

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Gesetzliche: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen

7 Ausgaben

Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags, Samstags vor 11 nachmittags
Sonntags vor 10 nachmittags.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 3 Wochen 80 R.-M., für einen Monat 1.20 R.-M., für drei Monate 3.60 R.-M., für sechs Monate 6.00 R.-M., für ein Jahr 10.80 R.-M. Durch die Post bezogen 1.20 R.-M. zuzüglich 40 R.-M. Postgeld. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. —

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen 20 R.-M., auswärtige Anzeigen 30 R.-M., ständige Anzeigen 1.00 R.-M., 1.00 R.-M. für die erste Spalte, 1.50 R.-M. für die zweite Spalte, 2.00 R.-M. für die dritte Spalte, 2.50 R.-M. für die vierte Spalte, 3.00 R.-M. für die fünfte Spalte, 3.50 R.-M. für die sechste Spalte, 4.00 R.-M. für die siebte Spalte, 4.50 R.-M. für die achte Spalte, 5.00 R.-M. für die neunte Spalte, 5.50 R.-M. für die zehnte Spalte, 6.00 R.-M. für die elfte Spalte, 6.50 R.-M. für die zwölfte Spalte, 7.00 R.-M. für die dreizehnte Spalte, 7.50 R.-M. für die vierzehnte Spalte, 8.00 R.-M. für die fünfzehnte Spalte, 8.50 R.-M. für die sechzehnte Spalte, 9.00 R.-M. für die siebenzehnte Spalte, 9.50 R.-M. für die achtzehnte Spalte, 10.00 R.-M. für die neunzehnte Spalte, 10.50 R.-M. für die zwanzigste Spalte, 11.00 R.-M. für die einundzwanzigste Spalte, 11.50 R.-M. für die zweiundzwanzigste Spalte, 12.00 R.-M. für die dreiundzwanzigste Spalte, 12.50 R.-M. für die vierundzwanzigste Spalte, 13.00 R.-M. für die fünfundzwanzigste Spalte, 13.50 R.-M. für die sechsundzwanzigste Spalte, 14.00 R.-M. für die siebenundzwanzigste Spalte, 14.50 R.-M. für die achtundzwanzigste Spalte, 15.00 R.-M. für die neunundzwanzigste Spalte, 15.50 R.-M. für die hundertste Spalte. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vormittags. — Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage abgegeben werden. —

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfach-Nr. 100.

Nr. 275.

Freitag, 7. Oktober 1932.

80. Jahrgang.

Rettungsversuche für die Londoner Konferenz.

Noch keine Absage. — Aber auf unbestimmte Zeit verschoben. — Amerika unterstützt London.

Ein neuer französischer Plan.

as. Berlin, 7. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Wenn man gestern den Konferenzplan der englischen Regierung allgemein als gescheitert betrachtete, so hat die Weiterentwicklung gezeigt, daß diese Ansicht zum mindesten verfrüht war. England hält vorerst noch an seinem Plane fest, ohne daß man aber sagen könnte, ob er nun tatsächlich verwirklicht werden wird. Jedenfalls hat der englische Geschäftsträger in Berlin gestern in einer Unterredung, die Staatssekretär v. Bülow zur Klärung der Lage herbeigeführt hat, erklärt, ihm sei von der Absicht der englischen Regierung, den Konferenzplan aufzugeben, nichts bekannt. Die Lage sei vielmehr unverändert. Das wird auch in einer Londoner Meldung bestätigt, die allerdings auf einen sehr skeptischen Ton gestimmt ist, denn dort heißt es:

Nach wie vor bestehen beträchtliche Zweifel, ob die Antworten der Deutschen bzw. der französischen Regierung diesen Forderungen genügen werden, Vertreter zu der Konferenz zu entsenden.

Danach ist man also offenbar in London nicht übermäßig optimistisch. Nun scheint es freilich, als ob neben Italien, das seine Zustimmung schon ausgesprochen hat, auch Amerika den englischen Plan unterstützt. Jedenfalls wird in Washington erklärt, man verfolge an amtlicher amerikanischer Stelle die englischen Bemühungen mit Interesse. Man hoffe, daß sie von Erfolg gekrönt sein würden, da man in Amerika nach wie vor die deutsche Beteiligung an den Abrüstungsverhandlungen für wesentlich halte. Es wird dann hinzugefügt, die Vereinigten Staaten seien durchaus bereit, einen Vertreter zu der geplanten Konferenz zu entsenden. Bemerkenswert ist auch, daß gerade in diesem Augenblick der amerikanische Senator Borah zur Frage der Gleichberechtigung erklärt, Deutschlands Forderung sei berechtigt. Freilich darf man auch die Äußerung Borahs, der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des amerikanischen Senats ist, nicht gerade überschätzen.

Um nun noch die Verzögerung zu erhöhen, wird aus Paris gemeldet, der englische Geschäftsträger habe der französischen Regierung mitgeteilt, der ursprünglich von der englischen Regierung in Aussicht genommene Konferenztermin sei verschoben worden.

Ob das eine Verschiebung auf den Sonntag Nimmerleinstag bedeutet, oder ob die englische Regierung zunächst nur weiter Zeit für diplomatische Fühlungnahme gewinnen will, ist nicht ohne weiteres klar. In Paris freilich hofft man, der Konferenzplan sei nunmehr erledigt. Die Verschiebung der Konferenz würde dann auch bedeuten, daß der Zusammenritt des Bureaus der Abrüstungskonferenz zunächst von dem geplanten

10. Oktober bis auf weiteres verschoben wird, da Henderson das Ergebnis der englischen Aktion abwarten will.

Zusammenfassend wird man sagen müssen, daß die Lage sehr undurchsichtig ist. Das Reichskabinett wird sich aber heute mit der englischen Einladung befassen. Von einer französischen Antwort ist noch nichts bekannt. Offenbar will Herrriot Deutschland den Vortritt lassen und seine eigene Antwort erst abgeben, wenn die deutsche Stellungnahme bekannt ist. Zugleich arbeiten die französischen Sachverständigen mit großem Nachdruck an einem neuen Plan zur Abrüstung und Sicherheit, von dem der „Temps“ sagt, er würde in zehn Tagen fertiggestellt sein und eine Neuanpassung der alten französischen These an die neue Situation sein. Da man genau weiß, daß bisher alle derartigen französischen Pläne auf eine Verewigung des Versailler Vertrages hinauslaufen, hat Deutschland allen Anlaß, auch diesem französischen Plan mit Mißtrauen zu begegnen.

Die Ansicht der Genfer Diplomaten.

Sachliche Arbeit in den Unterausschüssen.

Genf, 7. Okt. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die Londoner Fünf-Mächte-Konferenz, die man in französischen Kreisen als gescheitert hinzustellen versucht, wird im allgemeinen von den Genfer Diplomaten noch nicht als vollständig aufgegeben betrachtet. Man nimmt vielmehr an, daß die Verhandlungen über das für London zu wählende Besprechungsprogramm weiter geführt werden und daß zum 10. Oktober die Konferenz nicht mehr vor der Tagung des Bureaus der Abrüstungskonferenz am 10. Oktober, sondern erst später, wahrscheinlich gegen Ende Oktober zusammentritt. Aus diesem Grunde rechnet man denn auch, daß die Tagung des Bureaus nur kurz sein wird. Von französischer Seite, von Seiten Polens und der Kleinen Entente sucht man nach außen mit Nachdruck zu dokumentieren, daß die Abrüstungsbemühungen auch ohne Deutschland weitergehen. Tatsache ist aber, daß die Sonderausschüsse für die Kontrolle des Waffenhandels und die Berechnung der Heeresstärke allein noch weiter arbeiten und auch diese Ausschüsse nur in Pausen von zwei bis drei Tagen. Die sachlichen Arbeiten der 13. Vollversammlung des Völkerbundes haben sich in den letzten Tagen in eine Reihe von Unterausschüssen verteilt. Die Frage der Reform des Sekretariats wurde einem Vierzehner-Ausschuss übertragen, ebenso wurden die anderen Rechts- und Organisationsfragen kleinen begrenzten Ausschüssen überwiesen. Am Freitagvormittag tagte lediglich der politische Ausschuss, der die Frage der Mitwirkung der Presse an der Friedensarbeit besprach.

Tagen erfolgen, da man erst einmal die Wirkung der bisherigen Maßnahmen abwarten will, die relativ günstig zu sein scheint.

denn nach den letzten Berichten der Arbeitsämter — die Zahlen sind noch nicht endgültig zusammengestellt — hegt man die Hoffnung, daß sich die Arbeitslosigkeit, die jetzt allmählich erheblich zunimmt, nicht vergrößert hat, was immerhin ein Erfolg wäre. Schließlich darf man auch nicht übersehen, daß wir erst am Anfang der Aufbausektion stehen. Von den vielen hundert Millionen Mark für Arbeitsbeschäftigung, die seit dem 1. Oktober laufen, sind erst 100 Millionen Mark von der Reichsbank finanziert worden.

Die Herbstereinstellungen bei der Reichswehr.

Außerordentlich großer Andrang.

Berlin, 7. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Mit dem Beginn des Oktobers sind in der Reichswehr eine größere Zahl von Neueinstellungen vorgenommen worden, und zwar als Ersatz für den planmäßigen Abgang. Die Reichswehr stand im vorigen und in diesem Jahre deshalb vor gewissen Schwierigkeiten, weil jetzt die Jahrgänge zur Entlassung kamen, die 1919 und 1920 eingestellt worden sind und die einen bewährten Unteroffiziersrang darstellten. Es ist aber gelungen, die Schwierigkeiten des Unteroffiziersersatzes zu beseitigen. Auch vor den Oktober-Neueinstellungen hat sich gezeigt, daß der Andrang sowohl zur Reichswehr als auch zur Reichsmarine außerordentlich groß war. Heer und Marine hatten deshalb vollauf Gelegenheit, aus den Bewerbungen die jungen Leute auszuwählen, die die beste Eignung nachweisen konnten. Nach dem Abschluß der Manöver werden die nächsten Monate einer intensiven Ausbildungsarbeit gewidmet sein.

Der Würfelbecher.

In dem launigen Spott, mit dem früher die Journalisten in Genf die Staatsmänner auf dem Presseabend begrüßten, verbarg sich doch ehrliche Anerkennung und eine gewisse Hoffnungsfreudigkeit, daß es am Ende gelingen könnte, die Verhältnisse des alten Erdteils und damit der ganzen Welt allmählich in ein Gleichgewicht zu bringen. Der Spott ist geblieben, die Anerkennung verschwunden. Auf dem diesjährigen Essen, das in den üblichen Formen stattfand, wurde die Ironie geradezu vernichtende Kritik. Schon die Menutarte, von den beiden Karikaturisten Kelen und Derzo entworfen, zeigte die führenden Männer des Völkerbundes als Schiffbrüchige, die gemeinsam auf einem ziellos treibenden Floß ihre Rettung suchten, wobei noch zu allem Überflus Herrriot und Kelen rath gegeneinander anrüdern. Viel deutlicher aber wurde der Vorstoß des Verbandes, der Vertreter der „New York Times“, der den einladenden Staatsmännern geradeaus erklärte, sie sollten um die Lösung der entscheidenden Fragen knobeln, da sie auf anderem Wege eine Lösung offenbar doch nicht erreichten, am allerwenigsten mit vielen Reden. Dabei überreichte er dem nunmehr scheidenden Generalsekretär Sir Eric Drummond einen Würfelbecher. Das war ein lustiger Scherz, leider von jenem grimmigen Humor, der bei Shakespeare über die Bühne rollt. Eine Anklage stellte es dar, auch wenn die Urheber es vielleicht nicht so böse gemeint haben. Die Vielrednerei, die Krankheit der Parlamente in fast allen Ländern, ist auch in Genf sehr stark verbreitet. Das eigentliche Übel ist aber nicht hier zu suchen, sondern in einer Einstellung, die eben nicht völkerverbündnisfähig ist.

Wenige Stunden vor dem Fest hielt Colijn eine Anklagerede, ohne Humor, ohne herzliche Verbrämung. Für beides ist dieser Holländer zu schwerfällig. Er nimmt die Dinge sehr ernst. Schon vor drei Jahren hat er an der gleichen Stätte seine ersten Warnungsrufe ausgesprochen. Wie ein Prophet, der nicht nur im eigenen Lande, sondern in der ganzen Welt nichts gilt, muß sich der frühere holländische Ministerpräsident vornehmen. Immer wieder hat er gedröhnt und gemahnt, aber nichts erreicht, als papierne Entschuldigungen, die sorgfältig registriert nun ihren Dornröschenschlaf in den Aktenhäufen aller Mitgliedsstaaten halten und vermutlich niemals wieder an das Tageslicht gelangen. Colijn wurde bitter. Er sieht schon, daß die Wirtschaftskonferenz, die gegenwärtig tagt, das Schicksal aller vorangegangenen erleben wird, nämlich in eine Papierflut einzumünden, aber nichts Positives zu schaffen. Als Präsident der Versammlung fühlt er sich mit verantwortlich. Auf ein Wunder wartet er nicht mehr. Noch schärfer als früher wandte er sich gegen jeden Optimismus, dessen Berechtigung er bestritt. Die Vertreter auf der Konferenz könnten noch so kluge Beschlüsse fassen, die Regierungen würden sie doch nicht ausführen, würden eine Handelspolitik fortsetzen, die international die Lebenshaltung um mehr als ein halbes Jahrhundert zurückwerfen würde. In diesem einen Punkte müssen wir ihm widersprechen. Vor 50 und 60 Jahren war der Lebensstandard erheblich höher als heute. Wir täuschen uns über diese Tatsache nur durch die technische Entwicklung und ein gewisses Luxusbedürfnis, das den tatsächlichen Verhältnissen scharf widerspricht. Auch das wird, glauben wir, noch verschwinden, wie sich ja auch die Vergnügungssucht allmählich verringert hat, weil der Zwang zur Sparsamkeit mit der Hungerbedrohung schließlich doch größer war als die Freude an Bunt und Schillerndem. Die Jahre von 1880 bis 1890 dulden keinen Vergleich mit unserer eigenen Zeit, auch wenn in ihrer Mitte der Gründertag liegt. Sie standen am Anfang einer neuen Epoche.

Colijn kramert sich wie ein Schiffbrüchiger an die große Weltwirtschaftskonferenz als letzte Planke, sagte das auch offen heraus. Daß sie bis Ende Februar verschoben worden ist, verheißt nichts Gutes. Den Winter hätte man ja unter allen Umständen preisgeben müssen, daß nun aber auch das nächste Frühjahr verloren geht, muß schwer enttäuschen. Wenn man sich erst zu Tisch setzt, sobald die Beilchen blühen, kommt, immer angenommen, daß man einig wird, das erste Ergebnis nicht vor dem Sommer heraus. Und ehe es in die Tat umgesetzt wird, ist es wieder Herbst geworden, also eine Zeit, die sich zum Ankurbeln nicht eignet. Probleme scheinen nur geschaffen zu sein, um die Kanzleien zu beschäftigen und den Papierverbrauch zu steigern. Wirtschaftlich und politisch haben wir in allen diesen Monaten nur Rückschritte zu verzeichnen. Die Völker können hungern, mit Streik und Aufruhr drohen, können sich in Parteien zusammenballen, die an dem Staatsfundament rütteln, von Amts wegen hält man mit eiserner Beharrlichkeit an den Grundfragen fest, mit denen man schon soviel Unheil angerichtet hat. Wieder

Der Kampf um die Arbeitsbeschaffung.

Neue Pläne. — Besorgnisse im Kabinett.

Berlin, 7. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Im Reichskabinett sind, wie wir aus bekannnten Kreisen erfahren, die Meinungen über die verschiedenen Pläne zur Erweiterung der Arbeitsbeschaffung, die heute Gegenstand der Kabinettsberatungen sind, sehr geteilt. Das zeigte sich schon in den Vorbesprechungen, die zwischen den Ressorts in den letzten Tagen geführt wurden, denn der Reichsfinanzminister hatte vor allem das Wirtschafts- und Arbeitsministerium gebeten, zu den verschiedenen Anregungen Stellung zu nehmen. So sehr auch der Reichsarbeitsminister eine Entlastung des Arbeitsmarktes anstrebt, so klar ist es ihm auch, daß jetzt, nachdem man schon einen wesentlichen Teil des Weges beschritten hat, nicht die schon erlassenen Bestimmungen erweitert und überholt und durch bedenkliche Finanzierungsexperimente in Frage gestellt werden dürfen.

Aus diesen Erwägungen heraus empfiehlt der Reichsarbeitsminister die größte Zurückhaltung gegenüber den jetzt behandelten Skizzen-Plänen, deren Finanzierungsmöglichkeiten inflatorische Tendenzen in sich bergen könnten.

Aber der Reichsarbeitsminister ist nicht entscheidend in diesen Beratungen, sondern die Federführung liegt beim Reichsfinanzminister und aus Kreisen, die Herrn Graf Schwerin-Rönneberg nahe stehen, verlautet, daß der Finanzminister den neuen Plänen sehr vorsichtig gegenübersteht und das Kabinett um eine gründliche Prüfung gebeten hat.

Die Entscheidung darüber, ob die bisherige Aktion noch erweitert werden soll, wird noch nicht in den nächsten

Siedlung und Dsthilfe.

Zielbewußte Maßnahmen der Reichsregierung.

Eine Rede von Brauns in Breslau.

Breslau, 7. Okt. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Freiherr von Brauns, hielt heute auf dem Verbandstag des Provinzialverbandes niederschlesischer ländlicher Genossenschaften — Raiffeisen — eine Rede, in der er u. a. sagte:

In München habe ich kürzlich die Grundzüge des allgemeinen Agrarprogramms der Reichsregierung dargelegt, in einer früheren Rede auch die Frage der Siedlung behandelt. Ich werde mich heute darauf beschränken, den gegenwärtigen Stand des Siedlungsverfahrens und seine Aussichten und die Dsthilfe zu berühren, sowie die Frage der Genossenschaftshilfe kurz streifen.

Siedlung:

Die geschichtliche Betrachtung zeigt deutliche — übrigens nicht verwunderliche — Parallelen der Lage der Landwirtschaft nach den großen Kriegen: Nach dem 18jährigen, nach dem 7jährigen, nach dem Befreiungskriege und jetzt nach dem Weltkriege: stets eine starke Verarmung der Bauern, strichweise Entvölkerung, die Ausdehnung des Latifundienbesitzes in Staats- und Privatland auf Kosten der von ihrem Besitz vertriebenen Landwirte, die Senkung der Bodenpreise. Daraus folgt dann Besiedlung und Bauernschutz. Damals wie jetzt gibt es als unbedingte Voraussetzung für jede vernünftige Siedlung: die Rentabilität der Landwirtschaft. Fehlt diese Voraussetzung, so gibt man den Siedlern Steine statt Brot. Wir brauchen den Bauern aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen. Es ist sicher, daß ein kaufkräftiger Bauer ein stärkerer Konsument ist, als ein landloser Arbeiter und daher den Handwerkern und Kaufleuten der nächstgelegenen Stadt mehr zu verdienen gibt als der Großgrundbesitzer, der oft seinen Bedarf von weither bezieht. Siedlungsgürtel in der Nähe der Landstädte haben diese oft erst zur Blüte gebracht.

Wir brauchen den zähen, an seiner Scholle hängenden Bauern, aber vor allem als Bollwerk gegen den städtischen Antikommunismus.

Die Reichsregierung ist sich dieser Verantwortung voll bewußt und hat — wie bekannt — über die im Rahmen des Reichsetats ausgemerkten 50 Millionen hinaus weitere 50 Millionen für Siedlungszwecke bereitgestellt. Die ersten 50 Millionen sind zur Fortführung und Beendigung laufender Siedlungsverfahren vorgelegen, die weiteren 50 Millionen gelten der Ausdehnung des ländlichen Siedlungswezens in verstärktem Tempo. Vom Januar d. J. bis zum 30. September sind von der Deutschen Siedlungsbank Siedlungskredite in Höhe von rund 65 Mill. M. ausbezahlt worden. Auf die gleiche Zeit des Vorjahres entfallen rund 61½ Mill. Im ganzen Jahr 1931 sind 81,9 Millionen ausbezahlt. Dabei ist zu beachten, daß in dieser Zeit vom Januar bis zum September 1932 die Auszahlungskurve in aufsteigender Linie verlief. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai 1932 wurden 35 000 Hektar für die Siedlung bestimmten Landes angekauft und auf ihnen 3575 Siedlerstellen geschaffen, vom 1. Juni bis 30. September sind 29 400 Hektar angekauft mit 2665 Stellen. Nur ein Fünftel dieser Fläche, etwa 2700 Hektar, entfällt auf Anliegersiedlungen. Das Ergebnis bis zum 30. September zeigt bei Vergleich der Zahlen mit denen des vergangenen Jahres keinen Rückschritt, sondern eine Beschleunigung der Siedlung.

Bei der Weiterführung der landwirtschaftlichen Siedlung werden eine gewisse Rolle die Güter spielen, die aus dem Sicherungsverfahren entlassen werden müssen. Zurzeit werden die Vorbereitungen getroffen, die hierzu zur Siedlung geeigneten Güter aufzudeckeln.

Als Beispiel wird hierbei gelten, daß wirklich lebensfähige und frische Siedler kommen in erster Linie solche Menschen in Frage, die innerlich noch engste Beziehungen zum Lande haben und neben gründlichen landwirtschaftlichen Kenntnissen die Eigenschaften eines echten Kolonisten, Zähigkeit und Ausdauer, Anpruchslosigkeit und Bescheidenheit, Liebe zum Vaterland und zur Scholle besitzen. Die Siedlungsbewegung ist in erster Linie eine Bauernbewegung und wird Impulse daher auch vom Bauerntum erhalten müssen.

Insbesondere wird die Wirtschaftsberatung sich der Pflege des Genossenschaftswesens annehmen müssen. Die Reichsregierung sieht die Bedeutung dieser Aufgaben. Sie hat die Finanzierung der Reichsstelle für Siedlungsberatung entscheidend auf sich genommen, ferner die Mittel für eine Wirtschaftsberatung der Siedler in Preußen bereitgestellt und den Ausbau einer Wirtschaftsberatung in Mecklenburg-Schwerin in Angriff genommen.

Um die Möglichkeiten der Siedlung ganz auszuschöpfen, sind mit dem Preussischen Domänenfiskus Verhandlungen eingeleitet über eine Bereinbarung, nach der der Domänenfiskus besiedlungsfähige Domänen zur Siedlung hergibt. Im Austausch soll dafür der Preussische Forstfiskus geeignete Waldflächen übernehmen von denjenigen Privatbesitzern, die im Entschuldungsverfahren durch Überkauf von Wald saniert werden können. Gegebenenfalls soll der Forstfiskus auch solche Privatwälder erhalten, deren Bewirtschaftung nach Aufhebung des Entschuldungs-

verfahrens anderweitig nicht gewährleistet ist. Auch innerhalb des Entschuldungsverfahrens werden Maßnahmen ergriffen, die die Abstimmlung der Siedlungs- und Entschuldungsinteressen ermöglichen.

Nicht nur die Weiterführung des Siedlungswerkes liegt der Reichsregierung am Herzen, sondern auch die Sorge für die in der Vergangenheit seit der Inflation angelegten Siedler. Unter Berücksichtigung der Wirtschaftslage der Landwirtschaft und der allgemeinen Konjunkturschwächung hat die Reichsregierung in Aussicht genommen, die Jahresleistungen der Siedler ab 1. Juli für die nächsten zwei Jahre von 5 auf 3½ v. H. zu ermäßigen, ungeachtet dessen, daß auch hieraus wieder der Reichsschatz Ausfälle von mehreren Millionen Reichsmark entstehen.

Dsthilfe.

Die Entwicklung der Dsthilfe hat — das spreche ich ganz offen aus — keinen allgemein befriedigenden Verlauf genommen. Wir stehen aber jetzt vor der Tatsache, daß die Dsthilfe — wenn auch nicht in der Auszahlung, so doch in ihren Vorarbeiten — ein sehr weites Stiel vorwärts gekommen ist. Jede Änderung in der Organisation würde aber mit Sicherheit eine monatelange Verzögerung mit sich bringen, die ich begreiflicherweise scheue und die ich daher auch im Augenblick ablehne. Ich hoffe, daß es den Landstellen gelingen wird, das Verfahren so stark zu beschleunigen, daß dadurch autorisierende Eingriffe der Reichsregierung überflüssig werden. Die Besprechungen mit den Führern der Industrie geben mir die sichere Hoffnung, daß dies gelingen wird.

Die Reichsregierung beabsichtigt im Zusammenhang mit einer Gesamtanleihe der ländlichen Genossenschaften die Forderungen der Genossenschaften an zu entschuldigende Betriebe des Dsthilfegebiets durch eine Pauschalsumme abzuwickeln.

Durch die Gesamtanleihe der Genossenschaftsforderungen durch das Reich gegenüber der Preussischen Zentral-Genossenschaftskasse, die von sich aus eine anteilmäßige Verrechnung auf die einzelnen Genossenschaften vornimmt, wird erreicht, daß im einzelnen Entschuldungsfall die zeitraubenden und schwierigen Verhandlungen mit der beteiligten Genossenschaft wegfallen.

und nach Abfindung dieses Hauptgläubigers des landwirtschaftlichen Betriebs die Verhandlungen mit den übrigen Gläubigern vereinfacht und beschleunigt durchgeführt werden können. Jedenfalls kann nicht davon die Rede sein, daß durch die Gesamtanleihe der genossenschaftlichen Forderungen die übrigen Gläubiger der landwirtschaftlichen Betriebe etwa benachteiligt würden; diese Maßnahme wird sich vielmehr im Gegenteil durch Erhöhung der Affordquote für die nicht genossenschaftlichen Gläubiger günstig auswirken und außerdem auch zu der im Interesse aller Gläubiger dringend ermittelten schnelleren Durchführung der Entschuldungsverfahren beitragen.

Die Reichsregierung beabsichtigt ferner, entsprechend den ständig geäußerten Wünschen der Gläubigerschaft, die baren Entschuldungsmittel wesentlich zu erhöhen. Bisher hat sich trotz äußerster Einschränkung die in den Entschuldungsverfahren zur Auszahlung gelangende Barquote auf 25 v. H. gestellt.

Eine weitere Erhöhung der baren Entschuldungsmittel bei entsprechender Minderung des Umlaufs an Entschuldungsbriefen ist bis auf 40 v. H. im Reichsdurchschnitt (wobei im Einzelfall ein höherer oder niedriger Prozentsatz auf den Gläubiger entfallen kann) in Aussicht genommen. So wird ermöglicht, daß nicht nur die kleinen Gläubiger, wie Handwerker und Kleingewerbetreibende, in bar abgefunden werden, sondern daß auch die anderen Gläubiger einen wesentlichen Teil ihrer Forderungen in bar erhalten und ihnen damit die Möglichkeiten gegeben ist, den an sie selbst gestellten Anforderungen erhöhtem Umfang wieder gerecht zu werden.

Endlich wird sich auch die von der Reichsregierung verordnete Zinsenkürzung in dieser Richtung günstig auswirken.

Dadurch, daß im Rahmen der festgesetzten Zinsleistungsgrenze der für die Verzinsung der ersten Stelle zur Verfügung stehende Raum sich durch die neueste Zinsleistungsvorordnung um 2 v. H. erhöht, ergibt sich die Möglichkeit der Gewährung eines erhöhten Entschuldungsbarzins seitens der Industriebank und damit zwangsläufig die Möglichkeit höherer Befriedigung der in Betracht kommenden Gläubiger. Auf Grund der vorstehend erörterten wichtigen Maßnahmen kann eine erhebliche Beschleunigung in der Durchführung der Entschuldungsverfahren sowie eine wesentliche Besserstellung der einzelnen Gläubiger der Landwirtschaft erwartet werden.

Für mich bleibt es unauslöschliche Erinnerung, Hindenburg mit innerster Anteilnahme sich alle für die Förderung der Landwirtschaft vorzutragen ließ, die neuesten verfolgte und in seiner immer wieder aufs neue verblühenden Klarheit eingehend besprach.

Für uns Jüngere bleibt er in seiner Einfachheit und Schlichtheit, in dieser Ablehnung alles unechten Scheins und der bedingungslosen Unterordnung seiner Person um das Wohl des Volkes der große Lehrer des deutschen Herzens heilig.

die Erweiterung des Minderheitenverfahrens zu schaffen, ist jetzt durchgeführt. Für praktische Behandlung selbst ist der Völkerverbundrat zuständig; deshalb konnte man nicht erwarten, daß der Bundestag Delegierte die verschiedenen Fragen in der Form von Vorschlägen vorlegte. Das wird zur gegebenen Zeit im Völkerverbundrat geschehen.

Professor Hesnard abberufen.

Ein Vermittler zwischen Briand und Stresemann.

Berlin, 6. Okt. Der fast seit Kriegsende als Vizeattaché der hiesigen französischen Botschaft tätige Professor Dr. Oswald Hesnard, der namentlich in der Zeit zwischen Briand und Stresemann einen Zusammenstoß als Vermittler wie als Dolmetscher ihrer Unterhaltungen eine bedeutende Rolle gespielt hat, verläßt uns wir erfahren, mit Anfang nächsten Jahres seinen Posten das Rektorat der Universität Grenoble zu übernehmen. Seine philosophischen und philologischen Studien, jenseitlich und als Universitätslehrer zu verwerten.

Eine Programmsrede Hugenburgs.

Die deutschnationale Reichsführerversammlung.

Berlin, 6. Okt. Geheimrat Dr. Hugenburg führte in seiner Ansprache auf der deutschnationalen Reichsführerversammlung u. a. aus, wir hätten heute in anderen Formen abermals einen Kampf gegen einen zweiten Youngplan zu führen. Dies sei der Kampf um die Regelung der privaten Auslandsschulden, die die ausgelagerte deutsche Wirtschaft einfach nicht mehr tragen könne. Er schilderte dann das Verhältnis zu den Rationalisierungsleuten. Wenn die Rationalisierungsleute jetzt die Schwere zum reinen Sozialismus mitmachen, dann müßten sie daran zerbrechen. Die Entwicklung dürfe nicht wieder zurück zum Parlamentarismus gehen. Die Mittelparteien hätten die letzten Jahre nicht verstanden, und damit ihren eigenen Untergang, aber auch die Bedeutungslosigkeit des Bürgertums verschuldet. Dem neuen Kabinett gegenüber hätten die Deutschnationalen den Standpunkt eingenommen, daß es nach seinen Taten beurteilt würde. Abgesehen davon, daß zum ersten Male ein Kabinett ohne schwarz-rote Mitwirkung zustande gekommen sei, habe die Regierung Papen das Verdienst, Preußen vom Marxismus befreit zu haben, und zwar ohne Bürgerkrieg. Das hindere nicht, zu betonen, daß viele unerfüllte Wünsche und mancher Grund zur Besorgnis vorhanden seien. Die Regierung dürfe nicht zögern, unter Ausschaltung aller parlamentarischen Einflüsse die dringenden Aufgaben in Angriff zu nehmen, die noch unter der Reichspräsidentenschaft Hindenburgs gelöst werden müßten, vor allem eine durchgreifende Wirtschaftsreform und die Verfassungsreform. Auch andere Aufgaben, wie die Erneuerung des Beamtenrechts und die Sanierung der Landwirtschaft wären noch durchzuführen, wenn auch der grundsätzliche Übergang zum Röntgenverfahren ein großer Schritt vorwärts sei. Das Problem der Schuldenregelung müsse durch einen autonomen Schritt der Regierung angefaßt werden. Hier sei nicht mit Teilmaßnahmen weiterzukommen. Ein neuer Mittelstand müsse geschaffen und der alte gestärkt werden. Aufhebung der aus der Erbschaft Erbschaft überkommenen sozialpolitischen Härten, insbesondere auf dem Gebiete der Rentenfürsorge, sei dringend notwendig. Die Deutschnationale Volkspartei — so schloß Dr. Hugenburg — geht in diesen Wahlkampf mit dem Willen, ihre historische Mission zu erfüllen und mit dem Glauben an die Kraft ihrer Idee.

Nach einer mehrstündigen Aussprache wurde eine Entschließung

angenommen, in der nochmals betont wird, daß die Tote der Deutschnationalen Volkspartei für alle Deutschen weit geöffnet seien, die sich mit ihr zu gleichen Zielen verbunden fühlten. Der Vorstand begrüßt die Maßnahmen und Erklärungen des Vorsitzenden, die auf Sammlung aller wahrhaft nationalen Kräfte gerichtet seien. Von allen Seiten müßten heute persönliche Verfassungen und trennende Erinnerungen aus der Vergangenheit zurückgestellt werden, denn eine neue Möglichkeit sei aufgetreten, Deutschland zu retten, und da heiße es allerorts, Hand anzulegen. Das alles bedeute aber nicht, daß die Partei „nun zu bürgerlichem Wirtschaft“ werden solle. Die Deutschnationale Volkspartei habe in allen diesen Jahren die gerade Linie gehalten, unmittelbar auf das Ziel der nationalen antiparlamentarischen Wiederaufrichtung hin. Einem Rückfall in den Weimarer Parlamentarismus werde sie sich auf das Schärfste widersetzen. Eine Kampfesart, die sich gegen die Partei und gegen die Regierung der gleichen Mittel bediene, wie nach der Resolution Sozialdemokraten und Kommunisten, könne die Partei weder schaden noch ihr schaden.

Die Minderheitendebatte abgeschlossen.

Ausarbeitung eines Berichts.

Genf, 6. Okt. Der politische Ausschuh der Völkerverbundversammlung beendete heute die große Aussprache über das Minderheitenverfahren mit dem Beschluß, einen Bericht auszuarbeiten, in dem die Debatte ihren Niederschlag finden soll.

Der deutsche Delegierte hat bewußt darauf verzichtet, eine Kampfsprache zu halten; er hat damit erreicht, daß die Mehrheit der Delegierten sich demühte, die Auseinandersetzung über das Thema sachlich zu vertiefen. Es ist festzustellen, daß von den Rednern lediglich die Vertreter Frankreichs und derjenigen Staaten, die durch Minderheitenverträge gebunden sind, Einwendungen erhoben haben. Wichtig ist, daß eine Reihe von Delegierten, deren Stimmen im Völkerverbund Gewicht hat, die Anregungen von Rosenbergs aufgenommen hat. Das von der deutschen Regierung seit Jahren zielbewußt verfolgte Bestreben, in der Völkerverbundversammlung einen Rekonstruktions-

Wurde der deutsche Aufmarsch-Plan verraten?

Was Sachverständige zu Paléologue's „Enthüllungen“ sagen.

Fortsetzung der deutschen Nachforschungen.

aa. Berlin, 7. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung). Der frühere französische Botschafter am Jarenhof in Petersburg, Paléologue, hat in seinen Erinnerungen, die die Zeitschrift „Revue des deux Mondes“ veröffentlicht, die Behauptung aufgestellt, der deutsche Aufmarschplan gegen Frankreich sei im Frühjahr 1904 den Franzosen durch einen hohen deutschen Offizier verraten worden. Die betreffende Nummer der französischen Zeitschrift liegt nunmehr im Original vor. Das Studium ergibt, über die schon bekannten Auszüge hinaus, wenig Neues. Paléologue stellt die Dinge so dar, als ob ihm seiner Zeit der französische Generalstabchef, General Vandervort, darüber unterrichtet habe, daß man genau den Aufmarschplan der Deutschen kenne.

Ein Offizier, der einem der Generale im Großen Generalstab in Berlin attachiert zu sein scheint, habe von Lüttich aus Dokumente von sehr großer Bedeutung angeboten, das französische Spionagebüro sei auf dieses Angebot eingegangen.

Dreimal sei der deutsche Offizier mit den Franzosen zusammengetroffen, aber jedesmal habe er die Bedingungen um sein Gesicht getragen, als ob er gerade von einer Operation käme. Man habe von ihm also nur den Schnurrbart und die stehenden Augen sehen können. Der Offizier habe erklärt, er sei sich durchaus der Schmach seiner Handlungsweise bewußt, aber man habe ihn noch schmachvoller behandelt und dafür wolle er sich nunmehr rächen. Die Briefe seien auch „der Rächer“ unterzeichnet gewesen.

Für 60 000 Franken habe der deutsche Offizier das unbeschreibliche Material hergegeben.

Die französischen Akten über diesen Fall seien, so erzählt Paléologue weiter, im Kriege verbrannt worden. Da auch von den Mitwissern dieser geheimnisvollen Angelegenheit auf französischer Seite niemand mehr am Leben zu sein scheint, wird es schwer halten, jenseits des Rheins die Angelegenheit zu klären.

Warnung an die Terrorgruppen.

Die Rotverordnung noch in Kraft.

Berlin, 6. Okt. In politischen Kreisen führt man die sich ausbreitenden Verleumdungen, Wahlverfälschungen zu terrorisieren, auf nationalsozialistische Terrorgruppen zurück, deren Gründung man dem Abgeordneten Göbbels, der bekanntlich den radikalen Flügel seiner Partei führt, in erster Linie zuschreibt. Um die Zugehörigkeit dieser Leute zu klären, läßt man sie aus der Partei austreten, um diese durch die von ihnen unternommenen Aktionen nicht zu kompromittieren. Die Arbeit dieser Störungsgruppen richtet sich in erster Linie gegen Personen und Organisationen, die der NSDAP. besonders unheimlich sind. Es wird dabei vor allem auf die regelmäßigen Störungen von Versammlungen der Reichspartei hingewiesen, aber auch auf Überfälle, denen einzelne Personen ausgesetzt gewesen sind. In nationalsozialistischen Kreisen erklärt man dazu ganz offen, daß man durch diese Terrorakte die Öffentlichkeit einschüchtern, Unruhen hervorrufen und so die Regierung zum Eingreifen zwingen will. Erst dann, wenn der Wahlkampf lebhafter im Gange sei, würden die Terrorgruppen ihre volle Wirksamkeit aufnehmen. Der Endzweck sei, durch solche fortgesetzte Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung die Wahlen zum Reichstag zu verhindern. Von unterrichteter Seite hören wir, daß die Regierung keineswegs gewillt ist, sich dem Terror einzelner Parteien und ihrer Organe zu beugen. Vielmehr wird mit allem Nachdruck darauf aufmerksam gemacht, daß die Rotverordnung mit ihren schweren Strafen — bekanntlich steht sie in den schwersten Fällen der Todesstrafe vor — noch in Kraft ist und unausgesprochen angewendet werden wird.

Nassauisches Landestheater.

(Kleines Haus.)

Zum ersten Male: „Zwölftausend“, Schauspiel in 3 Akten von Bruno Frank. Spielleitung Horst Hoffmann.

Bruno Frank ist hier kürzlich aufgeführt worden mit seinen Komödien „Mina“ und „Sturm im Wasserglas“, vor einigen Jahren mit dem Schauspiel „Die Schwestern und der Fremde“. In diesem offenbarte er seine so leichte und graziöse Hand, daß man auf ihn als Reuebecker des Gesellschaftslebens hoffen konnte. Das ist bis jetzt aber nicht wahr geworden. Frank hat sich mehr auf epischem Gebiete hervorgetan, und zwar unter anderem mit einem lehrreichen „Trent-Roman“ und mit dem unter dem Titel „Der König“, vereinigten drei Geschichten von Friedrich dem Großen, die uns das politische Genie menschlich außerordentlich nahe bringen. Auch in dem Schauspiel „Zwölftausend“ spielt der König, ohne aufzutreten, eine entscheidende Rolle.

In Schillers „Kabale und Liebe“ gibt es eine kleine, aber erhellende Szene, in der Lady Milford von einem alten Kammerdiener erzählt, daß die ihr von dem Fürsten geschenkten Diamanten aus dem Erlös für die an England verkauften Mannschaften bezahlt werden. Dieses Geschehen macht Frank zum Gegenstand seines Dramas. Irgend ein Duodezium will zwölftausend seiner Landeslinder „zu beliebiger Verwendung“ an die Engländer verkaufen, um die kostspieligen Bedürfnisse seiner Freundin befriedigen zu können. Auf die Meldung des herzoglichen Geheimsekretärs, daß der Fürst unter den Bedingelten hat, widersteht sich Friedrich II. unter Kriegsandrohung dem Durchmarsch der Zwölftausend durch sein Gebiet und macht so das ganze Unternehmen unmöglich.

Was Schiller in der erwähnten unerklärlichen Episode kurz berührt, enthält sich hier mit entzückender Einzelheiten — der Menschenhand! Wir werden Zeuge, wie um den Preis für das Lebensgewicht zwischen den Parteien gefeilt wird; Ausgehobene müssen ihre Brustlein zeigen und was dergleichen Furchtbarkeiten mehr sind. Der Dichter läßt uns in ein häußerliches Kapitel deutscher Vergangenheit eintreten, ohne aber etwa dramatisierte Kulmenheiten zu geben. Gewandt formt er seine mit warmem, zur Teilnahme zwingen, wenn das dramaturgische Gefüge manchmal etwas ins Stocken gerät. Die Kontrastierung der archaischen und der neuen Welt des Volksstaates in Amerika ist Bruno Frank übrigens vortrefflich gelungen; und wegen der aus ehrfurchtsvoller Liebe geborenen Art, wie er Friedrich

Auf deutscher Seite hat man die Nachforschungen sofort eingeleitet, sie werden vom Reichsarchiv in Potsdam betrieben, aber es ist wenig wahrscheinlich, daß sie ein Ergebnis zeitigen werden. Selbst wenn wirklich ein oder mehrere Personen im Verdacht stehen sollten, den Verrat begangen zu haben, wird es nicht ganz leicht sein, mit einer so ungeheuren Verdächtigen an jemanden heranzutreten.

In deutschen sachverständigen Militärkreisen sieht man aber den „Enthüllungen“ Paléologues ziemlich skeptisch gegenüber.

Man fragt sich nicht mit Unrecht, warum denn die Franzosen, wenn ihnen der deutsche Aufmarschplan so gut bekannt war, im Anfang des Krieges nicht ihre Operationen danach eingerichtet haben. Das war doch, wie die französischen Niederlagen zu Beginn des Krieges beweisen, ganz zweifellos nicht der Fall. Dann aber bezeichnet man es auch als sehr unwahrscheinlich, daß für ein so ungeheuer wichtiges Material nur 60 000 Franken bezahlt worden sein sollen. Schließlich trägt es nicht zur Glaubwürdigkeit der Erzählung bei, daß Paléologue, der doch in seinen Erinnerungen schon früher scharfe Angriffe gegen Deutschland richtete, erst jetzt mit diesen Dingen herauskommt.

Sicher ist jedenfalls, daß die Franzosen den 1914 durchgeführten Aufmarsch vorher nicht gekannt haben.

Es sind 1914 nicht, wie der Plan, von dem Paléologue spricht, angibt, 4 sondern 7 Armeen im Westen aufmarschiert, davon 5 auf dem Bewegungsfeld, der für die Franzosen unerwartet weit nach Norden und Westen ausholte. Möglich ist natürlich, daß die Franzosen aus dem üblichen Spionageweg irgendwelche Studien des Großen Generalstabs erhalten haben, daß ihnen eines der sogenannten „Kriegsspiele“ bekannt wurde. Daß sie den eigentlichen Aufmarschplan, der ja ein stark verwässerter Schließplan war, bekannt war, hält man in deutschen sachverständigen Militärkreisen für außerordentlich unwahrscheinlich. Offenbarlich übertreibt also Herr Paléologue, oder der französische Generalstabsoffizier, mit dem er sich damals unterhielt, hat stark aufgeschmissen. Deutscherseits wird man trotzdem die Nachforschungen fortsetzen.

Nationalsozialisten führen eine Deutsch-nationale Versammlung.

Schwere Saalschlacht.

Berlin, 6. Okt. Bei der ersten öffentlichen Wahlversammlung der NSDAP. in der „Neuen Welt“ kam es heute zu einer schweren Saalschlacht. Schon zu Beginn der Versammlung bei den Begrüßungsworten von Stadtrat Steinhoff bemerkte man unter den Zuschauern eine sehr große Anzahl von Nationalsozialisten, die durch Zwischenrufe zu hören versuchten. Kurz nach Beginn der Ausführungen des Vizepräsidenten Graef rief ein Teilnehmer der Kundgebung: „Hände aus den Taschen!“ Als der Leiter der Versammlung den Zwischenrufer feststellen lassen wollte, erhob sich ein allgemeiner Tumult. Es wurden von allen Seiten Stühle, Biergläser und Aschebecher, sowie sonstiges Inventar weit in den Saal hineingeschleudert. Im Nu entwickelte sich eine Schlägerei. Ein Teil der Versammlungsteilnehmer verließ fluchtartig den Raum. Von allen Seiten drang Schupo in den Saal und versuchte unter Hingunahme des Polizeiknüppels die Störenfriede zu entfernen. Im Saal fiel plötzlich ein Schuß, der die Verwirrung noch steigerte. Mehrere Personen trugen erhebliche Verletzungen davon. Die Polizei setzte sofort alle verfügbaren Kräfte ein, um die Straße vor der „Neuen Welt“ von den abziehenden Nationalsozialisten zu säubern.

den Großen im letzten Akt zum deus ex machina macht, wird ihm bei aller Unwahrscheinlichkeit wohl niemand gram sein. Wir haben hier ein trotz gewisser Mängel außerordentlich wirkungsvolles Theaterstück, das man begrüßen muß, weil den Bühnen gerade Werke solcher Art lange nicht genug zur Verfügung stehen.

Der Held und die Rolle des Stückes ist der Schreiber Bibert, der für die Rettung seiner zwei, seiner zwölftausend Brüder den Kopf wagt. Die Inszenierung Horst Hoffmanns wahrte dieser Gestalt mit Recht die zentrale Stellung, die ihr gebührt, und Walter Kemmer verlebendigte sie durch natürliches Spiel. Die seelischen Spannungen und Konflikte des Mannes wurden glaubhaft verdeutlicht und hartes inneres Mitleiden fand Resonanz bei den willig folgenden Zuschauern. Kurt Sellnicks „Derzog“ blieb stellenweise im Entwurf stehen, hatte aber dann unheimliche, fast pathologische Züge von Größenwahn; eine interessante Leistung, die ihrem Gegenstand sicher noch ganz gerecht werden wird. Anne Kersten (Freundin des Herzogs) hat in Spiel und Wort Abtönungen und Klangschattierungen von merkwürdiger Finesse; wie sie geht, wie sie blüht, sich bewegt, wie sie lacht und wie sie nicht — alles hat Hintergründe; und was sie sagt, tritt tief in uns ein. So mußte man ihr die Wandlung vom gontelischen Weibchen zum denkenden und fühlenden Menschen notwendig glauben. Brachtoll war August Romberg als preußischer Oberst, ein roher de bronze in seiner großartigen Gelassenheit und Sicherheit. Mit Anerkennung sind noch Gustav Albert als liebedienstlicher Minister, Paul Riedel als englischer Unterhändler, sowie Franz Galtner und Werner Fuchs zu nennen. Die charakteristische und praktische Einrichtung der Bühne stammt von Ernst Becker. Die Neuheit verfehlt, wie auf so vielen Bühnen, auch hier ihre Wirkung nicht und das gutbesuchte Haus spendete starken Beifall, der wohlverdient war.

Aus Kunst und Leben.

* Literarische Gesellschaft. Der erste Abend, den die literarische Gesellschaft in Verbindung mit der Kurverwaltung im Kleinen Saale des Kurhauses veranstaltete, war als eine Feier des hundertsten Geburtstages von Wilhelm Busch gedacht, der, wie der Vorsitzende, Hermann Kempf, in einer Ansprache betonte, in diesem Goethejahr zu Unrecht vernachlässigt wurde. Als Vortragenden hatte man Hans Balzer, einen der besten Kenner des großen Humoristen, gewonnen. Die Auswahl, die er als Rezitator traf, zeugte von einem erlesenen Geschmack. Busch ist der Humorist des Schopenhauerschen Pessimismus. Über Schopenhauers Kritik des Kosmos machte vor der Kunst Hall. Das tut Buschs nihilistische Art nicht, wie der Vortrag des „Baldu“

Kurze Umschau.

Die Nachricht, die Reichsregierung plane den Abbau von etwa 20 deutschen Konsulaten, trifft, wie von amtlicher Seite erklärt wird, nicht zu. Ein derartiger Abbau ist nicht beabsichtigt. Wenn überhaupt die Eingliederung von einzelnen Konsulaten in Frage kommt, so wird deren Zahl auch nicht entfernt an 20 heranreichen.

Die schwebende Schuld des Deutschen Reiches betrug am 31. August 1932 1908,8 Millionen Mark gegenüber 1942,3 Millionen Mark am 31. Juli 1932.

Ministerialdirigent Brandenburg vom Reichsverkehrsministerium wird am Freitag von 18.30 Uhr bis 19 Uhr im Rundfunk einen Vortrag halten über das Thema „Was bedeutet der deutsche Gleichberechtigungsanspruch auf dem Gebiete der Luftfahrt?“

Die Reichsbahndirektion Altona hat beschlossen, zunächst für zwei bis drei Monate größere Einstellungen von Arbeitern vorzunehmen, und zwar handelt es sich bei diesen Einstellungen um etwa 800 Zeitarbeiter und 230 Stammarbeiter. Es sind Arbeiter, die Anfang September entlassen wurden und jetzt wieder für die Dauer von zwei bis drei Monaten Beschäftigung finden werden.

Die schon seit längerer Zeit in Gang befindlichen und wiederholt unterbrochenen Verhandlungen zwischen einer schweizerischen und einer deutschen Delegation über den gegenseitigen Warenaustausch sind in Bern wieder aufgenommen worden.

Am 16. Oktober werden 111 französische Senatoren gewählt werden. Es handelt sich um das verfassungsmäßig zu erneuernde Drittel und die Befegung der durch den Tod oder Rücktritt frei gewordenen Sitze. Eine ganze Reihe der ausscheidenden Senatoren wird sich zur Wiederwahl stellen.

Auf die Anfrage eines Reuter-Berichters, ob für Anfang 1933 die Abhaltung einer Kriegsschuldenkonferenz in London geplant sei, erwiderten Beamten des amerikanischen Staatsdepartements, daß ihnen von einer solchen Konferenz nichts bekannt sei.

Das Parlament des mexikanischen Staates Veracruz nahm eine Vorlage an, die alle katholischen Priester ihres Bürgerrechts für verlustig erklärt und der Regierung Vollmachten gibt, unverzüglich alle Güter der Kirche zu säkularisieren.

Freispruch im Röntgenstraßen-Prozess.

Ungeläute Vorfälle.

Berlin, 6. Okt. Nach mehrstündiger Beratung sprach die erste Kammer des Sondergerichtes unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Toll die neun kommunistischen Angeklagten auf Kosten der Staatskasse frei. Es handelte sich um den Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten am 29. August d. J. in der Röntgenstraße in Charlottenburg, in dessen Verlauf der Nationalsozialist Gatsche erschossen und zwei andere verletzt wurden.

In der Begründung des Freispruches führte das Gericht aus, daß die Vorfälle vom 29. August in der Röntgenstraße recht ungeläutet geblieben seien. Daß sowohl von den Kommunisten als auch von den Nationalsozialisten geschossen worden sei, stehe fest, aber es sei unklar, wer den ersten Schuß abgegeben habe. Da weder Landfriedensbruch noch Zusammenrottung zum Zwecke von Gewalttätigkeiten vorliege, hätten die Angeklagten in vollem Umfange freigesprochen werden müssen.

in Bühlam bewies, wo das Werk des Dichters mit dem Prozeß des Butterns verglichen wird! Es ist begreiflich, daß die junge Generation, die von dem 19. Jahrhundert nichts mehr weiß, auch von dem grausam ironischen, clownsmäßig späßhaften Dichter und genialen Zeilner abgerückt ist. Es war ein besonderes Verdienst Hans Balzers, daß er den Clown Busch unter den Tisch fallen ließ und sich an die edlere, die philosophische Seite hielt, daß er nicht den negativen, sondern den positiven Busch zeigte, der freilich niemals eine größere Gemeinde finden wird. Geschichten und Erzählungen wirkten wie Aphorismen. Vielleicht waren sie nicht einmal so geistreich. Aber die flotte, fast atemlos hinfliegende, mit starken Pointen, und doch stets distret arbeitende Vortragskunst Balzers formte sie so fein, daß man meinte, sie stammten von Nietzsche. Interessant waren die Ausführungen, die Balzer mit Hinblick auf die Beziehungen zu Frau Marie Anderson, einer geborenen Holländerin, machte, die lange Zeit in Wiesbaden lebte. Wir haben seinerzeit ausführlich auf diese Beziehungen hingewiesen, die die Legenden von dem verstorbenen Junggeheilen Busch Lügen strafte. Interessant war die Feststellung, daß aus mancher Briefstelle später ein Stück Schwandichtung geworden ist. Zum Schluß brachte Balzer in seiner schlichten, aber ausdrucksstarken Art einige Kostproben aus „Eduards Traum“, den er mit Recht neben dem „Schmetterling“ als das tiefste, und leider am wenigsten bekannte Werk Buschs bezeichnete. Eduard strumpft zum denkenden Punkt zusammen und schwirrt wie eine Mücke von Ort zu Ort. Wenn es je eine lachende Philosophie gegeben hat, so ist sie hier niedergelegt. Da spinnen sich die Fäden ins Kosmische. Aber, um mit einem Worte Wilhelm Busch zu schließen: Man hat nur einen Faden in der Hand, das Äußerste liegt in der Ewigkeit, und man kann daran hängen, soviel man will, es gibt kein Ende. Ja, der wahre Busch ist ein ganz anderer als jener, der im Bewußtsein einer heute bereits im Absterben begriffenen Generation, lebt. Seine Zeit wird erst kommen.

* Die Urhandschrift des „Faust“. Als endlich im Jahre 1885 der Schleier des Geheimnisses von Goethes literarischem Nachlaß fiel, da war es die größte Enttäuschung, daß die vorwelmatische Handschrift des „Faust“ fehlte. Nun wurde allerdings ein Ersatz durch die Entdeckung der Urhandschrift des „Faust“ von Göchhausen geboten, der wir die Veröffentlichung des „Urfaust“ verdanken. Aber auch von der Original-Handschrift fand Erich Schmidt 1886 unter einer Menge von Papieren zwei Blätter, deren Inhalt er als „bekannte und unbekannte Paralipomena“ herausgab. Mit der Bedeutung dieser beiden kostbaren Blätter, des einzigen Überrestes der Urhandschrift des „Faust“, beschäftigt sich Willy Krogmann in der Monatschrift „Die Literatur“. Daß es sich dabei um einen Teil des vorwelmatischen

Wiesbadener Nachrichten.

Fünfhundert Prozent Bürgersteuer im Jahre 1933.

Keine Reichswohlfahrtshilfe ohne Erhöhung der Bürgersteuer. — Erhebung in zwölf Monatsraten ab 1. Januar. — Endgültiger Wegfall des Frauenzuschlags. — Änderung der Steuerfreigrenze. — Eine Vorlage des Magistrats.

Durch die Verknüpfung der Bürgersteuer mit der Reichshilfe für die Gemeinden wird auch in Wiesbaden der Magistrat in die Zwangslage versetzt, für das kommende Jahr die Bürgersteuer auf 500 Prozent des ursprünglichen Grundbetrages festzusetzen. Nach den neuesten Richtlinien über die Zuweisung von Reichsmitteln aus der Wohlfahrtshilfe für die Gemeinden, auf die Wiesbaden im Interesse seiner Zahlungsfähigkeit in den nächsten Wochen nicht verzichten kann, ist bestimmt,

daß die Gemeinden, die die Reichshilfe in Anspruch nehmen, bereits heute 500 Prozent der Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1933 beschließen müssen. Der Magistrat bereitet deshalb eine entsprechende Vorlage bereits vor.

Gleichzeitig erfährt die Bürgersteuer für 1933 durch eine Verordnung der Reichsregierung eine umfassende Neuordnung. Wesentlich ist, daß die Bürgersteuer in ihrem Charakter als eine Quartals- oder Halbjahressteuer eine Änderung dergestalt erfährt, daß sie im kommenden Jahre auf zwölf Raten umgestellt wird. Ab 1. Januar 1933 wird die Bürgersteuer in zwölf monatlichen Raten erhoben werden. Auch im neuen Jahr kommt der Zuschlag für die Frau, der bisher 50 Prozent betrug, in Fortfall. Die Steuer wird künftig für Ledige und Verheiratete in gleicher Höhe erhoben. In Wiesbaden wird die Bürgersteuer also ab 1. Januar 1933 für das ganze Kalenderjahr 5 mal 8 Mark gleich 40 Mark betragen und sich im Monat auf 250 Mark belaufen, gegenüber dem Monatsbetrag von 225 Mark ab 1. Oktober bis 31. Dezember 1932, für alle Steuerpflichtigen mit einem jährlichen Einkommen bis zu 4500 Mark. Bei Erhebung von 500 Prozent Bürgersteuer nach den bisher gültigen Bestimmungen hätte der Verheiratete 45 Mark im Jahre zu zahlen gehabt. Er wird ab 1. Januar 1933 ebenso wie der Ledige 30 Mark im Jahre und 250 Mark monatlich zahlen, während der Ledige bei Beibehaltung der alten Bestimmungen ab 1. Januar bei 300 Prozent 8 Mark und bei 500 Prozent 5 Mark zu zahlen gehabt hätte. Praktisch erfährt also für 1933 die Bürgersteuerlast gegenüber 1932 trotz ihrer Steigerung auf 500 Prozent eine gewisse Senkung, die in ihrer wirtschaftlichen Auswirkung durch die Aufteilung der Steuer auf zwölf Monatsraten noch eine Verstärkung erfahren soll.

Mit der getroffenen Neuordnung kommt die Bürgersteuer immer mehr dem Charakter eines kommunalen Zuschlags zur Einkommensteuer näher.

Die Neuordnung der Bürgersteuer für 1933 entspricht ebenso wie die Vorverlegung der Zahlungstermine für die Bürgersteuer 1932 in die Herbstmonate des laufenden Kalenderjahres einer Forderung des Deutschen Städtebundes. Beiden Forderungen hat die Tagung zustimmen müssen, wenn auch nur zum Teil, indem sie den Gemeinden für den Rest des Jahres 1932 nur die Erhebung eines zusätzlichen Steuerquartals in Höhe des halben Jahresbetrags der Bürgersteuer 1931 in den Monaten Oktober bis Dezember 1932 gestattete.

Der Ausfall der Bürgersteuerzahlungen hatte sich in den Monaten Juli, August und September für die Kassenlage der Gemeinden als verhängnisvoll herausgestellt, daß die Reichsregierung zu den außerordentlichen Maßnahmen sofort schreiten mußte.

Auf die Erhöhung der Zuschläge auf 500 Prozent bei den Gemeinden, die die Reichswohlfahrtshilfe in Anspruch nehmen, wird in dem kommenden Jahre das tatsächliche

Manuskriptes handelt, ist außer Zweifel, denn das gelbliche, an den Rändern teilweise abgestoßene Papier, ist ganz dasselbe wie das, das Goethe für die Handschrift des „Ewigen Juden“ im Jahre 1774 verwendete. Aber nur das eine Blatt enthält wirklich ein Stück der ursprünglichen Handschrift, während das andere nur spätere Entwürfe zeigt. Wir erhalten dadurch einen tiefen Einblick in die Arbeit Goethes, als er in Italien sich von neuem mit dem Jugendwerk beschäftigte. Als Goethe die Handschrift mit über die Alpen nahm, war nur das obere Drittel des einen Blattes beschrieben. Es enthielt die Szene auf der Landstraße, da Faust und Mephisto an dem Kreuz vorübergehen. Goethe hatte sich auf den Blättern der Urhandschrift Platz für notwendige Einschübe gelassen, wie er selbst in der „Italienischen Reise“ bemerkt: „Das alte Manuskript macht mir manchmal zu denken, wenn ich es vor mir sehe. Es ist noch das erste, ja in den Hauptstellen gleich so ohne Konzept hingeschrieben; nun ist es so gelb von der Zeit, so vergilbt, so müde und an den Rändern zerstoßen, daß es wirklich wie das Fragment eines alten Kodex aussieht.“ Daß die Szene „Landstraße“, die einzige, die in der Urhandschrift auf uns gekommen ist, erhalten blieb, verdanken wir nur dem Umstand, daß Goethe sie bei der Durchsicht in Italien ausstrich, wahrscheinlich, weil sie ihm gar zu winzig erschien. Er benutzte dann die freigebliebenen Stellen der Blätter zu neuen Entwürfen, die sämtlich schon in die zweite Phase der Handschrift gehören. Die übrigen Blätter der Urhandschrift muß Goethe noch ums Jahr 1816 in seinem Besitz gehabt haben, denn er hat sie sowohl für den Gottischen Einzelband von 1816, wie auch für die Gesamtausgabe von 1817 benutzt. Dann ist dieser unschätzbare Kodex verloren gegangen, und nur die beiden Blätter blieben übrig. Vermutlich hat der Dichter das übrige vernichtet.

Der erste türkische Sprachentwurf. Nach zehntägiger Dauer endete in Konstantinopel der erste türkische Sprachentwurf, dessen Verhandlungen im Palais Delma-bagische der Präsident der Großen Nationalversammlung, Kasım Paşa, geleitet hatte. Unter den Zuhörern saß der Tag für Tag zu den Verhandlungen erschienen. Der Kongress sagte wichtige Beschlüsse, so z. B. in bezug auf vergleichende Forschungen zwischen der türkischen Sprache und älteren indogermanischen und semitischen Sprachen. Die geistliche Sprachentwicklung und die Entstehung der türkischen Dialektarten soll erörtert werden. Es sollen bearbeitet werden ein türkisches Wörterbuch, sowie Wörterbücher der wissenschaftlichen und technischen Fachausdrücke, ferner eine türkische Grammatik. Staat und Volk sollen gemeinsam bemüht sein, die türkische Sprache von den Einflüssen fremder Sprachen zu befreien. Der Kongress schuf eine Sprachstudien-Gesellschaft, die unter dem Patronat des Kasım Paşa und dessen Ehrenpräsident der Unterrichtsminister sein wird. Die Studiengesellschaft soll ihren Sitz in Ankara haben. Der Kongress wird alle zwei Jahre zusammentreten.

Auskommen an Bürgersteuer praktisch kaum eine merkliche Besserung erfahren.

Wiesbaden wird wie die Mehrzahl der deutschen Städte, die sich alle in großer Not befinden, der Erhöhung der Bürgersteuer nicht aus dem Wege gehen können, so sehr auch die erneute Steigerung die breiten Schichten der Bürgerschaft treffen wird. Es bedarf aber keines besonderen Wortes, daß mit der Erhöhung allein es nicht getan sein wird. Das Reich wird sich gleichzeitig entschließen müssen, in den kommenden Monaten Wiesbaden ebenso wie den übrigen Kommunen, durch eine Erhöhung der Zuschüsse aus der Reichswohlfahrtshilfe und durch eine Änderung des Verteilungsschlüssels hinreichend zu helfen.

Streik der städtischen Pflichtarbeiter.

Sämtliche städtischen Pflichtarbeiter — etwa 250 — die von der Stadt mit zusätzlicher Arbeit beschäftigt wurden, sind heute morgen in den Streik getreten. Die KPD. und die Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation haben gemeinsam eine Streikleitung gebildet, die dafür sorgt, daß der Streikbeschuß durchgeführt wird. Die in den Streik getretenen Arbeiter begründen ihr Verhalten damit, daß es sich bei den ihnen übertragenen Arbeiten nicht um zusätzliche Arbeiten handele, sondern um Arbeiten, die nach dem Tariflohn bezahlt werden müßten. Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es bisher nicht gekommen.

Todesfall. Am 5. Oktober verstarb im hohen Alter von fast 84 Jahren der Rentierherr der Firma M. Schneider, Manufaktur- und Modehaus in der Kirchgasse, Kommerzienrat Valentin Kleinheng. Mit dem Verstorbenen ist eine Persönlichkeit aus dem Leben geschieden, die in den 70er Jahren mit besonderer Tatkraft und glücklichem Weitblick den wirtschaftlichen Aufstieg jener Zeit auszunutzen verstand. Gemeinsam mit seinem Freunde, M. Schneider, eröffnete er eine große Anzahl gleichnamiger Firmen in vielen Städten Deutschlands. Vor etwa 40 Jahren kam Kommerzienrat Kleinheng nach Wiesbaden, wo er das bekannte Manufaktur- und Modegeschäft M. Schneider eröffnete und in ständiger Entwicklung zu seiner heutigen Bedeutung ausgebaut.

Im Männerbund der Lutherkirchengemeinde, der unter Vorsitz von Baupolizeifeldtträt Schatte eine beträchtliche Anzahl männlicher Gemeindeglieder zu praktischer Arbeit in der Gemeinde sammelt, sprach Donnerstagabend Pfarrer Dr. Ott an Hand von kurzen Richtlinien über Praktisches aus der Gemeindegemeinschaft, wie es von der Männerhilfe betätigt werden kann. Sie soll in erster Linie ergänzende Seelsorgearbeit sein. Als Arbeit von Mensch zu Mensch gilt es, bei der Erkenntnis der Not die persönliche Lage zu berücksichtigen, um ein Gefühl dafür zu geben, daß die Gemeinde an jeden Einzelnen denke und dieser sich in einem größeren Verband geborgen wissen soll. Im einzelnen kommen in Frage: Beratung bei Kirchenaustritt, Kirchensteuerreklamationen, wo zu bedenken ist, daß die Kirchensteuer gezahlt wird für die Kirche als solche als Dienst zum Wohl des Volkes, bei Beerdigungen Ausgetretener, Abtrittsbesuche aus anderen Kirchen, von solchen, die in Mißgehen leben u. a. Ein besonderes Kapitel bildet die Gottesdienstbewegung und ihre Agitation. Die einzelnen Punkte führten zu einer lebhaften Aussprache, die für die Einzelfälle viel Belehrendes ergab und die ganze Arbeit als außerordentlich notwendig und wirksam erwies.

Deutsche Woche. In den Vorbereitungen für die „Deutsche Woche 1932“ in Wiesbaden arbeiten nicht weniger als 500 Helfer und Helferinnen und die kulturellen, wirtschaftlichen, sozial-laritativen und turnerisch-sportlichen Verbände von Wiesbaden und Umgebung mit. Unter diesen Umständen ist es kaum noch möglich, die Fülle der einzelnen Darbietungen im Rahmen der einzelnen Veranstaltungen unterzubringen. An großen Veranstaltungen sind vorgesehen: Samstag, den 15., und Sonntag, den 16. Oktober: „Heimatisches Herbstfest mit Herbstkult“ in sämtlichen Räumen des Paulinenstifts. Montag, den 17. Oktober: „Tag der deutschen Frau“ im Paulinenstift. Sonntag, den 23. Oktober, nachmittags 2 Uhr: „Erstes deutsches Radfahr-Rennen“ auf Kleinfeldchen; abends 8 Uhr, spricht Paul Kohrbach im Paulinenstift: „Deutschland — Tod oder Leben?“ Was aber die „Deutsche Woche“ in Wiesbaden besonders wertvoll macht, ist, daß sie sich bemüht in den Dienst der Wiesbadener Nothilfe stellt.

Vor 25 Jahren, am 7. Oktober 1907, wurde das Denkmals Ferdinand Henl's im Wiesbadener Kurgarten enthüllt, eine wohlgetroffene Marmorbüste von Professor Bernward Henl, der zu den Gestaltern des Kurhauses gehörte, war auch ein Reformator des Wiesbadener Kurlebens. Darüber hinaus hat er sich für die Errichtung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald eingesetzt. Am 7. Oktober 1880 in Koblenz geboren, trat er am 1. März 1870 als Beamter in den Dienst der Stadt Wiesbaden. Am 1. Januar 1873 wurde er mit dem Titel Kurdirektor zum Leiter der städtischen Kurangelegenheiten ernannt. Henl war der erste städtische Kurdirektor Wiesbadens. Die Stadtgemeinde hatte nach völliger Aufhebung der Spielbank, die am 30. Dezember 1872 erfolgt war, das Kurhaus vom preussischen Fiskus übernommen. Über 24 Jahre war Ferdinand Henl Kurdirektor in Wiesbaden. Am 22. August 1897 ist er hier gestorben. Die Stadt Wiesbaden hat ihn auf dem Nordfriedhof in einem Ehrengrab bestattet.

Einzählung des Stammlistenbetrages im Nassauischen Landesheuer. Die Ausgabe der Stammlisten für das Große und Kleine Haus, sowie die Einzählung der 2. Rate findet von Montag ab werktäglich von 9—13 Uhr und von 16—18 Uhr im Stammlistenbureau, Wilhelmstraße 3/5, in folgender Reihenfolge statt: Montag, 10. Oktober: Stammliste I. Dienstag, 11. Oktober: Stammliste III. Mittwoch, 12. Oktober: Stammliste C. Donnerstag, 13. Oktober: Stammliste D. Freitag, 14. Oktober: Stammliste E. Samstag, 15. Oktober: Stammliste B. Montag, 17. Oktober: Stammliste G. Dienstag, 18. Oktober: Stammliste IV. Mittwoch, 19. Oktober: Stammliste II. Donnerstag, 20. Oktober: Stammliste F. Freitag, 21. Oktober: Stammliste A. Die Aushändigung der Stammlisten erfolgt nur gegen Vorlegung der Stammlistenabschnitte. Neuanmeldungen von Stammlisten werden jederzeit entgegengenommen.

Eine Modeschau, die am Donnerstag und Freitag das Haus Frank u. Marx veranstaltet hatte, zeigte aparte Herbst- und Winterkleider, -mäntel und -kostüme. Der starke Besuch in den Vorführungsstunden brachte das lebhafteste Interesse für den im Herbst besonders deutlichen Wechsel der Mode zum Ausdruck. Feine Mäntel aus neuen genoppten Wolstoffen, mit Persier, Fuchs, Delfot, Karakul, Stunks, Opoffum und indischem Sammet besetzt, gefielen besonders. Als Neuheit sah man getreuzte Pelzschaltragen (Kramattenform), sowie flotte, breite Ketters. Die Kostüme, meist mit kurz gehaltenen knapp anliegenden Röcken (Bolero), weisen

die gleichen Kragenform auf. Bei den vorgeführten großen Toiletten fielen hervorragend schöne Modelle auf. Als Kleiderfarben dominieren in diesem Herbst und Winter Parma (weißgelblich), schwarz und braun. Auch sehr vornehm wirkende schwarze und weiße Spitzenkleider wurden gezeigt. Beachtenswert waren aparte Buffarmelvariationen, die verschiedenartigen Rückenausschnitte und die hübschen Cape- und Vackentombinationen.

40jähriges Dienstjubiläum. Am 10. d. M. steht Landesbankdirektor Franz (Wiesbaden) 40 Jahre in den Diensten der Nassauischen Landesbank. Landesbankdirektor Franz ist vornehmlich im Hypothekengeschäft weiten Kreisen bekannt geworden. Seine großen Kenntnisse der nassauischen Verhältnisse, vor allem seine umfassenden Erfahrungen auf dem Grundstücksmarkt und im Grundbuchwesen, haben sich während dieses langen Zeitraumes, stets allgemein anerkannt, sehr zu Gunsten der Bevölkerung ausgewirkt. Bereits der Vater von Landesbankdirektor Franz war viele Jahre Beamter der Nassauischen Landesbank.

Jubiläum. Am 8. Oktober 1907 trat Herr Wilhelm Kübler seine Stellung als Portier im Hotel „Bier Jahreszeiten“ an. 25 Jahre hindurch hat Herr Kübler in treuer Pflichterfüllung der Leitung des Unternehmens zur Seite gestanden, seine Arbeitsfreude, seine Umsicht, sowie seine Haltung den Gästen und Kollegen gegenüber, sind vorbildlich zu nennen. Nicht nur in dem Kreise der Wiesbadener Fremdenindustrie, deren Belange er stets eifrig zu fördern suchte, ist der Jubilar eine populäre Persönlichkeit, er erfreut sich darüber hinaus einer großen Beliebtheit bei den zahlreichen Gästen der „Jahreszeiten“ im In- und Auslande.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Andreas Knaab und Frau Anna, geborene Berger, Blücherstraße 29, feiern am 8. Oktober das Fest der Silbernen Hochzeit. Sie sind seit 25 Jahren Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

60-Jahrefeier des Volksbildungsvereins. Für den Festakt am Sonntagvormittag 11.30 Uhr im großen Saale des Kurhauses sind die Karten vergriffen. Auch für das Festkonzert am Samstagabend im Kurhaus, dargeboten vom verstärkten Kurorchester, unter Leitung von Herbert Albert mit Franz Danneberg (Flöte) als Solist, ist die Nachfrage nach Karten sehr stark.

Eine Auto-Sonderfahrt nach Neuweilnau und Altwiehnau kündigt das Reisebureau Kettenmayer für kommenden Sonntag an. Außerdem findet eine Fahrt zum Winterfest nach Bad Harzburg statt.

Herbstfahrt durch „Wald und Heide“ mit Besichtigung von Villa „Villa“ bei Bad Schwalbach veranstaltet am Sonntagnachmittag die Wiesbadener Autoverkehrs-Gesellschaft.

Todesprung aus dem dritten Stock. Gestern mittag stürzte sich eine 48 Jahre alte Witwe aus Worms, die hier bei Verwandten zu Besuch weilte, aus dem Fenster des dritten Stockwerks eines Hauses in der Rheinstraße. Die Unglückliche hatte sich aus dem Flursfenster rücklings auf den asphaltierten Hof fallen lassen, und blieb mit zerquetschten Gliedern liegen. Sie verstarb während des Transportes zum Krankenhaus. Die Tat geschah vermutlich in einem Anfall geistiger Umnachtung. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt, später jedoch freigegeben.

Straßenunfall. Am Boleplatz kam gestern mittag ein 30 Jahre alter Mann über einen Stein zu Fall und zog sich neben einer Gehirnerschütterung starkblutende Gesicht- und Nasenverletzungen zu. Das Sanitätsauto brachte den Verunglückten ins Städtische Krankenhaus, wo er noch bewußtlos darniederliegt.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die Eheleute Kaufmann Heinrich Christ und Frau geborene Dörr, feierten am 6. Oktober das Fest der Silbernen Hochzeit.

Verschiedene Einbrüche wurden in einer der letzten Nächte verübt. In einem Fall traf das Hausmädchen morgens um 6 Uhr einen Einbrecher am Schreibtisch sitzend, lief aber entsetzt weg und gab dem Eindringling so Gelegenheit, zu entkommen. Kennenswerte Beute scheint den Tätern nicht in die Hände gefallen zu sein.

Die am Donnerstag hier abgehaltene 5. Auktion von Wilh. v. d. Infanterie Herdbuchvereine hatte wieder einen großen Teil von Interessenten angezogen. Da zum Verkauf gestellten 18 Kühe und 11 Rinder, sämtlich hochtragend oder frischmelkend wurden bei flottem Gebot zu Preisen zwischen 350 und 550 Mark abgesetzt.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Ein Einundneunzigjähriger.

Am 8. Oktober begeht Altveteran Wilhelm Kaumann 1. im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel, 91. Geburtstag. Am 8. Oktober 1841 in dem Rheinstädtchen Caub geboren, erlernte er nach Beendigung seiner Schulzeit das Schmiedehandwerk. Seine Militärpflicht genigte er in den Jahren 1862—64 in der 1. Abteilung des Kass. Feld-Art.-Regiments 27 Oranien in Wiesbaden. Als Reservist nahm er an dem deutschen Krieg von 1866 teil. Im Jahre 1868 ließ er sich in Kloppenheim als selbstständiger Schmiedemeister nieder. Im deutsch-französischen Krieg 1870/71 nahm er als Fahnenmeister an den Schlachten bei Weißenburg, Wörth, Sedan, Orléans und dem Einzug in Paris teil. 1918 übergab er seinem Sohn Wilhelm das Geschäft, um sich in den wohlverdienten Ruhestand zu legen. Aber das Ausruhen paßt ihm noch nicht. Anlässlich seines 90. Geburtstages wurde ihm zu ersten Weihnachtstag vorigen Jahres durch das Feld-Art.-Regiments 27 Oranien das „Barbara-Kreuz“ des Kaiserreiches der schweren Artillerie überreicht.

Ein Lastkraftwagen fährt in den Rhein.

in Bingen a. Rh. 6. Okt. Am Donnerstagvormittag kurz nach 10 Uhr ereignete sich am Binger Hafenanland, an der Anlegestelle der Bogenfähre Bingen-Kloppenheim, ein Unfall, der verhältnismäßig gut ablief. Ein Ferntransport-Lastkraftwagen der Autotransportfirma Heinrich Prior, der von Bingen nach Kloppenheim auf der Rheinstraße bei Krefeld wollte zum Übergehen auf die Rheinseite die in Bingen liegende Fähre benutzen. Die Fahrt der Lastwagen über die Anlegestelle hinaus und mit dem Vorderende ins Wasser. Die beiden Hinterräder des Bogenführers stand das Wasser bis an den Hals. Der Lastwagen fuhr mit einem Rachen herbei und rettete sich durch ein Fenster aus dem Führerhaus. Das Unglück ereignete sich an der Anlegestelle, also am Ufer. Sofort wurde der Lastwagen zu entladen. Mit Hilfe der städtischen Krane wurde der Wagen gehoben und auf die Fähre geschoben, worauf die Fahrt fortgesetzt werden konnte.

Das Wiesbadener Hausinstandsetzungs-Programm.

Beratungen des Hausbesitzes und des Handwerkes. — Wie erlangt man den Reichszuschuß? — Reparaturdarlehen und Zinszuschüsse. — Die Grundlagen des Förderungsprogrammes. — Durchführung des Programmes auf Wechselgrundlage. — Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung, Hausbesitz und Handwerk und den Wiesbadener Banken.

Der in Höhe von 50 Millionen vom Reich für die Instandsetzung von Wohngebäuden, die Teilung von Wohnungen und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen bereitgestellte Zuschuß hat in den letzten Tagen in mehreren Sitzungen die hiesigen Organisationen der Handwerker und Hausbesitzer eingehend beschäftigt, da auch in Wiesbaden ein überaus starkes Bedürfnis für solche Arbeiten besteht.

Über die Möglichkeit der Erlangung direkter Zuschüsse und sogenannter Zinszuschüsse liegen nunmehr die näheren Bestimmungen des Reichsarbeitsministers und des preussischen Volkswohlfahrtsministers vor, so daß die Organisation eines Hausreparaturprogramms auch in Wiesbaden umgehend in Angriff genommen werden kann.

Die entsprechenden Verhandlungen werden zwischen der Vertretung des Handwerks, dem Haus- und Grundbesitzer-Berein, der Stadtverwaltung und der für die Kreditgewährung usw. in Frage kommenden Banken geführt.

Nach den neuen Bestimmungen des Reichsarbeitsministers werden die Zuschüsse ohne Rücksicht darauf gewährt, in welcher Weise der übrige Teil der Kosten aufgebracht wird. Aufträge, die in Schwarzarbeit ausgeführt werden, dürfen keine Berücksichtigung finden. Bei der Teilung von Wohnungen wird ein Zuschuß nur dann gewährt, wenn mit einer rentablen Verwertung der Teilwohnungen gerechnet werden kann. Die Arbeiten müssen im Laufe des nächsten halben Jahres, und zwar bis zum 1. April 1933, in Angriff genommen und vor dem 1. Januar 1934 beendet sein. Vor der Bewilligung der Kostenzuschüsse sind die aufzuwendenden Kosten und die Art der Arbeit nachzuweisen. Unter Beifügung des Kostenschlusses ist der Antrag vor Beginn der Arbeiten an die Stadtverwaltung zu stellen. Der Reichszuschuß wird nur gewährt, wenn die Kosten der Instandsetzungsarbeiten mindestens 250 M. betragen. Der Zuschuß beträgt ein Fünftel der Kosten. Bei Wohnungsteilungen wird der Zuschuß bei Alt- und Neubauten gewährt. Der Zuschuß beträgt hier 50 Prozent der Kosten, für jede Teilwohnung aber höchstens 600 M., bezw. für eine Großwohnung, deren Teilung in zwei Wohnungen beabsichtigt ist, höchstens 1200 M.

Im Anschluß an diese Bestimmungen sind die näheren Richtlinien über die Gewährung von Zinszuschüssen für die Teilung und Instandsetzung von Wohnungen ebenfalls Gegenstand eingehender Beratungen und Verhandlungen zwischen Hausbesitz, Handwerk und Stadtverwaltung.

Durch die Gewährung dieser Zinszuschüsse soll zusätzliche Arbeit geschaffen werden. Die Zinszuschüsse können für Darlehen im Betrage von 1000 M. und mehr gewährt werden, wenn es sich um Wohnungen und Wohngebäude handelt, die vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind.

Die Mittel müssen für größere Instandsetzungsarbeiten Verwendung finden. Auch hier sind die Arbeiten vor dem 1. April 1933 in Angriff zu nehmen; die Kosten der Instandsetzungsarbeiten müssen weiterhin angemessen und die Zinsförmigkeit des Darlehens dürfen marktübliche Sätze nicht übersteigen. Der Nachweis über die Höhe des Darlehens, die Höhe der Kosten usw. soll durch die Vorlage von Darlehenspapieren, Rechnungen und Kostenvoranschlägen der Handwerker, Bauunternehmer, Baupolizei usw. erbracht werden. Die Arbeiten müssen von ortsanfälligen Handwerkern und Firmen ausgeführt werden. Durch die Zinszuschüsse soll der Zinsfuß der Instandsetzungsarbeiten bis auf vier Prozent gesenkt werden. Der Vereinfachung des Verfahrens wegen wird der bewilligte Zinszuschuß voraussetzungslos in einem einmaligen Betrag gewährt werden. Die Entscheidung über die Bewilligung von Zinszuschüssen auf Antrag der Hausbesitzer ist der Stadtverwaltung übertragen.

Die Fülle der Bestimmungen und Richtlinien über die Gewährung der direkten Zuschüsse und der Zinszuschüsse macht die Ausarbeitung eines genauen Programmes notwendig, nach dem in Wiesbaden an die Lösung der Aufgabe einer umfassenden Hausinstandsetzung und Wohnungsteilung herangegangen werden soll. Man hofft innerhalb der Stadtverwaltung und auch der Organisationen der Hausbesitzer sowie des Handwerks, ein Verfahren ausgearbeitet zu haben, nach dem die Prüfung der Anträge, der Kreditfähigkeit, der Bürgschaften usw. sowie die Auszahlung der Zuschüsse möglichst schnell in die Wege geleitet werden kann. Die Teilung der Wohnungen sowie die umfassende Instandsetzung der Häuser gehört in Wiesbaden zu den vordringlichsten Aufgaben, damit endlich die sich dauernd steigenden Verluste und Ausfälle des Hausbesitzes unterbunden, und auch dem Handwerk im Rahmen des Wirtschaftsprogramms Arbeitsmöglichkeiten gewährt werden.

Wohnungspolitisch wird nunmehr die Teilung von Großwohnungen ebenfalls einen größeren Gewinn als bisher ermöglichen, da durch die Gewährung der Zinszuschüsse sowie der direkten Zuschüsse für den Hausbesitz die Kosten der Teilung wesentlich verringert werden.

In dem Maße, in dem aber diese Kosten geringer werden, besteht auch für den Hausbesitz die Möglichkeit, nicht nur in einem Einzelfall, sondern auch in umfassender Weise die Teilung vorzunehmen und zu einer Senkung der Mieten zu streben, so daß hierdurch zur Deckung des Wohnungsbedarfes der breiten Bevölkerungsschicht zweifelsohne beigetragen wird. Weiterhin gewinnt gerade in Wiesbaden die Wohnungsteilung steigende Bedeutung durch die vollkommen zum Stillstand gekommene Wohnungsproduktion. Haben in Wiesbaden die durch einen Umbau erstellten Wohnungen im Vorjahre im Durchschnitt 4,1 Prozent der gesamten Wohnungsproduktion ausgemacht, so entfällt auf den Zugang von Umbauwohnungen in Höhe von weit über 20 Prozent des gesamten Wohnungszuganges. Hier tritt unseres Erachtens auch in Wiesbaden mit aller Deutlichkeit ein Strukturwandel im Wohnungsbau hervor.

Hunderte von Handwerksmeistern und Bauhandwerkern erblinden in Wiesbaden in der Wiederinstandsetzung oder Teilung des Altwohnraumes eine Beschäftigungsmöglichkeit. Ihre Hoffnungen wurden bisher immer wieder getäuscht, weil es nicht gelang, die Finanzierung der Reparaturen in einem Umfang sicherzustellen, wie es notwendig gewesen wäre. Nunmehr werden alle Möglichkeiten, die die neuen Bestimmungen bieten, ausgeschöpft werden, um dem Reparaturprogramm tatächlich zu einem durchschlagenden Erfolg zu verhelfen. Handwerk, Hausbesitz, Stadtverwaltung und Banken werden auf der neuen Grundlage von Kreditmöglichkeiten und Zuschüssen des Reiches den Versuch machen,

die Arbeitsbeschaffung für das Bauhandwerk durch die Inangriffnahme der so dringend notwendigen Reparaturen und Teilungen in Gang zu bringen.

Unter ziffernmäßiger Berücksichtigung der Reichszuschüsse und Zinszuschüsse wird in Wiesbaden das Reparaturprogramm auf der Wechselgrundlage aufgebaut sein.

Als Aussteller der Wechsel werden die Wiesbadener Handwerker in Frage kommen, als Akzeptanten die Hausbesitzer und als Garant die mit dem Handwerk und Hausbesitz in Verbindung stehenden Wiesbadener Banken. Diese mit dem Handwerk und Hausbesitz in Verbindung stehenden Banken werden die Wechsel an die Dresdner Bank zur Kreditkontierung bei der Reichsbank weiterleiten, die ihrerseits bereit ist, derartige Wechsel hereinzunehmen. Zurzeit steht bei den Verhandlungen die auch unseres Erachtens sehr wichtige Frage im Vordergrund, in welchem Zeitraum die Reparaturkredite von den Hausbesitzern abgedeckt sein müssen. Diese Frage ist gerade im Hinblick auf den Plan der Wechselfinanzierung von entscheidender Bedeutung. Zweifellos erscheint der Weg des Wechselkredits bei seinem Charakter eines Instandsetzungskredits als der eines mittelfristigen Kredits. Erst in einer Anzahl von Jahren wird die Tilgung ausgenommener Darlehen normalerweise aus den Mieten vorgenommen werden können, wenn nicht eine besonders günstige Rentabilität der in Frage kommenden Grundstücke vorliegt.

Durch die Gewährung der Zinszuschüsse soll dem Hausbesitzer der Weg der Darlehensaufnahme erleichtert werden.

Der Wille, dem Wiesbadener Bauhandwerk Arbeit zu verschaffen und von den Finanzierungsmöglichkeiten, die durch Reich und Staat geboten werden, Gebrauch zu machen, ist auf Seiten des Hausbesitzes zweifelsohne vorhanden. Auch das Handwerk ist durchaus bereit, überall

Musik- und Vortragsabende.

* **Lichtbildervortrag Dr. Karl Höder.** Der durch frühere Vorträge auch in Wiesbaden bekannte Astrologe Dr. Karl Höder suchte mit seinen Ausführungen im Kasinoaal einen „Ausblick auf das Jahr 1933“ nach astrologischen Berechnungen zu geben. Seine Ankündigung fand um so größeres Interesse, als er diesmal zeitgemäß die Fragen politischer Zukunftsentwicklung in den Vordergrund stellte. Er führte aus, daß es wie für den einzelnen auch für Staaten und Parteien Geburts- und Jahreshoroskope gibt, die, wenn nicht eindeutig bestimmend, so doch Richtung schaffend wirken, den Verlauf derart mindestens in großen Zügen und mit hochprozentiger Wahrscheinlichkeit vorausbestimmen lassen. Die Astrologie als Wissenschaft grenzte er scharf ab gegen jede Form von Hellseherei; alte, urarische Runen liegen ihren Zeichen zugrunde, ihre Aufgabe ist exakt mathematische Berechnung der Gestirnsstellungen. Die astrologischen Grundregeln lehnte der Redner als bekannt voraus, indem er an praktischen Beispielen von Lichtbildern Horoskope rückwärtig erklärte und andere in ihrer Zukunftsbedeutung auslegte. Dabei war es immerhin erfreulich, für das kommende Jahr vorwiegend Gutes zu hören. 1933 soll nach Zeiten schwerer Kriege ein Jahr der Wiedergeburt, der inneren Sammlung und des beginnenden Aufstiegs werden. Das Problem der Arbeitslosigkeit soll wenigstens teilweise Lösung finden, Fragen der Außenpolitik und insbesondere des Kolonialbestandes sollen in ein neues Stadium treten. Dem im November zu wählenden Reichstag sagt Höder eine arbeitsfähige Mehrheit und längeres Leben als seinem Vorgänger voraus. Im übrigen soll Deutschland von wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten der ehemaligen Siegerstaaten profitieren, für die, insbesondere für Frankreich und seine Ballen, die Horoskopstellung sich fortlaufend verschlechtert. Kriegerische Handlungen im Osten dauern an; das seit Beginn der christlichen Zeitrechnung währende Zeitalter der Fische soll bis zuletzt, um die Wende des Jahrhunderts, seinen kämpferischen Charakter bewahren. Den Horoskopen Deutschlands und anderer Staaten folgten solche von führenden Staatsmännern und Parteileitern.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Walhall-Theater.** Ein Problem, das von jeher die menschliche Phantasie beschäftigt, ist die Erschaffung des „Homunkulus“, des künstlichen Menschen. Schon in uralten Sagen klingt es an, in mittelalterlichen Zaubersprüchen spielt es eine Rolle; der modernen, technischen Zeit entspricht, Leben gewissermaßen aus dem Röhrenwert einer präzise arbeitenden Maschine erschaffen zu wollen. Alte Legendenmotive einer Tiroler Sage verbindet der phantastische Tonfilm „Frankenstein“ mit Laboratoriumsversuchen zeitgemäßer Wissenschaft, doch auf die überlieferten Grundelemente des Unheimlichen legt Poe und Hoffmann, auf Gemittertoben und auf das Milieu eines finsternen, halbzerronnenen Gebäudes kann er nicht verzichten. Frankenstein ist ein junger Arzt, der aus totem Stoff und einem im Seziersaal getöhlten Gehirn durch Anwendung von ihm neuentdeckter Strahlen ein lebendiges Wesen zu schaffen hofft. Der Versuch gelingt, aber das neue Geschöpf, das das Gehirn eines Mörders trägt, wird zum Fluch seines Schöpfers, Abstäter aus dumpfem Urinstinkt. Eine Reihe von Verbrechen und Katastrophen endet erst mit gewalttätiger Vernichtung des tierischen Zwitterwesens. James Whales Regie gibt dem phantastischen Spiel in manchen Szenen packende Eindringlichkeit; sie unterstreicht das Gespenstlich-Unheimliche stark, oft hat man geradezu das Gefühl eines bedrückenden Alptraumes. Erschütternd wirken die Kontraste, etwa des durch eine fürchterliche Nordsturmflut unterbrochenen Volksfestes; bisweilen allerdings sind nach amerikanischem Geschmack die Effekte zu grell und rühren nahe an ungewollte Groteske. Schauspielerei allgemein interessant ist die Darstellung des „Geschöpfes“ durch Boris Karloff: eine seelenlos starke Maske über riesigem Körper, der in schauer, tappende Bewegung zugleich etwas Tierisches und triebhaft Dämonisches hat, das Nachtgeflüster eines bösen Spuks. — Gegen dieses dunkle Bild ist der zweite Hauptfilm „Die Wasserrutsche“ in hellen Sonnenfarben abgetönt. Von dem fröhlichen Leben der Baddler erzählen sehr reizvolle Landschafts- und Sportaufnahmen, die in den Rahmen einer amüsanten Spielhandlung eingespannt sind. Erstausstrahlung der Kampf der winzigen Boote gegen gewaltige Wirbel und Stromschnellen, allein diese sportlichen Leistungen sind lehrreich. Doch auch die mimische Darstellung gibt ihnen nichts nach. Hilde Gebühr, Dina Gralla, Heidemann und Fischer-Körpe erfreuen durch urwüchsige Natürlichkeit. — Die Bühnenschauspiel bringt als Einlage einen ausgezeichneten Jonglier-Akt.

dort zuzugreifen, wo sich nur die geringsten Arbeitsmöglichkeiten bieten, selbst auf der Basis umfassender und selbstverständlich weitgehend garantierter Wechselgeschäfte.

Aus diesem Grunde wäre zu wünschen, daß die gegenwärtigen Verhandlungen möglichst schnell zu einem Abschluß gebracht werden, damit noch vor dem Beginn der Wintermonate an die praktische Durchführung des Programmes herangegangen werden kann.

Preussische Durchführungsbestimmungen.

Wie der preussische Minister für Volkswohlfahrt unter dem 29. September zu den Bestimmungen über die Gewährung eines Reichszuschusses für Instandsetzung, Teilung und Umbau von Wohnungen Durchführungsbestimmungen erlassen und die Provinzialbehörden ersucht, sich dafür einzusehen, daß die erforderlichen Anordnungen so schnell wie möglich getroffen werden.

Aus den Durchführungsbestimmungen sei u. a. erwähnt: Über die Bewilligung der Reichszuschüsse entscheiden auf Antrag des Grundstückseigentümers die Gemeinden (Gemeindeverbände), die bisher für die Verwertung von Hauszinssteuermitteln für die Bautätigkeit zuständig waren. Im Einzelfalle kann bei Unterteilungen von Wohnungen und bei Umwandlung von gewerblichen Räumen in Wohnräume der Reichszuschuß neben der Steuervergünstigung gewährt werden. Bei Instandsetzungen soll im Regelfalle nur eine der beiden Förderungsmaßnahmen in Anspruch genommen werden. Bei der Teilung von Wohnungen gilt ein Zuschuß nur dann als gerechtfertigt, wenn mit einer rentablen Verwertung der Teilwohnungen gerechnet werden kann. Die Gewährung des Reichszuschusses tritt an die Stelle der Bewilligung von Zinszuschüssen des Reiches. Soweit Zinszuschüsse bereits fest zugewiesen sind, werden die erforderlichen Mittel hierfür noch zur Verfügung gestellt werden. Zum Ausgleich von Härten ist bestimmt worden, daß für die vor dem 25. September begonnenen Arbeiten noch Zinszuschüsse bewilligt werden können, wenn der Antrag innerhalb einer von der Gemeinde (Gemeindeverband) festzusetzenden, kurz bemessenen Frist gestellt wird.

* **Puna-Ton-Theater** (Schwalbacher Straße 57). Ab heute Neuaufführung „Die grüne Aue“ (Der Weg nach Rio), ein Tonfilm vom internationalen Mädchenhandel. In den Hauptrollen Maria Solberg, Oskar Marion. Ferner: „Die Bräuterei“, ein Sensationsfilm, Ufa-Woche und ein Kulturfilm.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Wochenplan des Nassauischen Landestheaters.** Großes Haus: Sonntag, 9. Okt. (außer Stammreihe), 14.30 Uhr: „Im weißen Rößl“; 19.30 Uhr (außer Stammreihe), zum erstenmal: „Wenn die kleinen Weilschen blüh'n...“, Operette von R. Stolz. Montag, 10. Okt. (A 5): „Wallensteins Tod“, Dienstag, 11. Okt. (B 6): „Der Waffenschmied“, Mittwoch, 12. Okt. (C 6): „Mister Wu“, Donnerstag, 13. Okt. (D 6): „Wenn die kleinen Weilschen blüh'n...“, Freitag, 14. Okt. (F 5): „Die endlose Straße“, Samstag, 15. Okt. (E 6), in neuer Inszenierung: „Der fliegende Holländer“ von Wagner. Sonntag, 16. Okt., 14.30 Uhr (außer Stammreihe): „Im weißen Rößl“; 19.30 Uhr (außer Stammreihe): „Wenn die kleinen Weilschen blüh'n...“. Kleines Haus: Sonntag, 9. Okt. (II 5): „Zwölfstünd“, Montag, 10. Okt. (außer Stammreihe): „Unter Abend“, Dienstag, 11. Okt. (I 7): „Zwölfstünd“, Mittwoch, 12. Okt. (IV 5): „Unter Geschäftsaufsicht“, Donnerstag, 13. Okt. (III 7): „Der Dummkopf“, Freitag, 14. Okt.: „Geschlossen“, Samstag, 15. Okt. (außer Stammreihe): „Für eine schöne Frau“, Sonntag, 16. Okt. (außer Stammreihe): „Der Dummkopf“.

* **Kurhaus.** Samstag findet der Herbst-Modetee der Kurverwaltung statt. Die Vorführungen gehen in der modernen Tanzweise des kleinen Saales und im Weinsalon vor sich. Saalöffnung 15.30 Uhr. — Wie wir bereits mitteilten, wird die tüchtige Weltfliegerin Ely Beinhorn am Montag im großen Saale des Kurhauses über ihren Weltflug, den sie am 4. Dezember 1931 in Berlin angetreten hatte, plaudern. Insbesondere wird sie auch den sehr schwierigen Flug über die Anden schildern, der schwerste Anforderungen an die Pilotin und das Flugzeug stellte. — Jesuitenpater Friedrich Madermann spricht am Dienstag, 11. Oktober, 20 Uhr, im neuen großen Vortragsaal der Stadthalle (Paulinenschloß) über „Die geistigen Wirren der Gegenwart und ihre Überwindung“.

* **Zusatzkonzerte der Kurverwaltung.** Am Samstag, mittags 1 Uhr, läuft die Frist zur Lösung von Abonnementskarten für die Zusatzkonzerte der Kurverwaltung, Winter 1932/33, ab. Bis dahin werden noch Abonnements entgegengenommen. Die bereits bestellten Karten können an der Hauptkasse des Kurhauses in Empfang genommen werden. Die Zahlung kann in zwei Raten erfolgen; jeder Abonnent erhält Gutscheine für drei Sonderkonzerte.



Österreichs künftiger Gesandter für Deutschland?

Dr. Hoffingel, der österreichische Gesandte in der Schweizer Hauptstadt Bern, soll den Berliner Gesandtenposten übernehmen, der durch die Abberufung von Dr. Felix Raab freigeblieben ist.

Verantwortlich für Politik und Handel: S. Kefauver; für Wahrung der Rechte, Nachrichten und den übrigen Schriftteil: J. G. Sawyer; für die Angelegenheiten und Reflexionen: S. Dornan, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag des C. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Hilfe in der Not!

Die vollständig veränderten katastrophalen Wirtschaftsverhältnisse fordern geradezu mit elementarer Wucht ein Einstellen auf die schwere Notzeit. Hier setzt Concentra-Schuh-Vertrieb ein. Durch konzentrierte Massen-Einkäufe, durch Ausnutzen jeder gebotenen Chance, durch Aufnahmefähigkeit jeden, auch des größten angebotenen Postens, vielfach durch Bar-Einkäufe, durch forcierten Verkauf in unseren vielen Filialen, sind wir derartig leistungsfähig, daß in verschiedenen Geschäften zeitweise ein

Ansturm

einsetzte, und wir öfters die betreffenden Lokale schließen mußten. Käufer erscheint weiter in Massen und hilft den Umsatz vergrößern und dadurch die Ware verbilligen. Ihr helft dadurch Euch und damit auch den Arbeitslosen zur Arbeit und zu Brot.

Nur einige Angebote!

Turnschlüpfer, all. Größ. mit Gummisohle, zum Aussuchen . . .	0.38	Kinder-Hausschuhe zum Aussuchen, Größe 22-30 . . .	0.45
Turnschlüpfer alle Größen, zum Aussuchen . . .	0.45	Damen-Hausschuhe alle Größen, zum Aussuchen . . .	0.75
Herren-Hausschuhe alle Größen, zum Aussuchen . . .	0.95	Damen-Niedertreter in allen Größen, zum Aussuchen . . .	0.50
Damen-Lederniedertreter zum Aussuchen . . .	1.45, 0.95		

Sensation!

Damen-Opanken in verschiedenen Ausführungen, zum Aussuchen . . .	2.95, 2.45	Dam.-Spangenschuhe Lack, braun und schwarz, zum Aussuchen . . .	2.95
Damen-Kamelhaarstoff-Niedertreter . . .	0.95		
Feldhalbschuhe zum Aussuchen . . .	4.95, 6.95, 5.95	Damen-Sport-halbschuhe, zum Schnüren . . .	4.95

Sensation!

Kinder-Stiefel in divers. Ausführungen, schwarz, braun u. Lack . . . Gr. 18/22	1.95	Feldhalbschuhe und Stiefel . . .	6.95, 5.95
Kind.-Spangenschuhe in versch. Modenfarben, Gr. 27/35, zum Aussuchen . . .	2.95	Herren-Halbschuhe in verschied. Ausführungen . . .	6.95, 5.95, 4.95, 3.95
Herren-Sportstiefel in allen Größen, zum Aussuchen . . .	6.95	Kind-Stiefel u. Spang-Schuhe, Lack, braun, schwarz, Gr. 23/26, z. Auss. . .	1.95
Herren-Sport-Halbschuhe zum Aussuchen . . .	6.95	Schulstiefel 27/35 . . .	6.95, 5.95, 4.95, 3.95
Herren-Halbschuhe Original-Goodyearwelt, Rahmenarbeit zum Aussuchen . . .	6.95	Arbeitsstiefel mit und ohne Beschlag, zum Aussuchen . . .	6.95, 5.95, 4.95, 3.95

Motorrad-Stiefel zum Preise von 12.50, 10.50, **8.95**
Marsch-Stiefel in guter Ausführung . . . **14.90**

Ferner: Turnschuhe, Sandalen, Sport- und Tourenstiefel, Feldschuhe, Feldstiefel, Rindlederstiefel, bequeme Schuhe für empfindliche Füße, ebenso alle Winterhausschuhe alles sensationell billig!

Gratis-Überraschungen für Kinder!

Verkauf auch an Wiederverkäufer
Versand nach auswärts gegen Nachnahme.

Concentra-Schuh

G. m. b. H.
Wiesbaden
Michelsberg 15, Ecke Coulinstraße
Schuhwaren-Vertrieb „Das muß man sehen“
Mainz, Schusterstraße 2
Filialen: Neuwied, Darmstadt, Boppard, Bad Schwalbach, Wittlich, Mayen

Metzgerei Otto Krell

vormals Hermann Dörr Nachfolger
jetzt Rheinstraße 56 (Ecke Oranienstraße)
Telephon 22 824

empfiehlt: I. Qualität Ochsenfleisch . . . Pfd. 80.
Prima Schweinefleisch Pfd. 80 u. 88.
Ia Kalbfleisch . . . Pfd. 70-90.
II Fleischwurst . . . ¼ Pfd. 18.
II Thüringer Leberwurst . . . ¼ Pfd. 23.
Mettwurst mit Knoblauch ¼ Pfd. 23.
Die echte Thüring. Rotwurst ¼ Pfd. 28.
Frische Leber- u. Blutwurst ¼ Pfd. 12.
— Bitte beachten Sie meine Ausstellung! —

Von den besten Schweinen frischer Schlachtung!

Schweinbraten, auch Schnitzfleisch, Pfd. 78 Pfennig
Kotelett und Kammstück Pfd. 85 Pfennig
Frühes Fleisch zum Kochen und Braten Pfd. 50 Pf.
Junges hartes Schinkenfleisch, alle Stücke, Pfd. 70 Pf.
Roastbeef und Lenden im Auschnitt!
Prima Rastfleisch Pfd. 58 bis 80 Pfennig
Sammelfleisch Pfd. 60 bis 75 Pfennig
sowie alle Sorten feine Fleischwaren in bester Qualität zu bekannt billigen Preisen.

Hugo Reßler

Sellmundstraße 22. Sellmundstraße 22.

Immer wieder

wird meine Spezialität

Rippenspeer

als Sonntagsbraten bevorzugt.
Denn er ist mild und zart, und
von pikantem Wohlgeschmack.

1 Pfund kostet nur

Dörrfleisch 95

mager, ohne Rippen . . . 1 Pfd.

Zum Abendbrot

wählen Sie aus meinen bestens bekannten

Leberwurst-Spezialitäten:

Gutleberwurst . . . ¼ Pfd. 43.
Kalbsleberwurst . . . ¼ Pfd. 40.
Sardellen-Leberwurst . . . ¼ Pfd. 35.
Berliner Landleberwurst . . . ¼ Pfd. 30.
Schalotten-Leberwurst . . . ¼ Pfd. 28.
Hausmacher Leberwurst . . . ¼ Pfd. 28.
Wiesb. feine Leberwurst . . . ¼ Pfd. 25.
Hessische Leberwurst . . . ¼ Pfd. 20.

Wurstfabrik

Wilh. Bellwinkel

Bismarckring 11, Schulgasse 7, Webergasse 83

Ab morgen Samstag

erhalten Sie in der **Großmarkthalle**, Bau Nr. 2
und wie bisher auf dem Wochenmarkt Stand Nr. 1
und Bierstadt, Wilhelmstraße Nr. 27

Ia Ochsenfleisch . . . Pfd. v. 60 Pf. an
Gemästetes junges Rindfleisch . . . Pfd. 50 Pf.
Schweinefleisch . . . Pfd. 70-80 Pf.
Kotelett . . . Pfd. 90 Pf.
Ia Hammelfleisch . . . Pfd. 70-90 Pf.
Kalbfleisch, blütenweiß . . . Pfd. 70-90 Pf.
sowie bekannt erstklassige Wurstwaren billigst

Wilhelm Hundhausen

Metzgermeister, Bierstadt, Wiesbadener Str. 27
Telephon 248 36

Meine Qualitäten sind die beste Reklame!

Ochsenfleisch, erste Qualität . . . Pfd. nur **72**
Schweinbraten, sowie die feinsten Schnitzel-
stücke . . . Pfd. **78**
Kotelett und Kammstück . . . Pfd. **88**
Kalbfleisch von den besten Kälbern Pfd. **60-78**
Junges prima Hammelfleisch . . . Pfd. **65-80**
Gemästetes Fleisch, z. Koch u. Brat. Pfd. nur **50**
sowie täglich ab 5 Uhr: Frische heiße Wurst,
Hausm. Leber- u. Blutwurst, Fleischwurst, **15**
Preßkopf u. Würstchen z. Einheitspreis ¼ Pfd.

Julius Stein - Metzgerei des Westens

Ecke Roon- u. Westendstraße Telephon 22872

2.40 Zwei billige und doch gute
Kaffees
und **4% Rabatt!**

Alexi 2.80
Michelsberg 9

Heute kann die Hausfrau ihren Lieben

Zu diesem Spottpreis **Roastbeef oder Lenden**
Pfd. **1.20** . . . abgelagert, ohne Beilage.

Herbert Juhler

Metzgermeister
vorm. Börr, Schwalbacher Straße 25.

Die neuen entzückenden

Kinder-Mäntel

sind in großer Auswahl
zu neuen billigeren
Preisen eingetroffen.

Gebrüder Baum

6 Webergasse 6
Ecke Kleine Burgstraße.

Zahnpraxis Paul Augustat

Ecke Moritzstraße
u. Adelheidstraße 34
Fernruf 26488.

Plomben, Brücken, Stahlgebisse
bei niedrigster Berechnung.



Wenn Sie ihn sehen — diesen
schnittigen, herrlichen Mantel:
vorbildlich in Farbe und Form!
Meisterhaft in der Verarbeitung!
Dann wird Ihnen schon der
Originalpreis unvergleichlich
niedrig erscheinen — und trotz-
dem erhalten Sie noch 10%
Jubiläums-Rabatt.

ULSTER-PALETOTS

garantiert reinwollene Oberware, besonders
schöne und strapazierfähige Webart, auf
Roßhaar und gutem Leinen gearbeitet, voll-
kommen auf Kunstseide gefüttert, mit war-
men Velvet-Taschen und Reserve-Stoffkragen

36⁵⁰

Außerdem 10% Jubiläums-Rabatt, der
an der Kasse in Abzug gebracht wird

Andere Preislagen für Ulster-Paletots:
29.50 40.— 50.50 61.— 72.— Maß

Naturheilpraxis

Adolfsallee 11.

Neuheiten

Damenhüte
preiswerte Änderungen

Rosel Kahn
Taunusstraße 23.

LÖWENSTEIN

Mainz, Bahnhofstraße 13, I. Etage
Größte Auswahl der Branche am Platz

Montag, 10. Oktbr.

bleibt mein Geschäft

gelchlollen

Tätigen Sie Ihre Einkäufe
bereits morgen, Samstag

WOLF

WIESBADEN · KIRCHGASSE 6
Das Textil-Spezialhaus für alle

Die Ergebnisse des Europakongresses in Basel.

Vier Tage lang hat der Europakongress 1932 in Basel getagt, vier Tage lang sind in Vollerwerbungen, Kommissionsitzungen und privaten Besprechungen die Vertreter aller europäischen Länder zusammengekommen, um unter dem Vorsitz des Grafen Coudenhove-Kalergi die Wege zu beraten, die zu dem von der Paneuropa-Union erstrebten Ziele führen: den Vereinigten Staaten von Europa.

Das entscheidende Ergebnis des Kongresses ist der Übergang von einer Politik, die die Regierungen und die führenden Parteien der einzelnen Länder zu einigen suchte, zu einem Appell an die Völker selbst, zur praktischen Politik, zur parlamentarischen Arbeit. Diesem Zweck diente die Gründung der Europa-Partei, die in Zukunft neben der paneuropäischen Union und als ihre aktivste Gruppe den Kampf um die Einigung Europas führen soll.

12 Unterkommissionen arbeiteten zwei Tage lang vor- und nachmittags, in angestrengtester Arbeit, um in 12 Resolutionen die wichtigsten Forderungen auf wirtschaftlichem, politischem und rechtlichem Gebiet zusammenzufassen, die von Bedeutung sind. Besondere Schwierigkeiten bildete die Formulierung der Abänderungen des Völkerbundsstatutes, die als Vorschlag von den Juristen in mühsamer Kleinarbeit zusammengetragen wurden und die außerordentlich beachtenswerte Anregungen für die Revision des Völkerbundes enthalten. Die währungspolitischen Anträge bezwecken zunächst die Schaffung einer Währungseinheit, dann in allmählichem Übergang eine Münzunion und schließlich eine Währungsunion. Auf zollpolitischem Gebiet wird die Schaffung einer europäischen Zollunion in Ausgestaltung der Verträge von Doudy und Stresa angestrebt.

In der Frage der Arbeitslosigkeit werden konkrete Anträge bezüglich des Ausbaues europäischer Arbeitsgelegenheiten in gemeinsamer europäischer Aktion angeregt, bezüglich des Fremdenrechtes wird eine Unifikation für ganz Europa, bezüglich der Agrarfragen eine Zusammenlegung weiterer Produktionsgebiete und die Herabsetzung der Preise der industriellen Produkte gefordert.

Auf kulturellem Gebiet wird von besonderer Bedeutung die Schaffung einer europäischen Akademie der Künste und Wissenschaften, auf politischem Gebiet der Beschluß einer europäischen Bundesverfassung ausgearbeitet.

Den Höhepunkt der Schlussitzung bildete eine große Rede des Präsidenten der Paneuropa-Union, des Grafen Coudenhove-Kalergi. Alle Kongreßteilnehmer, so erklärte er, seien sich darin einig, daß eine europäische Abrüstung und die Sicherung des europäischen Friedens nur möglich sei durch Anerkennung der obligatorischen Gerichtsbarkeit, sowie durch Schaffung einer europäischen Streitmacht, die stark genug ist, den Beschlüssen Geltung zu verschaffen. Die Sicherheit aller müsse aber vor allem moralisch fundiert sein. Es gelte daher, durch rechtliche Sicherungen der nationalen Hoheit und Verleumdungspropaganda entgegenzuwirken und die volle Gleichberechtigung zwischen den europäischen Nationen zu sichern. Coudenhove schloß mit einem farbenreichen Blick auf die paneuropäische Arbeit und mit einem von der Versammlung mit begeistertem Beifall aufgenommenen wichtigen Appell zur Mitarbeit an der Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa.

Beschlüsse zur Wohnungswirtschaft.

Im Wohnungsausschuß des Landtags.

Berlin, 6. Okt. Der Wohnungsausschuß des Preussischen Landtags nahm am Donnerstag nationalsozialistische Anträge an, wonach von jeder Räumungslage gegen Arbeitslose und Rentner dem Wohlfahrtsamt Mitteilung gemacht werden und das Amt für die rückständigen Mieten eintreten soll, wenn diese auf unverschuldeter Zahlungsfähigkeit beruhe. Auf die Reichsregierung soll wegen Herabsetzung der Zinsen und öffentlichen Lasten eingewirkt werden, damit die gefällige Miete auf 75 Prozent der Friedensmiete festgelegt werden kann. Mit Unterstützung der Nationalsozialisten wurde auch ein kommunikativer Antrag angenommen, wonach bei den seit dem 1. April 1924 fertig gestellten Wohnungen, deren Mieter oder Eigentümer ein steuerpflichtiges Jahreseinkommen von weniger als 5000 Mark haben, Verzinsung und Tilgung der Hauszinssteuerhypotheken und anderer Abgaben ausgesetzt werden soll. Alle Wohnräume, die länger als ein Viertel-



Die Wein-Kirmes in Bernkastel.

Die Eröffnungsfeier der Weinkirmes auf dem Marktplatz von Bernkastel. Die „Moselblümchen“ haben sich um den mittelalterlichen Marktbrunnen gruppiert, der an diesem Tage statt Wasser goldenen Wein spendet. Bernkastel, das schöne Moselstädtchen, in dessen Umgebung der weltberühmte „Bernkasteler Doktor“ gedeiht, feierte jetzt seine traditionelle Weinkirmes, zu der aus dem Rheinland, aber auch aus dem Saargebiet und sogar aus Holland viele Tausende sich eingefunden hatten.

jahr leer stehen, sollen beschlagnahmt und den sozial Bedrängten zur Verfügung gestellt werden. Nach einem angenommenen deutschnationalen Antrag sollen die Steuerbefreiungen für die vom 1. April 1931 bis 31. März 1934 bezugsfertig werdenden Wohngebäude in gleicher Weise angeordnet werden wie für die durch Teilung von Großwohnungen entstehenden neuen Wohnungen. Ferner fanden einige Zentrumsanträge Annahme. Danach sollen bei der Durchführung gerichtlicher Klagen und von Zwangsvollstreckungen unbillige Härten gegenüber dem Hausbesitz und den Mietern vermieden werden. Ferner wird das Staatsministerium ersucht, die Verzinsung der Hauszinssteuerhypotheken auf den niedrigsten Satz zu senken und zur Erzielung tragbarer Mieten für die in den letzten Jahren zu teuer gebauten Wohnungen Umschuldungen vorzunehmen und Zinszuschüsse zu bewilligen sowie beim Althausbesitz die öffentlichen Lasten herabzusetzen und die Mieten entsprechend zu senken.

Das studentische Werkjahr.

Der Industrie- und Handelstag sagt seine Mitwirkung zu.

Berlin, 6. Okt. Im Hauptauschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages hielt Dr. Schäfer vom Deutschen Studentenwerk einen Vortrag, in dem er sich wegen der wachsenden Überfüllung der akademischen Berufe für strengste Auslese der Studenten einsetzte und die Einführung eines Werkjahres zwischen höherer Schule und Universität empfahl, das dem jungen Menschen den Übergang in praktische Berufe erleichtern, auf alle Fälle aber seine Lebenserfahrungen bereichern würde.

Reichsinnenminister Freiherr von Geyl wies darauf hin, daß es sich bei dem Werkjahr um einen Ausschnitt aus dem Gesamtwert der großen Aufgaben handele, die auf dem Gebiete des Bildungswezens zu erfüllen seien, unter denen der Minister besonders die als „Berufungsunwesen“ gekennzeichneten Fehlererscheinungen hervorhob. Von den Werkjahrstudenten müsse einfachste und ernste Arbeit verlangt werden.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag stimmte den Ausführungen des Ministers und des Vortragenden zu und stellte in Aussicht, an den Vorbereitungsarbeiten bereitwillig mitzuwirken.

Nachprüfung der Lage des Gelsenkirchener Konzerns.

Im Auftrag der Reichsregierung.

Berlin, 6. Okt. Von zuständiger Stelle wird die Meldung eines Berliner Mittagblattes bestätigt, daß der Mitinhaber des Bankhauses Hardy u. Co., Bankier v. Flotow, im Auftrag der Reichsregierung die Lage der Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. an Ort und Stelle nachgeprüft und so in diesem Zusammenhange auch eine Nachprüfung der Spitzengehälter im Gelsenkirchener Konzern auf Grund der letzten Notverordnung vorgenommen hat. In unterrichteten Kreisen wird darauf hingewiesen, daß diese Nachprüfung der Spitzengehälter zum ersten Male bei Gelsenkirchen durchgeführt wird, und daß daran sich entsprechend den Bestimmungen der Notverordnung die Nachprüfung der Spitzengehälter in anderen Großkonzernen anschließen werde.

Wechsel in der Sowjetdiplomatie.

In London, Rom und Athen.

Moskau, 6. Okt. Nach Blättermeldungen wurden der sowjetrussische Botschafter in England Sokolnikow und der russische Botschafter in Italien Kurski auf eigene Bitten abberufen. Zum bevollmächtigten Vertreter in England wurde Maiski ernannt, der von seinem Posten in Finnland abberufen wurde. Den Posten in Italien übernimmt Potemkin, der bisher Gesandter in Griechenland war. Zum Vertreter Potemkins in Griechenland wurde Dawtjan bestimmt.

Die religiösen Verhältnisse in Mexiko.

Eine Enzyklika des Papstes.

Berlin, 6. Okt. Pius XI. hat, wie die „Germania“ meldet, eine Enzyklika über die religiösen Verhältnisse in Mexiko veröffentlicht, die sich besonders auf die Behandlung bezieht, denen die Katholiken dieses Landes trotz des abgeschlossenen modus vivendi anlässlich der Wiederaufnahme der öffentlichen Kultushandlungen ausgesetzt sind. Das päpstliche Dokument ergeht sich in längeren Ausführungen über die mexikanische Religions- und Kirchenverfolgung und schließt mit einer Mahnung an die Katholiken Mexikos zu der Einigkeit und Nächstenliebe, zum Gehorsam gegenüber den Bischöfen, zur Geduld und Selbstverleugung.

Kaffee Hag völlig unschädlich für jung und alt

Restaurant „Zum Hauptbahnhof“
Goethestraße 1.
Morgen Schlachtfest
Samstag: Es ladet ein **Jacob Wüst u. Frau.**

Scheffel-Restaurant
Scheffelstraße 8.
Schlachtfest.
Samstag u. Sonntag: Weißfleisch und Bratwurst mit Kraut.
Freitagabend: Es ladet freundlich ein **Bernh. Höpfer u. Frau.**

Zur Gustavsburg
Karlstraße 3
Teleph. 25940
Morgen Samstag und Sonntag: **Schlachtfest**
Heute abend: Weißfleisch mit Kraut
u. Germania. Bier und Rheingauer Weine
Es ladet freundlich ein **Familie Ullrich**

Hirsch und Wildschwein
heute im Ausschnitt.
Hirschrücken Pfd. 1.00 Wildschweinsrücken Pfd. 1.00
Hirschkeule Pfd. 1.00 Wildschweinskeule Pfd. 1.00
Hirschbug Pfd. 0.70 Wildschweinsbug Pfd. 0.70
Hirschragout Pfd. 0.50 Wildschweinsragout Pfd. 0.60

frisch geschossenes Reh
Rehrücken Pfd. 1.30 Rehkeulen Pfd. 1.20
sowie
Prima Hafermastgänse Pfd. 1.00, letztere auch im Ausschnitt
Enten Pfd. 1.30 Hühner Pfd. 0.95
Kapaune Pfd. 1.30 Tauben Stck. 0.80
Hahnen Pfd. 1.30 Fasanen Stck. 2.20—3.50
frisch geschossene Rebhühner empfiehlt alles in bekannter Güte

Joh. Geyer **De Laspéestr. 6**
Telephon 27047
Gegründet 1848.

Kaisers Weinstube
Faulbrunnenstraße 9.
Samstag u. Sonntag: **Großes Schlachtfest**
Heute Freitag ab 6 Uhr: Weißfleisch u. Bratwurst mit Kraut
Es ladet freundlich ein **Karl Sieler u. Frau.**
Konzert! **Pol. Verlängerung.**

Restaurant „Quellenhof“ Nerostraße 13.
Samstag, 8. u. Sonntag, 9. Okt.
Großes Schlachtfest
la Molkerai-Butter Pfd. Mk. 1.25
Neu aufgenommen:
Feinstes Mischbrot 2½-Pfd.-Laib 39.5
Feinstes Mischbrot 3-Pfd.-Laib 49.5
Bestes Bauernbrot 3-Pfd.-Laib 46.5
„Butterblume“
Kais.-Friedr.-Ring 14, Ecke Jahnstr., Taunusstr. 25
Telephon 265 13 - Lieferung frei Haus.

Gerichtssaal.

Wieder Prozeß um die „amtliche Separatistenliste“.

Beleidigungsklage Schmitz gegen Voettner. — Diesmal vor der Kleinen Strafkammer Frankfurt a. M.

Die Privatbeleidigungsklage des Wiesbadener Landgerichtsrats Schmitz gegen den Schriftleiter der Wochenchrift „Junges Deutschland“ (früher „Wochende“), Roderich Voettner, die schon zweimal die Wiesbadener Gerichte beschäftigt hat, wird nun zum drittenmal vor der Kleinen Strafkammer Frankfurt a. M. verhandelt werden. Bekanntlich letzte nach Abzug der französischen Besatzung im Juni 1930 in der Bevölkerung des besetzten Gebietes eine Bewegung gegen die am Separatismus beteiligten Personen ein. Der beklagte Redakteur Voettner veröffentlichte im August 1930 in seiner Wochenchrift eine „Amtliche Separatistenliste“ nach den Aufzeichnungen eines hohen Wiesbadener Kommunalbeamten zu dem Zwecke, die Schuldigen anzuprangern und die Unschuldigen zu rehabilitieren. Auf dieser Liste befand sich auch der Name des Privatklägers, der wegen dieses Falles und weil Voettner in einem weitesten Artikel dem Landgerichtsrat Schmitz vorgeworfen hatte, seinem Sohn und Schwiegersohn durch unkorrekte Nachrichten gute Stellungen verschafft zu haben, den Privatklageweg wegen Beleidigung beschritt. Vor dem Einzelrichter am hiesigen Amtsgericht endete dieser Prozeß mit einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten für Voettner, gegen die dieser Berufung einlegte, die Ende Oktober 1931 vor der Kleinen Strafkammer Wiesbaden zur Verhandlung kam und bei der das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und Voettner zu einer Geldstrafe von 100 M. verurteilt wurde mit der Begründung, daß der Wahrheitsbeweis Voettners in der Angelegenheit des Amtsschalters mißlungen sei, während die eingehende Zeugenvernehmung die Betätigung des Privatklägers im separatistischen Sinne festgestellt habe und dieser es sich daher gefallen lassen müsse, als „illegaler Separatist“ bezeichnet und von dem Angeklagten in der fraglichen Liste geführt worden zu sein.

Mit diesem Urteil gab sich Landgerichtsrat Schmitz nicht zufrieden; er strengte Revision beim Frankfurter Oberlandesgericht an und zwar aus verschiedenen formalen Gründen, vor allem aber erklärte er den Vorsitzenden der zweiten Instanz, Landgerichtsdirektor Kremers, für befangen, weil dieser der D.M.P. und dem „Stahlhelm“ angehöre, bereits vor dem Prozeß und in erster Instanz ein lebhaftes Interesse für den Prozeßstoff bekundet und eine völlig einseitige Urteilsbegründung gegeben habe. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. hat sich eingehend mit den Revisionsrügen des Privatklägers befaßt und den Antrag auf Befangenheitsklärung des Vorderrichters als unbegründet zurückgewiesen, der Senat gab jedoch der Revision als solcher aus zwei juristischen Gründen statt. Einmal schien es dem Senat wichtig, bei Beurteilung der Separatistenprobleme des Jahres 1918 auch solche Personen als Zeugen zu hören, die bis zum Bekanntwerden des „illegalen Charakters“ der Bewegung in vorderster Front gestanden haben. Diese Zeugen müßten besonders darüber gehört werden, in welchem Umfange es als bekannt vorausgesetzt werden konnte, daß dorten mit den Franzosen paktierte bzw. zu welchem Zeitpunkte dies bekannt hätte sein müssen. Ferner wandte sich der Senat gegen die Verlesung von Derten-Briefen in der zweiten Instanz.

Aus diesen rechtlichen Erwägungen heraus sah das Oberlandesgericht die eingelegte Revision als begründet an. Entsprechend dem Antrag des Privatklägers wird die neue Verhandlung vor einem neutralen Gericht geführt, die heute vormittag vor der Kleinen Strafkammer Frankfurt a. M. ihren Anfang nahm.

Der Neffe als Brandstifter.

Die Tante beinahe in den Flammen umgekommen.

Drei Tage hindurch hatte sich das Schwurgericht Hanau mit einer in der Nacht zum 27. Juni in dem Dorfe Schachen bei Gersfeld stattgefundenen Brandstiftung zu befassen, bei der das aus Wohnhaus, Stall und Scheune bestehende Anwesen der 67 Jahre alten Witwe Katharina Barthelmes vollständig eingeäschert wurde. Das Feuer war in der Scheune angelegt worden und hatte rasch um sich gegriffen. Infolge Wassermangels bestand für die Feuerwehren keine Löschungsmöglichkeit. Die Besitzerin des Anwesens konnte nur mit knapper Not dem Tode durch Verbrennen entgehen. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich sofort auf den 27 Jahre alten Maurer Hermann Günther und den Neffen der Witwe Barthelmes, den 19 Jahre alten Hausburken Otto Barthelmes, die in Oberhausen bei Gersfeld wohnen. Sie wurden kurz nach dem Brand in Untersuchungshaft genommen. Sie belasteten sich sofort gegenseitig, ebenso auch vor dem Schwurgericht Hanau. Angenommen wurde als Beweggrund für die Tat, daß der mitangeklagte Neffe, der bald heiraten wollte, sich um die Überlassung des Anwesens seiner Tante hart bemüht hatte, was aber fehlschlug. Er wollte nun das Anwesen keinem anderen gönnen. Der mitangeklagte Maurer Günther hoffte durch den Wiederaufbau des durch Feuer zerstörten Anwesens Arbeit zu erhalten. Er gab auch an, daß Barthelmes, mit dem er befreundet war, ihn angestiftet habe, das Feuer anzulegen, und ihm auch ein starkes Motorrad und 400 Mark Bargeld für die Anlegung des Brandes versprochen habe. Die Ausführung der Brandstiftung bestritt er. Das Schwurgericht kam nach längerer Beratung zu der Beurteilung der beiden Angeklagten. Der Maurer Günther wurde schuldig befunden der Brandstiftung und erhielt drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Der Mitangeklagte Otto Barthelmes wurde der Anstiftung schuldig befunden und erhielt die gleiche Strafe. Die Untersuchungshaft wurde beiden in Anrechnung gebracht.

Das Urteil im Devisen-Prozeß Sedlmaier.

Für über fünf Millionen Mark Effekten verschoben.

Einer der bisher größten Devisenprozesse wurde vor dem Landgericht Berlin verhandelt. Der 34-jährige Bankangestellte Emeran Sedlmaier hatte sich wegen Vergehens gegen die Devisenbestimmungen und wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Nach der Anklage soll Sedlmaier in den Monaten Dezember 1931 bis Juni 1932 teils für eigene teils für fremde Rechnung ausländische Effekten im Werte von 5 323 700 Mark verkauft und den Gegenwert nicht auf Sperrkonten angelegt haben. Der Straßenhändler Neuhäuser, ein Vetter Sedlmaiers, ist der Beihilfe bezichtigt. Die Anklage erklärte, daß die Effekten sämtlich aus ausländischem, und zwar in der Hauptsache schweizerischem und österreichischem Besitz stammten

Fußball.

Dr. Paul Hahn legt Berufung ein.

Wie wir aus Frankfurt erfahren, hat Dr. Paul Hahn, der ehemalige 1. Vorsitzende des S.K. Rot-Weiß Frankfurt, der vom süddeutschen Verbandsgeschäft aus dem Verband ausgeschlossen wurde, gegen dieses Urteil beim Bundesgericht Berufung eingelegt.

Kreh, Engel und Engelhardt spielten in Zürich.

Die Disqualifikation war für sie kein Hindernis.

In Zürich hat sich auch der Sport in den Diensten der Lichtwoche gestellt. Weit interessanter als die Tatsache des ersten Fußballspiels bei Scheinwerferlicht in Zürich ist aber der Umstand, daß bei der Begegnung zwischen den Young Fellows und dem F.C. Mühlhausen auf Seiten der Elfläfer die ehemaligen Rot-Weiß-Spieler Kreh, Engel und Engelhardt mitwirkten, die bekanntlich erst vor kurzem wegen Verletzung der Amateurbestimmungen mit hohen Disqualifikationsstrafen belegt wurden. Man darf gespannt sein, welche Folgen die Teilnahme der von deutscher Seite disqualifizierten Spieler haben wird. Dem Treffen, das 1:1 endete, wohnten 3000 Zuschauer, darunter auch Dr. Schröder, der neue F.F.S.V.-Sekretär, bei. Engel war der beste Mann der Elfläfer, doch zeigte auch Kreh außergewöhnliches Können.

Tennis.

Tilden schlägt Koželuh.

In Anwesenheit von 4000 Interessenten fand am Donnerstag der Revanchekampf Tilden gegen Koželuh in Prag statt. Obwohl Tilden wegen einer Fußverletzung hinkte, legte er 10:8, 6:3, 6:1. Für Koželuh ist die Niederlage um so beschämender, da er im ersten Satz bereits 4:0 führte. Zur großen Verblüffung des Publikums konnte Tilden, dem das Defensivspiel von Koželuh sehr angenehm war, da er selbst wenig zu laufen brauchte, den Vorsprung aufholen und gewinnen. Jan Koželuh, der Bruder des Profesionals, spielte gegen Kühle in einen Satz und verlor glatt 0:8, wobei das Publikum seinen Landsmann auspuffte. Schließlich gab es noch ein Exhibitionsspiel zwischen Kühle/Kajusch und Tilden/Barnes, bei dem Tilden die Hauptarbeit lächelnd seinem jungen Landsmann überließ, die Deutschen legten 6:2, 6:1. Interessant ist noch die Tatsache, daß sämtliche Prager Blätter Tildens Niederlage gegen Bela von Kehring als einen Sieg des Amerikaners über den Ungarn brachten.

Kanusport.

Das Abpaddeln des Kanuklubs Biedrich. Wiesbaden findet am kommenden Sonntag zusammen mit den Mainzer Vereinen statt. Der Start erfolgt um 9 Uhr vor dem Bootshaus an der Kaiserbrücke und führt in diesem Jahre nach Ginsheim. Nach der Mittagsrast im Ginsheimer Strandbad werden die Teilnehmer gemeinsam um 1.30 Uhr in Ginsheim eintreffen, um den Abschluß der Sportfaison in der herkömmlichen Weise zu feiern.

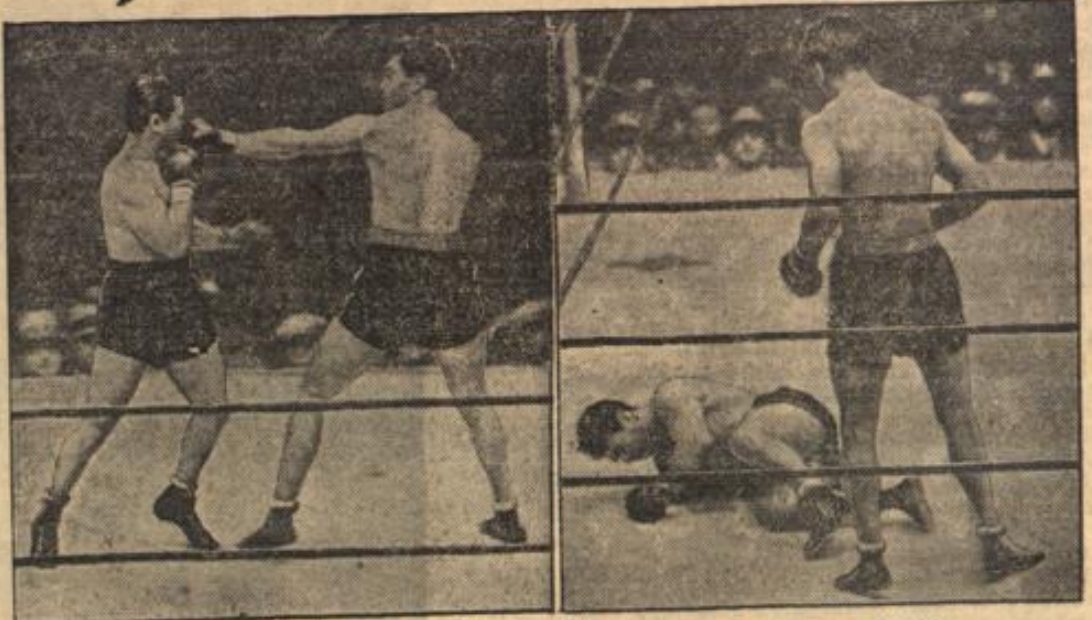
Schwimmen.

Hilde Salbert geht nach Stuttgart.

Die deutsche Meisterin Hilde Salbert und die Vorjahresmeisterin Lotte Kotulla haben am 1. Oktober ihrer Heimat den Rücken gekehrt. Kotulla wird für den alten Schwimmverein Breslau starten, während Hilde Salbert nach Stuttgart geht, dort jedoch noch keinem Verein beitreten wird. Die Meldung, daß Hilde Salbert für Rize Charlottenburg starten wird, entspricht nicht den Tatsachen.

und daß der Gegenwert auch ins Ausland übergeführt worden sei. Neuhäuser soll aus Österreich Effektenpakete nach Deutschland geleitet und außerdem Blankounterschriften für Verkaufsaufträge gegeben haben. Nach zweitägiger Verhandlung wurde Sedlmaier wegen Vergehens gegen die Devisenverordnung und wegen schwerer Urkundenfälschung zu 3 Jahren 4 Monaten Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe, der mitangeklagte Straßenhändler Adam Neuhäuser wegen Beihilfe zu 10 Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte gegen Sedlmaier wegen Devisenvergehens und Urkundenfälschung 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Adam Neuhäuser wegen Beihilfe 2 Jahre Gefängnis beantragt.

Sport und Spiel.



Die ersten Bilder von Schmelings Boxer-Sieg über Widen Walder.

Links: Schmeling landet seine Linke. — Rechts: Der entscheidende Niederschlag Widen Walkers in der 8. Runde. Bei dem mit Spannung erwarteten Boxkampf zwischen Exweltmeister Schmeling und dem allmählich vom Mittelgewicht in die Schwergewichtsklasse aufgerückten Widen Walder konnte der Deutsche seine großen Fähigkeiten erneut unter Beweis stellen. Nach der 8. Runde wurde ihm, wie gemeldet, der Sieg durch technischen F. o. zugestanden.



19-jährige Deutsche stellt Segelflug-Weltrekord auf. Die junge Segelfliegerin Hanne Reitsch aus Hirschberg in Schlesien blieb mit ihrem Segelflugzeug „Jagd falk“ 5 Stunden 15 Minuten in der Luft, und stellte damit einen neuen Weltrekord auf.

Schach.

Am nächsten Sonntag, 9. Oktober, wird die Schachgesellschaft aus Rüsselsheim von dem Wiesbadener Schachklub 1926 als Gast erwartet. Geplant ist ein Turnier 14 Brettern im Spielfeld des Clubs, Gasthaus „Rheinischer Hof“, Neugasse, hier, das um 4 Uhr nachmittags seinen Anfang nimmt.

Sport-Rundschau.

Die ersten Anmeldungen für die Olympischen Spiele 1936.

Amerika hat es eilig.

Dieser Tage lief im Generalsekretariat des Reichssportkommissars die erste Anmeldung für die Olympischen Spiele in Berlin ein. Der Präsident der Corporate Service Association, Norman Rankow, hat für sich und seine Mannschaft gegenüber dem Ziel gestellt. Bekannt war Rankow auch der Erste, der sich für die Olympischen Spiele in Los Angeles Stipplage gesichert hatte. Unmittelbar danach wurden weitere hundert Stipplagen für alle der leichtathletischen Wettbewerbe durch den sportlichen Leiter einer Hochschule in Amerika bestellt.

Ehrung von Ellen Preis und Robert Kronsfeld.

Bundespräsident Miklas überreichte der Olympiegerin im Damensechten, Ellen Preis, und Robert Kronsfeld persönlich die ihnen verliehene Goldene Danke für Verdienste um die Republik Österreich.

Einen neuen Stundenweltrekord stellte auf der Pariser Bahn bei Paris der Engländer Grant mit 10 Kilometern auf. Bekanntlich hatte zwei Tage zuvor mit dem Geheiß in Konflikt gekommen war und sich jetzt einer Reihe von Fahrraddiebstählen zu verantworten. Der weißliche Fahrradmarke stahl eine ganze Anzahl Räder, ließ diese etwas umarbeiten und verkaufte sie an solche Leute, die ein Fahrrad zu billigen Preisen wollten. Angesichts der zahlreichen Beweise, daß Grant ein Teilgehandelter war, wozu das Gericht ein Urteil nachsicht veranlaßt sah. Im Hinblick auf ihr erstes Vergehen erhielt die Diebin für die Fahrraddiebstahl einen Zehnrundentwurf nach Punkten.

Ein Mädchen stiehlt Fahrräder am laufenden Band. Vor dem Einzelrichter in Gießen hatte sich ein Mädchen aus Gießen zu verantworten, das schon mehr als ein Jahr in Konflikt gekommen war und sich jetzt einer Reihe von Fahrraddiebstählen zu verantworten. Der weißliche Fahrradmarke stahl eine ganze Anzahl Räder, ließ diese etwas umarbeiten und verkaufte sie an solche Leute, die ein Fahrrad zu billigen Preisen wollten. Angesichts der zahlreichen Beweise, daß Grant ein Teilgehandelter war, wozu das Gericht ein Urteil nachsicht veranlaßt sah. Im Hinblick auf ihr erstes Vergehen erhielt die Diebin für die Fahrraddiebstahl einen Zehnrundentwurf nach Punkten.

Neues aus aller Welt.

Die Winkler-Kakete explodiert.

Die Ursache noch unbekannt.

Aus Strauchbuch (frische Neuerung) wird gemeldet: Die Winkler-Kakete ist am Donnerstagnachmittag 14.30 Uhr einen Bruchteil einer Sekunde nach ihrem Start in einer Höhe von etwa 15 Meter explodiert. In aller Heimlichkeit und Eile hatte der Forscher mit seinen Mitarbeitern diesmal die Vorbereitungen getroffen, nachdem am vorigen Dienstag wegen eines verhältnismäßig geringfügigen Defektes der Start ausgesetzt werden mußte. Da die Wetterverhältnisse besonders günstig waren und nach den Erfahrungen beim letzten Startversuch eine weitere Verzögerung unzweifelhaft erschien, hatte Winkler den Starttermin völlig überraschend festgelegt und streng geheim gehalten. Daher waren beim Ablauf wenig Zuschauer anwesend.

Das Ereignis war trotzdem dramatisch genug. Nach mehrkündiger angestrengter Arbeit war die Kakete in ihrem Gefäß aufgebaut, die Hohlkugel angelegt und die Kakete mit flüssigem Sauerstoff und flüssigem Methan gefüllt. Nach einer kurzen Besprechung nahmen alle Teilnehmer in den drei ausgehobenen Unterständen Dedung und nach einem vorbereitenden Signal löste Winkler die Fernzündung aus; man hörte ein Zischen, erst leise, dann rasch lauter werdend, die Kakete hob sich vom Boden, stieg immer schneller. Da, plötzlich ein furchtbarer Knall, die Kakete ist knapp haushoch über der Düse in tausend Stücke zerfallen, die zum Teil viele hundert Meter fortgeschleudert wurden.

Dem Kaketenforscher Winkler ist mit diesem Ausgang des Starts die Arbeit vieler Jahre zerstört. Als alle, die dem Schuß zusehen durften, nach einigen Sekunden lähmender Stille aus den Unterständen herauskamen, war Winkler kaum seiner Sprache mächtig. Noch fehlt jede Erklärung für die Ursache der vorzeitigen Explosion. Da bisher nur wenige Teile der völlig zerstörten Kakete wieder gefunden werden konnten, ist man auf Vermutungen angewiesen. Wahrscheinlich ist ein Rohrbruch oder ungenügende Isolierung der Betriebsstoffkammer an dem Unglück schuld.

Der neue Startversuch ist überall mit besonderer Spannung erwartet worden, weil mit der hier vorgeschrittenen Neukonstruktion grundsätzlich neue Wege beschritten wurden. Die Kakete sollte bei diesem Versuch die verhältnismäßig bescheidene Höhe von 7000 Meter erreichen und damit einen neuen Weltrekord für Raketen aufstellen. Viel wichtiger war den Raketenbauern jedoch der Nachweis, daß die Flüssigkeitsrakete den bisher verwendeten Pulverraketen überlegen sei. Bei der Winkler-Flüssigkeits-Rakete war es schon jetzt gelungen, das Verhältnis zwischen Nutzlast und Treiblast weitgehend zu verbessern.

Kleiderjägers Glück und Ende.

Eine Armee betrogener Schneidermeister klagt.

In einer kleinen Stadt des Staates New York harret ein Missetäter seiner Aburteilung, der sich zum mindesten damit trösten kann, daß er der Geschichte der Hochkapler ein neues und wahrhaft originelles Blatt eingefügt hat. Eine Armee von Betrogenen wartet wutentbrannt des Augenblicks, wo sie vor den Schranken des Gerichts Zeugnis wider den Falunien ablegen kann.

Der Sünder ist der Inhaber eines kleinen, aber ausgezeichneten Kleiderladens im Zentrum New Yorks. Gefaßt wurde er, wie gesagt, auf einer seiner Geschäftstouren in der Provinz. Diese Geschäftstouren haben folgendermaßen aus: bei einem Schneidermeister erhebt ein sehr würdiger, ja distinguiert aussehender älterer Herr von ausgezeichneter Normalfigur. Die Würde seines Aussehens wird leider beeinträchtigt durch umfangreiche Schmalzlecken am Anzug, der sogar über dem Knie einen großen Kitz aufweist. Der Fremde erklärt kurz dem Schneidermeister, welcher schneidenden Mißgeschick ihm passiert sei. Er sei hingefallen und müsse sich unbedingt sofort neu einlassen, da er mit dem nächsten Zug nach New York (oder der gerade in Frage kommenden nächsten Großstadt) weiterreisen müsse. Ob der Schneidermeister bereit sei, gegen einen Scheß das Notwendige zu liefern? Selbstverständlich ist der Schneidermeister bereit. Der Eindruck, den das Gebilde und die Umgangsformen des Fremden machen, ist ausgezeichnet. Außerdem ist man in USA. überhaupt meist ohne weiteres geneigt, Scheß entgegen zu nehmen. Der alte, beschmutzte und zerrissene Anzug wird eingepackt; ein neuer Anzug ist dank der vorzüglichen Normalfigur des Fremden rasch gefunden. Unter vielen Südlingsen und Verbindlichkeiten empfiehlt man sich.

Der Fremde — das ist unser Gauner — reist tatsächlich weiter und fällt in der nächsten Stadt vor dem nächsten Schneidergeschäft abermals, nachdem er den alten und beschmutzten Anzug, dessen Mängel durch den leichten Palotot verdeckt waren, wieder angezogen hat. So ist es jahrelang vorzüglich gegangen. Der Mann konnte sein New Yorker Kleidergeschäft fortsetzen mit ausgezeichnetem und beispiellos billiger Ware befeuern und dabei noch riesige Profite machen. Jetzt allerdings legen ihm die Betrogenen und die Richter die Keilspitze vor. So hat das schöne Geschäft die geendet, denn mit Scheßwindeln kennt man in USA. kein Erbarmen.

Militärautos transportieren Opium.

Bergweiser Kampf der chinesischen Regierung gegen die Giftseuche.

Die letzten Berichte, die aus China eingetroffen sind, geben erschütternde Einzelheiten über die Zunahme der Opium-Krankheit in fast allen chinesischen Provinzen. Besonders in den Bürgerkriegsgebieten ist die Getreidebekehlung fast ganz durch den Mohnanbau in den Hintergrund gedrängt worden. Die chinesischen Generale zwingen geradezu in ihrem Machtbereich die Bevölkerung, Mohn in großem Ausmaß zu kultivieren. Sie verlangen das Opium auf Militärautos, die unter dem Schutz von schwer bewaffneten Soldaten durch die Provinzen fahren und die verderbliche Ware an die großen Händlerzentralen abliefern.

Die wirtschaftliche Not hat den Opiumverbrauch in China ungemein begünstigt. Da die Bauern für ihre Getreideernten keinen genügenden Erlös erzielen, gingen sie mehr und mehr zur Mohnbekehlung über. Man kann zum Beispiel in der Provinz Honan tagelang von Dorf zu Dorf und von Stadt zu Stadt reiten, ohne die blühenden Mohnfelder aus den Augen zu verlieren. In den Provinzen Szechuan, Kweichow, Szechuan und Jehol ist heute jede Bekehlung. In Szechuan ziehen auf den Landstraßen Karawanen bis zu 2000 Pferden entlang, die ausschließlich Opium transportieren. Durch die Generale wird die Mohnproduktion mit allen Mitteln unterstützt. Sie

brauchen für ihre Kriegsführung Gold. Die Opiumsteuer verschafft ihnen dieses.

Ein Päckchen Opium besserer Qualität, das etwa fünfzig chinesische Unzen enthält, wird allein auf der Strecke von Jehol bis Tientsin mit 25,08 Dollar Opiumsteuer besteuert. Zwischen Baiping und Tientsin sollen täglich an 50 000 Dollar Opiumtaxen eingekassiert werden. Jedes Dorf, jede Stadt ist verflucht. In Tschengtu in der Provinz Szechuan wurden im Februar d. J. nach den „Deutsch-chinesischen Nachrichten“ 1200 Opiumhöhlen gezählt, deren monatliche Einnahmen auf 1 Million Dollar geschätzt werden. Die Hanfauer Stadtverwaltung nimmt von ihren 200 Opiumhöhlen jährlich etwa 2 Millionen Dollar Opiumsteuer ein. Jeder, der Geld hat, kann sich das furchtbare Gift beschaffen. Selbst Kinder verfallen ihm bereits im jugendlichen Alter. Es gibt ganze Familien, die durch das Gift zerrüttet und ausgerottet werden.

Die Nachfrage nach dem Opiumgift ist so stark, daß selbst aus dem Ausland noch große Mengen eingeführt werden müssen, um den Bedarf zu decken. Besonders beliebt ist das Heroin, das „weiße Pulver“, das hauptsächlich aus Japan bezogen wird. Aber auch aus Europa gelangen viele Drogen nach China. Im Jahre 1930 wurden nach einem Bericht des Völkerbundes allein die folgenden Giftmengen beschlagnahmt: 350 englische Pfund Heroin, 350 Pfund Benzolmorphin, 100 Pfund Heroin und etwa 40 Pfund Kokain. Nach demselben Völkerbundsbericht hat China allein von 1920 bis 1930 etwa 2½ Milliarden Goldfranken aus dem Handel mit Opium gewonnen.

Die chinesische Zentralregierung sucht selbstverständlich nach Kräften gegen die furchtbare Verseuchung ihres Volkes anzukämpfen. Sie belobt Gouverneure, die Opiumhöhlen ausheben und Opiumgift beschlagnahmen. Aber dieser Kampf zeigt nur bescheidene Erfolge. Das Laster hat sich zu tief in die Bevölkerung eingegraben, um sich in wenigen Jahren beseitigen zu lassen. Der Kampf gegen das Opium und seine Verbreiter wird China noch lange in Anspruch nehmen.

Wer küßt am lautesten?

Englands ältester Arzt schreibt ein „Kußbuch“. — Die lautesten Küßer sind die — Schotten.

Nicht nur in den lyrischen Ergüssen der Dichter und den happy-ends der Romanistischer spielt der Kuß eine dominierende Rolle; auch die Gelehrten aller Zeiten haben sich mit dem Phänomen Kuß beschäftigt und seine Deutungsbedeutung in verschiedenen Abhandlungen nachgewiesen. Der „jüngste“ Autor, der sich mit der Theorie des Kußes beschäftigt, ist der 24-jährige Sir James Erichton-Browne, Englands ältester Nervenarzt.

Sir James Erichton-Browne hat jetzt ein Buch über seine ärztlichen Erfahrungen veröffentlicht und ein ganzes umfangreiches Kapitel dem Kuß gewidmet. Vor allem dem Kuß, wie er ihn während seiner jahrzehntelangen Praxis in verschiedenen Städten Schottlands beobachtet konnte. Die Schotten, deren Geiz bekanntlich weltberühmt ist, scheinen mit Küßen durchaus nicht so sparsam umzugehen, wie mit ihren Schilling- und Pennyknoten. Sir James Erichton-Browne weiß von einer ganzen Reihe verschiedener Arten von Küßen zu berichten, die in Schottlands einzelnen Gegenden gebräuchlich sind. Der „normalste“ Kuß ist in Glasgow vorherrschend. Die Küsse von Edinburgh sind geradezu ätherisch, so kurz und flüchtig berühren sich die Lippen der Liebenden. (Oder sollte es in Edinburgh nur Schwiägermütter geben?) In Dundee fällt der Kuß schon bedeutend schmagender aus. Am lautesten jedoch wird in Aberdeen geküßt, das in Schottland ungefähr die gleiche Rolle spielt, wie Schilda in Deutschland.

Wenn man dem alten Arzt glauben darf, kann man in Aberdeen geradezu „ohrendröhnende“ Küsse hören. Die guten Aberdeen, deren Sparsamkeit sprichwörtlich ist, scheinen eben einem nichts. Als kennzeichnend für die Intensität der Aberdeen Küsse wird angeführt, daß ihr Geräusch auf den Dampferabfahrtsstationen oft das Schreien der Schiffsirenen überbitt.

Natürlich ließ sich auch die britische Presse die Gelegenheit nicht entgehen, die Richtigkeit der Angaben Erichton-Brownes zu überprüfen. Die „Daily-Mail“ sandte sofort ihren schottischen Korrespondenten auf eine Rundreise. Der Journalist wandte sich überall gleich an die berufenste Instanz: nämlich an die jungen Damen in den wichtigsten Städten. Und siehe da! Die schottischen Schönen waren durchaus nicht immer mit der Meinung des Arztes einverstanden. Die Mädchen von Edinburgh protestierten ganz energisch gegen seine Feststellungen und erklärten, daß von einer Oberflächlichkeit beim Küßen in ihrer Stadt keine Rede sei; man dürfe die jungen Männer von Edinburgh durchaus nicht für so schüchtern und unschlüssig halten. Was Aberdeen betrifft, so einigte man sich schließlich dahin, daß nur die Landleute in der Umgebung dieser Stadt übermäßig laut küßten. Dagegen gelang es dem Berichterstatter, in Dundee die Weltrekordhalter im lauten Küßen festzustellen. Es ist dies ein junges Paar, das vom Gericht wegen nächtlicher Ruhestörung



Zum 75. Todestag des Erfinders der Schiffschraube.

Josef Kessel, der als Erster eine Schraube ohne Ende zur Fortbewegung der Schiffe konstruierte, starb vor 75 Jahren, am 10. Oktober 1857. 1829 hatte er die „Civetta“, das erste Schraubenschiff der Welt, erbaut. Die Schiffschrauben-Konstruktion verdrängte dann den Raddampfer, dessen Prinzip auf die Verjüngung Fultons zurückgeht, mehr und mehr.

verurteilt wurde. Die jungen Leute küßten sich zu nächtlicher Stunde so laut unter den Fenstern eines Hauses, daß sämtliche Hausbewohner dadurch um ihren Schlaf gebracht wurden.

Der Turm der Wessener Pauluskirche eingestürzt. An dem im Mauerwerk bereits fertiggestellten Neubau der Evangelischen Pauluskirche in Wessenerburg-Damm kürzte am Mittwochabend kurz vor 8 Uhr der Turm ein. Der Turm hatte bereits eine Höhe von 20 Metern und sollte am Donnerstag mit dem Dachstuhl versehen werden. Durch den Einsturz wurde auch das Kirchenschiff stark beschädigt. Glücklicherweise kamen Personen nicht zu Schaden. Bisher wurde noch nicht mit Sicherheit festgestellt, worauf der Einsturz zurückzuführen ist. Möglicherweise hat der zum Bau verwendete Mörtel unter der Bitterung gelitten und nicht genügend gebunden. Daß es sich, wie gerüchtweise verlautet, um einen verbrecherischen Anschlag bei dem Einsturzungsfeld handelt, ist noch nicht im geringsten erwiesen.

Ein Postrekord: Pernambuco-Hamburg in 3½ Tagen. Die vom „Graf Zeppelin“ auf seinem jüngsten Südamerikaflug, der am 4. Oktober in Friedrichshafen endete, mitgeführte Post hat für die Zustellung von Pernambuco nach Hamburg nur 3½ Tage benötigt. Die Hamburger Post wurde von Friedrichshafen mit Sonderflugzeug nach Stuttgart-Böblingen gebracht und von dort mit dem sahrplanmäßigen Luft-Hansa-Flugzeug weitergeleitet. Ein Sonderkraftwagen brachte die Post vom Hamburger Flughafen in die Innenstadt, von wo die Zustellung mit besonderem Zubringerdienst erfolgte. Diese Art der Zustellung soll, wie verlautet, beibehalten werden, um den Postkunden von den Vorteilen der Luftpostbeförderung mit dem deutschen Zeppelin-Luftschiff zu überzeugen.

Der Mann, der 16 Jahre nicht schlief. In einem Krankenhaus in Budapest starb vor einigen Tagen der Buchhalter Cornelius Szeffly, der ein medizinisches Phänomen war. Er hat seit dem Jahre 1916 nicht schlafen können, hat also während 16 Jahre ein furchtbares Leben ohne Schlaf führen müssen. Er wurde im Jahre 1916, wo er als Offizier im Felde stand, schwer verwundet. Die Schädelverletzung, die er erlitt, heilte zwar, aber es stellte sich eine bis dahin der Wissenschaft unbekannte Schlaflosigkeit ein. Offenbar wurde die Gehirnpartie, wo sich nach neuesten Forschungen das Schlafzentrum befindet, verletzt. Die Ärzte bemühten sich, dem unglücklichen Menschen zum Schlaf zu verhelfen. Nur mit Hilfe der stärksten Schlafmittel konnte man erreichen, daß er hin und wieder ein bis zwei Stunden schlafen konnte. Selbstverständlich war der Körper dieser furchtbaren 16-jährigen Marter der Schlaflosigkeit auf die Dauer nicht gewachsen. Es stellten sich schwere Störungen körperlicher und seelischer Art ein, die jetzt zum Tode des Patienten führten.

Wolfgang v. Gronau in Batavia. Unter dem Jubel der Bevölkerung von Batavia ist das deutsche Dornier-Flugboot unter der Führung Wolfgang v. Gronaus in Batavia gelandet.



Ein Prinzenpalais wird Geschäftshaus.

Das Prinz-Leopold-Palais in der Münchener Leopold-Strasse, der ehemalige Wohnsitz des 1930 verstorbenen Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern, wird jetzt, nach dem Ableben der Witwe des Prinzen, für Geschäftszwecke vermietet. Zuvor wurde die gesamte Inneneinrichtung, unter der sich kostbare Kunstschätze befanden, versteigert.

Möbelkäufer!

Die allgemeine

Notlage

zwingt mich, zu jedem annehmbaren

Preise

einige Posten meines Riesenslagers

billig abzustößen.

Einige Beispiele unserer Leistungs-

fähigkeit:

3 kompl. Speisezimmer 300, 275, 250

3 kompl. Schlafzimmer 395, 350, 300

3 kompl. Küchen 175, 150, 110

Rosenkranz

Schillerplatz 2

Kaffeehaus

in Wiesbaden sucht solventen Wirt
mit etwas Barvermögen. Offerten
unter M. 980 an den Tagbl.-Verlag.

Verpachtungen

Lagerplätze

Dohheimer Str. 152 für
gleich od. später zu verm.
Näh. Dohheimer Str. 27

Unterricht

Besten engl. Unterricht
v. nationaler Kraft. —
Heberichs, Weillstr. 21, 2.
Haltest. Kriegerdenkmal.

Kindergärten

moderne Neueinricht., Rheinstr. 84 und Ringkirche 7.
Anmeld. Rheinstraße 84, Barriere. Telefon 26526.
Dobbo Schwarze, Haarl. geogr. Jugendleiterin.

Spezialität **Marzipan!**
Eig. Fabrikat **Kaiser-Sahne!**
Alles Süße vom „Süßen Onkel“
Kirchgasse 11.

Treuhand

übernimmt sofort, distret die Erledigung Ihrer An-
gelegenheiten, auch schwierige Fälle. Anfragen unter
3. 242 an den Tagbl.-Verlag. F248Am 10. Oktober 1932, vormittags 9 Uhr wird an
der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 51, das
in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Hermann-
straße 1, zwangsweise versteigert.Eigentümer: Die Eheleute Oberwachtmeister a. D.
Michael Glud und Helene, geb. Schramm, Wiesbaden.
Miteigentümer je zu 1/2. F627

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 10. Oktober 1932, vormittags 9 1/2 Uhr wird
an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 51,
das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Rudolph-
Kopf-Strasse 8, zwangsweise versteigert.Eigentümer: Die Neulandhonorar-Vertriebs-
gesellschaft m. b. H. für Zentral-Europa in Wies-
baden, Albrechtstraße 20/22. F627

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 10. Oktober 1932, vormittags 10 Uhr wird an
der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 51, das
in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Rudolph-
Kopf-Strasse 15, zwangsweise versteigert.Eigentümer: Der Kaufmann Fernand Marx und
der Kaufmann Georges Edmond Marx in Mühl-
hausen, zu je 1/2. F627

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 10. Oktober 1932, vormittags 10 1/2 Uhr werden
an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 51,
das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Rudolph-
Kopf-Strasse 1, nebst Aedern, Neugasse,
zwangsweise versteigert.Eigentümer: 1. der Kaufmann Georg Koss, 2. der
Gastwirt Albert Koss, beide in Wiesbaden-Erdem-
heim, in ungeteilter Erbengemeinschaft. F627

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Gegen **HARNSÄURE** und deren Folgen.
Trinkt „**MATE**“ echt
in Paketen und lose ausgewogen billigst.

Schloßdrogerie Siebert, Marktstr. 9

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Samstag, den 8. Oktober 1932.

Geg. **HARNSÄURE** und deren Folgen.
Trinkt „**MATE**“ echt
in Paketen und lose ausgewogen billigst.

Schloßdrogerie Siebert, Marktstr. 9

Martinskirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Dr. Dietrich.
Nachm. 5 Uhr Hr. Herrich (bl. Abendmahl). —
Dienstag, den 11. Oktober 1932, nachm. 5 Uhr im
Gemeindehaus, Dohheimer Str. 4: Bibelbesprechung
Hr. Rump.Bergrkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Fries.
Ringkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Hahn. Vorm.
11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Kan-
didat. Abends 8.30 Uhr Jahresversammlung der Gemeinde-
pflege im Gem.-Haus, am Elsser Platz.Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Dr. Ott. Vorm.
11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Kan-
didat. Abends 8.30 Uhr Bibelstunde Hr. Lang. — Donnerstag, den
13. Oktober 1932, abends 8.15 Uhr Feiertag im
Luthertal Hr. Lang.Kreuzkirche (Gemeindehaus Elsser Platz). Vorm.
10 Uhr Hr. Schmidt. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottes-
dienst. — Dienstag, den 11. Oktober 1932, abends
8.30 Uhr Bibelstunde.Paulinekirche. Wegen Renovierung der Kapelle
fällt der Gottesdienst bis auf Weiteres aus.Vereinshaus, Waller Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr
Kindergottesdienst. Abends 8.30 Uhr Bibelstunde.Vandestirchliche Gemeindefestkinder:
Bibelbesprechungen finden statt:Am Dienstag, den 11. Oktober 1932, abends 8.30 Uhr
im Gemeindehaus, Steingasse 9.Am Mittwoch, den 12. Oktober 1932, abends 8.30 Uhr
im „Blauen Kreuz“, Sedanplatz 5.Am Donnerstag, den 13. Oktober 1932, abends 8.30 Uhr
im kleinen Saal der Lutherkirche.Wiesbaden-Erdemheim.
Hauptkirche. Vorm. 8 Uhr Frühgottesdienst Hr.
Kühler. Vorm. 10 Uhr Jahresfest des Ev. Arbeiter-
vereins. Vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.Oranienkirche. Vorm. 10 Uhr Hilfsprediger Rektor.
Waldrkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Albert.
Die Bibelstunde im Diakonissenheim fällt aus.Dienstag, nachm. 4 Uhr Frauenhilfsstunde im
Katharinenheim.Dienstag, abends 8 Uhr Evang. Frauenhilfe im
Diakonissenheim.Wiesbaden-Dohheim.
Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. Vormittags
11 Uhr Kindergottesdienst.Wiesbaden-Sonnenberg.
10 Uhr vorm. Gottesdienst Hr. Binder. 11 Uhr vor-
mittags Kindergottesdienst.Wiesbaden-Rambach.
10 Uhr vorm. Gottesdienst Bilar Hoffmann. 11 Uhr
norm. Kindergottesdienst.

Suchen Sie mich?

Ich bin ein neues Modell aus der großen
Speier-Auswahl. Schön geschnitten und
reizvoll verziert. Mit echt Eidechs- und
elegant geschwungenen weißen Paspeln.
Ich habe die tadellos passende Speierform
mit dem bequemen Blockabsatz.
Ich bin billig wie immer oder billig wie
nie oder... ich will das Urteil Ihnen über-
lassen, bis Sie selbst kommen.

Speier

AG
Langgasse 12

Billiges Angebot!

In gelbe Kartoffeln 10 Pfd. 22

Holl. Herings 10 Stück 38

Mainzer Sauerkraut 10 10

Erbsen (Viktoria) 12 12

Weiße Bohnen 12 12

Linsen 14 14

Tafelreis 15 15

Zucker 36 36

Blütenmehl 23 23

Tafel. frischebr. Kaffee 1/2 ab 48

Bauernbrot, gr. Loth. 39

Auf alle Kartenartikl 5 % Barabbat

Lebensmittelhaus

Gustav Müller

Helmundstraße 20.

Israel. Gottesdienst

Israelit. Kultusgemeinde.
Festgottesdienste
am Versöhnungstag.a) Haupt-Synagoge am
Niedelsberg:Sonntag abends 6 Uhr
Predigt. Montag früh
8.30 Uhr. Predigt 11.30.Seelenfeier und Predigt
4 Uhr. Ausgang 6.25 Uhr.b) In der Loge „Plato“.
Friedrichstraße 33.Sonntag abends 6 Uhr
Predigt. Montag früh
8.30 Uhr. Predigt 11.30.Jugendpredigt 2.45 Uhr.
Seelenfeier 4.45 Uhr.
Ausgang 6.25 Uhr.Dienstag, früh 7.15,
abends 6 Uhr.

Nur Qualitätsware aus hiesiger Schlachtung!

Pa. Qual. Schweinebraten Pfund 70 bis 75 Pfennig

Pa. Hammelbraten Pfund 60 bis 70 Pfennig

Pa. Kalbsbraten Pfund 60 bis 75 Pfennig

Zartes Koch- und Bratenfleisch Pfund 50 Pfennig

Zartes Ochsenfleisch, auch Kalbsfleisch und Lenden
Pfund 66 bis 70 Pfennig

Stets frisches Hackfleisch Pfund 60 Pfennig

Hausm. Leber- u. Blutwurst, Breklopf, Fleisch- und
Mettwurst und Würstchen Pfund 60 Pf.

Weggerei Hirsch, Schwalbacher Str. 61, Tel. 20561.

Naben, Speichen, Felgen

alle Arten Wagnerhölzer preiswert zu verkaufen.

Rühl, Helenenstraße 5

Zur Schule

gibt es nichts Praktischeres
als die bewährte, reinwollene
Bleyle-Kleidung. Sie
schützt die Gesundheit Ihrer
Kinder in der kühlen Jahres-
zeit, hält warm, sitzt bequem
und kann nach langem Tragen
noch repariert u. verlängert
werden.

Bleyle

unübertroffen in Qualität und
Preiswürdigkeit. K7

Mühlgasse 11/13 am Schloßplatz

L. Schwenck

Schlaf- zimmer

Beste Schreinerarbeit,

schwerer Eiche
mit Nußbaum,
Schrank 180 cm
mit Innenspiegel,
Waschkommode
mit weißem Marmor,
Nachtschränke
mit Glasplatten,
2 Betten.

Barpreis

295.-

Natürlich nur bei

Möbel-Koch

Wiesbaden

6 Weillritzstraße 6
nächst der
Schwalbacher Str.

Reise-Schreibmaschine

bill. Grafe, Quillenstr. 15, 1

Barberkauf.

Sohn, kompl. Küche,
elkenbein, größte Breite,
in allen Schränken, zum
Spotpreis sofort abzug.
Anzahl. Erbacher Str. 6,
3 St. links, von 1-4 UhrGehr. Nähm. S. Kinnich,
u. M. Beder, Moritzstr. 2.

Kaufgejuch

Brillanten

Gold, Silber, Platin,
Jahresringe, Photo-App.,
Prismenreflex, Feldstech.,
verkauft man am besten

L. Schiffer

Kirchgasse 50, 2

gekauft. Kfz. Blumenthal
Tel. 24394, Weill. Untern.Sofort schöne Reisede-
koffer oder Regenschirm,
Radio (Kaufschilling mit-
bringen). Adr. im Tagbl.-
Verlag.Sofort mehrere 1. und
2. Bett. Schlafzimmer,
Küche, Schränke, Schreib-
tische u. andere Möbel,
Stühle, Kleiderständer, an-
d. Postermöbel, Spiegel, im-
portierte Kissen, Herd,
Leinwand, und Wasch-
maschine, Wäsche und Ge-
schirre, Sessel, Bettende-
cken, u. s. w. Verkauf.Radio-Apparat,
2-4 Röhren, zu kaufen
gekauft. Aug. Angeh. u.
S. 883 an Tagbl.-Verl.Gebrauchte
Reisetaschegekauft. Preisoff. unter
S. 983 an Tagbl.-Verl.Gehr. Nähmaschine ge-
kauft. Kfz. Blumenthal
Tel. 24394, Weill. Untern.

Reisetasche

gekauft. Preisoff. unter
S. 983 an Tagbl.-Verl.Gehr. Nähmaschine ge-
kauft. Kfz. Blumenthal
Tel. 24394, Weill. Untern.

Reisetasche

Für Motorrad kompl. el.

Licht gel. Off. mit Preis
u. D. 982 an Tagbl.-Verl.Guterh. gebr. Gasofen
hohe Form, neuere Kon-
struktion, zu kaufen gel.
Offerten unter S. 981 an
den Tagbl.-Verlag.Kaufe Handia Delen u.
Herde, wenn auch defekt.
Dien-Kaus, Feldstr. 21.
Tel. 25798.

Berloden + Gefunden

Ja. schwarz. Kaiser Sonn-
tag abends entlaufen. Geg.
Bel. abzug. W. Sonnen-
berg, Wiesbadener Str. 35

Geldfähl. Empfehlungen

„KOSMOS“

gegr. 1908

nur
Nikolasstraße 10

Telephon 24180.

Erfahrene Schneiderin
empfiehlt sich in u. außer
dem Hause. Bismarck-
ring 40, Stb. 1 r.Damen-, Kindergarderobe
u. alle Näharb. w. bill.
angefertigt. Küstermann,
Mittelheimer Straße 11.Damenhüte
w. umgearb., fallen von
1.50 an. Gr. Ausw. Mutter-
hüte a. b. Fr. Pelze w.
mod. u. ausgeh. Friedrich-
straße 41, 1. Kein Laden.Harte Damenhüte,
gr. Ausw., Umarbeiten,
Passieren bill.
Bensdorf, Moritzstr. 40, 1Wäsche wird preiswert
gewaschen, gebügelt und
ausgeh. (Kalenbleiche).
Adr. im Tagbl.-Bl. Ap

Verchiedenes

Wenn nichts mehr hilft
bei Rheumatismus, Gicht,
Jodias, dann helfe ich
Ihnen, gebe ich Ihnen
Rat. Senden Sie Ihre
Adresse unter S. 981 an
den Tagbl.-Verlag.

Langgirl gesucht

für reisendes Ballett. Vor-
zuziehen 2-3 Uhr Herd,
Webera, 3. b. Heibinger.Wer gibt Telefon ab?
Ang. an Krems, Westend-
straße 20.

Ausladung oder Beiladung

gesucht auf Strede von u.
nach München am 10. 10.
Telephon 28695.

Auto

geschlossen, 6-Stb., zu ver-
mieten u. an Selbstfahrer
zu verleihen. Tel. 21483.Auto-Vermietung
Nikolasstraße 17,
Kilometer von 20 Pf. an.Wer gibt besten Kaufm.
(Auslandsb.) Ausw. od.
Plantel (1.75 m). Off. u.
u. 982 an Tagbl.-Verl.Peni. Beamter, 40 J.,
möchte mit Beamtenwwe.
gemeinsam. Haushalt
führen. Off. unter S. 981
an den Tagbl.-Verlag.

Achtung!

Phrenologin Marktstr. 13,
3 St., Minor, links öffentl.

Im **weißen Kur-Autobus** z. Weinlesefest nach **Badarath** (Näheres siehe Aushang)
 Samstag, den 8. 10. Abfahrt 18 Uhr
 Sonntag, den 9. 10. „ 13.30 „
 Montag, den 10. 10. „ 14.00 „
 jeweils Kurhaus links Seite

Preis nur RM. 3.— für Hin- und Rückfahrt.

Unsere Begrüßungsfahrt zum

Do X nach **Frankfurt/Griesheim**

ist ein einmal. Ereignis. Samstag, 8. 10. Abfahrt 14 Uhr.
 Preis nur 3.50 RM. für Hin- und Rückfahrt.

Karten sind erhältlich:

Reisebüro Wenz, Wilhelmstraße 40, Telefon 28611.
 Reisebüro Cook, Wilhelmstraße 42, Telefon 28921.
 Zentrale der weißen Kur-Autobusse, Karl Fiehl, Wilhelmstr. 60, Tel 21184/5 u. in sämtl. Verkaufsstellen.

Möbiliar-Versteigerung

Versteigerung am Samstag, den 8. Oktober 1932, vormittags 9½ Uhr anfangend, im Laden

Marktstraße 22

und nachmittags ab 3 Uhr im Versteigerungslokal

Goldgasse 4

mehr. Schlafzimmer (Eiche und Nußb.)
 1 Speisezimmer (Eiche)
 1 Esszimmer, ca. 3x4 Mtr., selten schönes
 Stuhl, Belousteppich, beste Qualität durchgewebt,
 ca. 3x4 Mtr., Verleerbrücken u. a. Teppiche
 1 Piano, mehr. Schrank- und Koffertarmaturen,
 Radio-Apparate (Gloria, Lumophon, Schneider,
 Opel), Photo-Apparate, Reise-Schreibmaschine,
 Schnellwaage (alt neu)

sowie viele antike Einzelstücke, als:
 mehr. Büfets (Eiche, Nußb. u. Mah.), 1 Mahag.-
 Bührne mit feiner Malerei und Bronzebeschlag,
 Leuchter, Ständerlampe, Ausziehtisch, Kaff.- und
 Bierkessel, Trumenspiegel, 6 große Lederstühle,
 Bücherständer, amer. Rollstuhl, Dipl.-Schreibtisch,
 Schreibstisch, Damen-Schreibtisch, Sekretäre,
 1 Koffertarmatur Louis XV.: Sofa, 2 Sessel, zwei
 Stühle, Truhe mit Fußbänk, pol. u. lach. Kleider-
 schränke, Wandschrank, mehr. große und einzelne
 Betten, Matratzen, Regulatoren, Beleuchtungs-
 Körper, Staubsauger, Wäschmaschine (elektr.), Eis-
 schränke, Fliesenherd, mehr. gr. und kl. Küch.-
 u. Heizöfen, weiß email. Küchenherd, Gasheiz-
 öfen, Gasbadeöfen, Badewannen, Kinderbade-
 wanne, Zimmerpalmen, Oleanderbäume, Brief-
 markensammlung, antike Möbel: Schränke, Ed.-
 schränke, Sekretäre, Kommoden, Tische, Stühle,
 Truhen usw., Gemälde alter und neuer Meister,
 Stiche, Porzellan-Silber, Silberfächer, bestede-
 stachen, -sancieren, Hotelkoffer: Koffer, Koffer u.
 Sackelkoffer, Brotkörbe, Tischglocke, elektrische
 Kaffeemaschine, Schlagschneidemaschine, Bierseif-
 u. Glühbirnen, Teller, Haus- u. Gebrauchsgüter:
 Sehr viele Kunst- und Sammelgegenstände, Ant-
 stell- und Del.-Gegenstände sowie vieles hier Nicht-
 benannte mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung v. d. Geschäftsstunden a. 8-7 Uhr.

Kunst- u. Auktionshaus
Emil Klapper
 Marktstr. 22 u. Goldgasse 4, Telefon 28627.

Große Möbiliar-Versteigerung

Samstag, den 8. Oktober, vormittags 9½ Uhr
 verleiht sich zufolge Auftrags

40 Taunusstraße 40

1 schönes hochmodernes Speisezimmer, Büfett,
 Kredenz, Ausziehtisch, 1 authentisches Speisezimmer,
 komplett, 1 geschmücktes Speisezimmer, 6 Stühle,
 1 komplettes Mahagoni-Schlafzimmer, eingelegt,
 1 freigelegtes Klavier, großer Ton. Schrank (Veh-
 mann-Berlin), 1 Harmonium, prima Instrument,
 1 schwarzes Klavier, verschiedene Verleerbrücken,
 4-5 Mtr., guter Teppich, Blüschmantel, Chierolce,
 Kino und Filme, fast neue Registrierkasse, prima
 Schreibmaschine, Singer-Nähmaschine, fast neu,
 elektrischer Böhner, fast neu, Plurtoilette, Photo-
 Apparat, viele Betten mit Matratzen, Schränke,
 Tische, Stühle, Korbmöbel, Küchenherd, Vereins-
 schrank, Nähstich, Sofa, Sessel, Aufstellstufen,
 Gläser, weiße Möbel, Wäschmaschine und vieles
 Nichtbenannte

öffentlich gegen Barzahlung.

Friedrich Zimmermann

Auktionator, Taxator

Taxieren kostenlos. 13 Taunusstraße 13.
 Übernahme Versteigerungen jeder Art bei Um-
 ständen, ganze Nachlässe. — Sachmännliche Beratung.

Mafulatur

zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Brauhaus zur Sonne

Mainz, Betzelsstraße 23

Oktoberfest

Im Ausschank: Das beliebte Oktober-Festbier.

Rippchen m. Kraut
und Pilsener Mk. 0.70

Münchner Weißwürste

Während der Oktober-Festtage
 besondere Spezialitäten zu
 bekannt billigen Tagespreisen.

In sämtlichen Räumen
 Eintritt frei

Konzert

ohne Preis-Aufschlag.
 Eintritt frei

Zu den Veranstaltungen ladet höf. ein **Hermann Wagner u. Frau.**



Hand- und Kopfarbeiter!

Euer Kampf um ein auskömmlich Brot endet
 erst in der Genossenschaft - heute mehr denn
 je. Stärkt diese machtvolle Eigenwirtschaft von
 Millionen eurer Arbeitsbrüder!

Hinein in den Konsumverein!

Männer und Frauen des werktätigen Volkes! Besucht die

großen öffentlichen Kundgebungen

am Samstag, 8. Oktober, abends 8 Uhr im „Kaisersaal“ in Sonnenberg
 und am Sonntag, 9. Oktober, abends 8 Uhr im „Paulinenschlößchen“, Wiesb.

Herr Franz Feuerstein, Abgeordneter des Württbg. Landtages und Direktor des Verbandes
 Württbg. Konsumvereine spricht über:

Die Konsumgenossenschaften — Eine inter- nationale Wirtschafts- und Kulturbewegung

Mit dieser Kundgebung wird eine genossenschaftliche Feierstunde verbunden unter Mitwirkung des Arbeiter-
 Gesang-Vereins Sonnenberg und des Gesang-Vereins „Gutenberg“. Humoristische Einlagen, Kostproben wohl-
 schmeckenden Bohnenkaffees werden die Annehmlichkeiten dieser Feierstunde erhöhen

**Konsumverein für Wiesbaden
 und Umgebung e. G. m. b. H.**

NB. Die Teilnehmer werden gebeten eine Tasse mitbringen zu wollen.

F735



Rennen

zu Frankfurt a. M.-Niederrad
 Sonntag, 9. Okt., nachm 2 Uhr

6 Flach- und Hindernisrennen

Reise-Prämien-Verlosung 200 Mk., 100 Mk., 50 Mk. bar
 netto. Jeder Rennbahnbesucher erhält 1 Freilos.

Eintrittspreise: Logentribüne 5 Mk., num. 7 Mk., I. Platztribüne 4 Mk.,
 nummer 3 Mk., II. Platztribüne 2 Mk., III. Platztribüne 1 Mk.
 Autokarte zugleich gültig für 1 Platz 4 Mk. Kinder bis 14 Jahre
 auf dem I.—III. Platz 50 Pf. — Rundfunkteilnehmer erhalten
 Ermäßigung gegen Gutscheine, die im Rundfunk-Kiosk und in
 den bekannten Vertriebsstellen zu haben sind.

F134

Bierstube

„Rotes Haus“

Kirchgasse 76. Telefon 23377.

Schlachtfest.

Morgen

Samstag:

Zur Straßennähle

Samstag und Sonntag: **Meizelsuppe**
 Alle Schlachtspezialitäten in bek. Güte. Prima Apfel-
 wein, Weißwein, Johannisbeerwein. Portion Kaffee
 (4 Tass.) 50 S., tägl. süßen Apfelmösa a. Rauscher.
 Neu renoviert. Heinrich Klein und Frau

Haar-

Entfernung

für immer und narben-
 frei durch neuestes
 Diathermie-Verfahren.
 Keine schmerzhaften
 Elektrolyse.

Moderne Gesichtspflege
 Helga Schweinhuth,
 ärztlich geprüft.
 Dambachstr. 47.
 Fernsprecher 25410.
 Von 10 bis 18 Uhr.

Wir empfehlen:

Das neue Wiesbaden

von Heiter i. R. G. H. Müller
 Preis 1.20
 Erhältlich in unserem Verlag und
 in allen Buchhandlungen
 2. Schellberg'sche Buchhandlung
 Wiesbadener Tagblatt

Union-Restaurant Weinstube „Zauberilöte“

Ecke Mauer- und Neugasse

Auf vielseitigen Wunsch:

Samstag und Sonntag

Wiederholung des

echt rheinischen

Winzerfestes!

„Rheinlust“ die Bauernschänke

Schiersteins

veranstaltet auf vielseitigen Wunsch

am Samstag, den 8. und

Sonntag, d. 9. Okt. abends

ihr diesjähriges

WINZERFEST

Illumination! Verl. Polizeistunde! Rhein. Stimmung!

„Es wird, wie immer, sehr gemütlich.“

Empfehle gleichzeitig meine anerkannt

vorzügliche Küche. R. Wurm.

Ring-Restaurant und -Café

Kaiser-Friedrich-Ring 39, Ecke Schiersteiner Str. 16

Samstag, den 8. und Sonntag, den 9. Oktober

→ Winzerfest

Rheinische Stimmung — Humor

Rheingauer Traubenmost

J. u. L. Fenzl.

Winn für Winbborden

Schnell-Gaststätte und Stadtküche

in der Friedrichstr. 53, neben Beckhardt, Kaufmann & Co.

Eröffnung am Samstag, den 8. Oktober 1932.

Meine Qualitäten und Preise sind nicht zu überbieten.

Kalte und warme Gerichte.

Frühstücksplatten von 25 S. an

Mittagsplatten von 50 S. an

Abendplatten von 30 S. an

Suppen und Bouillon Tasse 10 S.

Suppen und Bouillon mit Ei . . . Tasse 15 S.

Diverse belegte Brötchen 10 S.

Große Auswahl in:

Salaten / Braten / Wurst / Delikatessen

Küchenmeister Karl Gerst

Junge, bade!
Dass mit Schwimmern nicht
immer die Schwimmstunden
selbst sind. Schließen sie
„Gehäuse 202“.



Sekhsucht 202
Die Geschichte
einer vertauschten „Kleinen Anzeige“
Eine neue entzückende Tonfilm-Operette

Magda Schneider
die charmante, allseits beliebte
Filmdarstellerin

Fritz Schulz
der allen Situationen gewachsene
urkomische Junge

Paul Kemp
der Komiker von Format

sie alle werden Sie begeistern!

Sie wollen laufen!
Sie sollen laufen!
Sie müssen laufen!

Kleine Preise von RM. —.70 bis RM. 2.—
Wo. bis 5 Uhr Einheitspreis 70 Pfennig
Erwerbslose 40 Pfennig

Beginn 4, 6.15, 8.30 Uhr. So. 3, 5, 7, 9 Uhr

Ufa-Palast

Sonntag
vorm. 11.15 Uhr
Sonder-Vorführung



Seeschlachten
des Weltkrieges

Bei Coronel
Am 1. Nov. 1914 ein deutscher Sieg!
zerstörte Vize-
Admiral Graf v. Spee
den Nimbus englischer Unbesiegbarkeit.
Untergang der „Monmouth“ und „Good Hope“.

Die Todesfahrt
an den Falklandinseln

Ein ungleicher Kampf gegen
vierfache englische Uebermacht!

Kein deutsches Schiff
ergibt sich

mit wehender Flagge
in den Tod

Ein letztes „Hurra“ dem Vaterland!

Die Schlacht
am Skagerrak
wie sie wirklich war.
Auslaufen und Angriff
der deutschen Flotten.



103 deutsche gegen 148 englische Schiffe
Sei ist die deutsche See!
— Die Jugend hat Zutritt! —
Karten-Vorverkauf: An den Ufa-Kassen

Ufa-Palast
Schönaus Weinstube
Schwalbacher Straße 21
Samstag, den 8. Oktober 1932:
Bunter Abend
Verlängerte Polizeistunde.

Die einzige
Tanzgelegenheit
bietet Ihnen Samstag u. Sonntag ab 9 Uhr das
Hotel Metropole

Das erstklassige internationale Tanzorchester Kanck (5 Herren)
zum erstenmal in Wiesbaden spielt — Egon und Ria Bier
zeigen die neuesten Tänze (Tap-trot und Charlestey).

Kaufen Sie Ihre **Handschuhe M. Fischer** im Spezial-Geschäft
Große Auswahl! für Damen und Herren Kirchgasse neben Woolworth
Prima Lederstoff in mod. Farben 125 150 175 u. höher.

WALHALLA



Frankenstein
Der ungeheuerlichste Tonfilm
Hierzu:
Die Wasserteufel
Der Wassersportfilm, mit Hilde Gebühr (Tochter
von Otto Gebühr), Dina Gralla, Paul Heidemann,
Hugo Fischer-Köppe und den besten Kajak-
fahrern Europas.

Auf der Bühne:
„The arvings“ Sensationen
auf d. Rad
Ein „Walhalla“-Vorprogramm
4, 6.15, 8.30 Uhr

Der kürzeste Weg zum Erfolg
sind Inserate im
Wiesbadener Tagblatt

LUNA-
Ton-Theater
Schwalbacher Str. 57

Neuaufführung!
Die grüne Kugel

(Der Weg nach Rio)
Ein Mädchenhändler-
film von ungeheurer
Spannung!

II.
Die Präriefälle
Sensation!
Spannung!
Ufa-Ton-Wochel
Kulturfilm!

Naff. Landestheater
Samstag, 8. Okt. 1932.
Großes Haus.
Stammreihe F. 4. Vorst.
Turandot.

Oper von Puccini.
Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22½ Uhr.
Preise A v. 1.50 RM. an.

Kleines Haus.
Stammreihe I. 6. Vorst.
Zum ersten Male:
Der Dummkopf.
Puppenspiel v. Ludw. Fulda.
Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 22½ Uhr.
Preise III v. 0.90 RM. an.

Bessere Schuhe, Bessere Füße!

Bessere Füße.
Besseres Wohlbefinden!
Der Schuh mit der besten
Passform jetzt
12.50 14.50 16.50

Fortschritt
SCHUHE
DEUTSCHE QUALITÄTSARBEIT!

Schuh-Kuhn
das große Schuhhaus Wiesbadens
Hauptgeschäft: **Bleichstraße 11**
Zweiggeschäft: **Wellritzstraße 26**
Bierich: **Straße der Republik 26.**

Sonntag, den 8. Oktober
mit den blauen Kur-Autobussen

Herbstfahrt durch „Wald u. Heide“
Besichtigung von Villa „Lill“ bei Bad Schwalbach,
Kaffeepause auf der herrlichen „Schleiborner Heide“,
Abfahrt 14 Uhr (vor dem Kurhaus, Theater-Seite).
Fahrkarten im Autobüro neben dem Badeblatt,
Wilhelmstr., Tel. 28001, Autobüro II, Wilhelmstr. 56,
ferner in sämtlichen Vorverkaufsstellen und bei den
Hotel-Portiers.

2 Auto-Sonderfahrten
Sonntag, 9. Oktober
1) Nach **Neuweilnau u. Altweilnau**
über Schlossborn-Schmitt
Preis RM. 3.50. Abfahrt 14 Uhr.
2) Zum **Winzerfest nach Bacharach**
Vergnügte Rheinfahrt
Preis RM. 3.80. Abfahrt 14 Uhr.
Vorverkauf: **Weltreisebureau Rettenmayer**
G. m. b. H. Langgasse 47
(im Hotel Schwarzer Bock). Tel. 27242.
Sonntag von 10 Uhr an geöffnet.

Henry Kaßbon
das musikalische Ereignis im
„Wiesbadener Hof“
- nachmittags und abends -

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 8. Oktober 1932.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Rochbrunnen. Ausgeführt von der Salon-Kapelle
Turba.
1. Die Entführung aus dem Serail, Ouvertüre von
Mozart.
2. Die Romantiker, Walzer von J. Lanner.
3. Fantasia aus der Oper „Die Jüdin“ von Halevy.
4. Salut d'Amour von Elgar.
5. Potpourri aus dem Ballett „Coppelia“ v. Delibes.
6. March.

Aurhaus-Konzerte.

Samstag, den 8. Oktober 1932.
16 Uhr:
Abonnements-Konzert.
Leitung: Konzertmeister Otto Nisch.
1. Ouvertüre zur Oper „Der Schiffsbruch der Medusa“
von G. Reissiger.
2. Aus dem Morgenlande, Suite von G. Heuberger.
a) Mädchen am Brunnen, b) Gebet, c) Ein Fest.
3. Fantasia aus der Oper „Ein Kavalier“ v. Kienzl.
4. Melodie religiöse von J. Kralj.
5. Herbstweisen, Walzer von E. Waldteufel.
6. Von Handn bis Brahms, chronologisches Potpourri
von C. Morena.
7. Zepelin-March von D. Böser.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 M.
16 Uhr im kleinen Saale und Weinsale:
Moderne Tanz-Diele:
Mode-See.

Vorführung der neuesten Modelle der Fa. J. Soc.
Wiesbaden.
Stile: Fa. Kleinofen u. Kohn, Wiesbaden.
Vorführung moderner Tänze durch Egon Bier und
Vartmerin.
Eintrittspreis einschl. Tee o. a. Gebäck, Garzerbe-
gebrüt 3 M., Zuhörerkarte (Galerie) 1 M.
20 Uhr im großen Saale:
Aus Anlaß der 80-Jahrfeier d. Volksbildungsvereins:
Symphonie-Konzert.
Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.
Solist: Kammermusiker Franz Danneberg, Flöte.
Orchester: Städtisches Kurorchester.
Eintrittspreis: 1 M.
Näheres im besonderen Programm.

Frankfurter Börse		Donnerst. Freitag 6. 10. 32 7. 10. 32		Donnerst. Freitag 6. 10. 32 7. 10. 32		Donnerst. Freitag 6. 10. 32 7. 10. 32		Donnerst. Freitag 6. 10. 32 7. 10. 32		Donnerst. Freitag 6. 10. 32 7. 10. 32		Donnerst. Freitag 6. 10. 32 7. 10. 32	
Banken		Donnerst. Freitag 6. 10. 32 7. 10. 32		Donnerst. Freitag 6. 10. 32 7. 10. 32		Donnerst. Freitag 6. 10. 32 7. 10. 32		Donnerst. Freitag 6. 10. 32 7. 10. 32		Donnerst. Freitag 6. 10. 32 7. 10. 32		Donnerst. Freitag 6. 10. 32 7. 10. 32	
A. D. Creditanst.	22.50	22.50	El. Lief. Ges.	2.63	1.03	Neckarw. Böding.	69.—	4% Ost. Stantsr.	0.35	0.35	Hansa Dampfsch.	26.50	27.50
skt. f. Braundunst.	98.—	98.—	Emag Fm.	2.63	1.03	Nordwest. Kw.	125.—	7% Rum. von 23	55.—	55.—	Nordloyd	17.88	18.—
Comm.-u. Priv.-B.	53.50	53.50	Essinger Union	189.—	189.—	Nordbedarf	10.75	8% " " 98	6.15	6.—	Junghans, Gebr.	73.50	73.50
Ded.-Bank	75.—	75.—	Kocherleier	20.—	21.50	Park-u. Bürgerbr.	28.—	4% " " 13	9.75	9.75	Kailchemie	99.50	99.50
D. Eff.-u. W.-B.	70.—	70.—	Kadlinger Masch.	24.—	24.—	Phönix Bergbau	28.—	4% Bagdad I.	4.85	5.—	Kais.Aeschersleben	33.13	33.13
Dresdner Bank	61.75	61.75	Etlinger Spinn.	38.—	39.50	Rein. Gebr. & Sch.	109.—	4% " II.	3.60	3.60	Lahmeyer & Co.	116.—	117.—
Frankfurt. Bank	39.—	39.—	Faber & Schleich.	94.25	94.—	Rh. Braunk. u. Br.	76.50	4% Zolstürk v. 11	7.25	7.—	Laurshütte	27.50	28.—
Hyp.-Bank	59.50	59.—	I. G. Farbenind.	93.—	92.50	Rh. elektr. Mannh.	64.75	4% Ung. St.-R.14	7.25	7.—	Leopoldgrube	69.50	69.50
Oestr. Creditanst.	1.—	0.7	do. Bonds	30.—	22.50	Rh. Metallwaren	36.75	4% Ung. Goldr.	6.75	6.75	Linde Eismasch.	51.37	51.37
Pfäz. Hyp.-Bank	58.—	58.—	Feinmech. Jetter	30.—	22.50	Rhein. Stahlw.	36.75	4% Ung. St. v. 10	6.75	6.75	Mannmann	21.88	21.88
Reichsbank	124.75	124.—	Feldt. Sekt.	53.75	27.—	Riesche Montan	31.—	4% N. Lab. G. P. I.	82.—	82.50	Mansfeld Bergb.	35.13	35.13
Rhein. Hyp.-Bk.	2.—	2.—	Feldt. & Guilleaume	53.75	27.—	Röder, Gebr.	31.—	8% " " 3	75.37	76.25	Masch.-Bas-Unt.	90.25	90.25
Wiener Bankver.	2.—	2.—	Frankfurter Hof	53.75	27.—	Rückfortn	40.—	8% " " 3	75.37	76.25	Maximilianshütte.	34.—	35.—
			Gellling & Co.	36.75	36.50	Rüttgerwerke	166.—	8% " " 3	75.37	76.25	Metallgesellschaft.	77.63	78.—
			Gelsenkirchen	70.—	70.—	Saisdorfwerk	6.—	8% " " 3	75.37	76.25	Montecatini	127.50	126.—
			Gesförel	28.25	26.50	Schnellgr. Frank.	135.—	8% " " 3	75.37	76.25	Phénix Bergbau	39.50	39.—
			Goldschmidt, Th.	28.25	26.50	Schöfferr. Bndg.	135.—	8% " " 3	75.37	76.25	Polyphon	39.50	39.—
			Gritzner Masch.	165.—	165.—	Schramm Lask.	53.50	8% " " 3	75.37	76.25	Reichsbank	39.50	39.—
			Grün & Bifinger	35.—	35.—	Schrift. Stempel	71.50	8% " " 3	75.37	76.25	Reichsbank	39.50	39.—
			Hammerstein	73.—	72.50	Schuckert & Co.	25.—	8% " " 3	75.37	76.25	Reichsbank	39.50	39.—
			Hanf. Flüssen	61.50	61.—	Selbst-Inst. Wolff	115.25	8% " " 3	75.37	76.25	Reichsbank	39.50	39.—
			Harpener	44.—	44.—	Siegen Eis. u. Br.	12.—	8% " " 3	75.37	76.25	Reichsbank	39.50	39.—
			Henn	44.—	44.—	Siemens & Halske	12.—	8% " " 3	75.37	76.25	Reichsbank	39.50	39.—
			Henn, Lempf, St.	10.—	9.50	Süddtsch. Immob.	126.—	8% " " 3	75.37	76.25	Reichsbank	39.50	39.—
			Hess. Hercules	10.—	9.50	Süddtsch. Zucker	126.—	8% " " 3	75.37	76.25	Reichsbank	39.50	39.—
			Hindr. Autferm.	67.50	67.50	Tectus Bergbau	54.—	8% Pr. La. P. L. A.	72.50	72.75	Reichsbank	39.50	39.—
			Hirsch Kupfer	67.50	67.50	Thür. Lief. Gotha	80.—	8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
			Hochstet	67.50	67.50	Unterfranken	80.—	8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
			Holzmann, Phil.	67.50	67.50	Ver. d. Oelfab.	70.50	8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
			Isar Bergbau	46.—	46.—	Ver. Stahlwerke	85.—	8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
			Isar Erlangen	46.—	46.—	Ver. Ultramarin	85.—	8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
			Junghans, Gebr.	14.50	15.—	Voigt & Häfner	85.—	8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
			Kais.Aeschersleben	99.—	99.—	Wegm. & Freytag	5.75	8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
			Kailchemie	74.—	73.50	Wegelin Rus.	5.75	8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
			Kels. Sch. & B.	32.50	31.50	Westeregeln Aik.	104.—	8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
			Klöcknerwerke	32.50	31.50	Zeilstoff Memel	44.—	8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
			Knoer Heilbronn	18.—	18.—	" Verela	4.50	8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
			Konserven Braun	46.—	46.50	" Waldhof	44.—	8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
			Kraus & Co. Lok.	18.—	18.—	Ver. Versicherung	158.—	8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
			Lahmeyer & Co.	117.—	117.—	Allianz-Struttz.-L.	158.—	8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
			Laurshütte	27.50	28.—	" Ver.	161.—	8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
			Lechwerke	68.—	68.—	Mannheim. Vers.	23.—	8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
			Linges Schukf.	53.—	53.—	Renten	71.80	8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
			Lödschsch.-Met.	53.—	53.—	6% Reichsanl. v. 27	71.80	8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
			Malkratwerke	79.—	79.—	7% " " v. 29	83.75	8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
			Mannzner Akt.-Br.	79.—	79.—	5% Younganal.	83.75	8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
			Mannmann	20.50	20.50	Reichs.-Anst. Sch.	83.—	8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
			Mansfeld. Bergb.	34.50	34.50	do. Abt.-Sond.	6.50	8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
			Metallges.	22.75	22.75	do. Abt.-Sond.	5.25	8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
			Mlag Mühlenb.	27.75	27.75	6% Schützgeb. A.	9.75	8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
			Moenns	27.75	27.75	6% Oester. Goldr.	9.75	8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
			Montecatini	127.50	126.—			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
			Motoren Darmst.	35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.50	72.50	Reichsbank	39.50	39.—
				35.13	35.13			8% " " 3	72.5				

Sonderbare Menschen.

Erlebnisse auf einer Reise durch die Welt.

Von A. H. Kober.

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Wagner in Kentucky.

„ja, also als ich 1883 in Evansville, Kentucky, Richard Wagner war,“ erzählt mir der alte, aber jugendfrische, glattrasierte, knisterbewaffnete Herr, „da hätten Sie etwas erleben können! Das war eine Sache, mein Herr! Also: das Theater ausverkauft, der Regisseur kommt auf die Bühne und verkündet: „Der große Richard Wagner dirigiert seine Oper „Lohengrin“, der Vorhang geht auf, ich erscheine, hebe meinen Taktstock und: ein ohrenbetäubender Skandal! Gelächter, Geschrei, Trampeln, Pfeifen, Zischen, Klatschen! Ich war hilflos, war ich hier in ein Tollhaus geraten? Ich floh in die Kulisse, da stand der Regisseur, konnte sich vor Lachen nicht halten, stieß mich wieder auf die Bühne, wo mein Erscheinen verärgertes Gelächter auslöste, kurz: ich habe an diesem Abend keinen einzigen Takt des „Lohengrin“ dirigieren können, ich wurde nur ununterbrochen zwischen den Kulissen und dem tobenden Pöbel hin und her geschoben. Als endlich der Vorhang fiel — die Bande konnte wirklich nicht mehr lachen! —, kam der Direktor auf mich losgestürzt: „Das haben Sie wunderbar gemacht! Ich engagiere Sie mit doppelter Gage! Sie sind der größte Schläger, den ich je gehabt habe!“ Ich rang die Hände, flehte um eine Erklärung, sah zwischen den Spiegel: ob etwa mein Varet, mein Bart verrückt sei, aber ich war ein tabelloser, echter Richard Wagner, „also, um Himmelswillen, was ist los, was hat das alles zu bedeuten!“ beschwor ich den Direktor. Der erholte sich schließlich und erklärte: „Mann, Sie haben ja eine wunderbare Lincoln-Parodie gebracht!“ Tableau: die Leute von Kentucky hatten meinen Richard Wagner mit Abraham Lincoln verwechselt, dank dem gemeinsamen Fraisebart!“

Herr Willie Zimmermann, der mir das erzählte, war 66 Jahre lang auf der ganzen Welt Richard Wagner, Pizet, Pizet, Souza, Johann Strauss, Verdi, Offenbach, Müllers, Suppé, Tschaikowsky, Rubinstein, kurz: er war der erste und der bedeutendste „Komponistendirektor“. Sein Repertoire bestand aus rund dreißig Kompositionen. Er hat sie alle persönlich gekannt, seine Kopien wirklich unmittelbar dem Leben nachgeformt. Als ich

1926 in Berlin mit ihm sprach, hatte er — 75jährig — seine Tätigkeit aufgegeben, war nicht mehr ein weltreisendes Kapitel Musikgeschichte, sondern — dank seiner Kenntnis von acht oder neun Sprachen — internationaler Variétéagent.

Durch einen Zufall kam Zimmermann auf seinen seltsamen Beruf. In Odessa, wo er als Russe engagiert war, kopierte er einst in einer launigen Anwendung seinen Kapellmeister, und diese Kopie erregte solchen Beifall, daß Zimmermann sie auf die Bühne bringen mußte und nunmehr aus dieser Improvisation sein Lebenswerk schuf. Bald darauf kam er nach Wien und hatte dort — 1873 — das Glück, gleich fünf Russe auf einen Schlag zu treffen: Strauß, Offenbach, Suppé, Müllers und Richard Wagner. Er beobachtete sie beim Dirigieren, — meist auf den Proben —, und trug seine außerordentlichen Gedächtnisse dann er sich jede Bewegung eines Dirigenten, bis ins kleinste des Fingerstreckens, der Kopfhaltung, des Stirnrunzelns unverwischbar einprägen. Da er von Hause aus Russe ist, kann er alle diese Dirigentenbewegungen auch nachahmen, sie gehen ihm in Fleisch und Blut über; und durch eine Periode oder einen Bart dann die Maske des dargestellten Dirigenten nachzuahmen, das ist das wenigste.

„Am schwersten war Pizet zu fassen“, plaudert Herr Zimmermann. „Zunächst schon rein äußerlich: er dirigierte offensichtlich sehr selten. Aber er ließ mich zu seinen Konservatoriumsübungen zu, wo ich seine äußerst subtilen Mimik so lange studieren konnte, bis auch sie sich mir eingeprägt hatte. Als ich Pizet zum ersten Male in seiner Maske entgegentrat, erschraf er. „Wahrhafter Doppelgänger!“ murmelte er. Wir sind dann gute Freunde geworden, ich traf später noch fünfmal oder sechsmal mit ihm zusammen.“

Besonders originell war Zimmermanns Zusammenreffen mit Hans von Bülow in Wiesbaden. Zimmermann, gewappnet gegen Bülows sagenhafte Grobheit, trug ihm seine Bitte vor: zwei Sessungen zu je einer Viertelstunde, um die Maske abzunehmen. Bülow lachte Loh: „Nicht kopieren! Unmöglich! Mit anderen mögen Sie es gemacht haben, mit mir nicht!“ Trotzdem gewöhnte er dem Griseur, den Zimmermann eigens zu diesem Zwecke aus London hatte kommen lassen, die Sessungen. Nach ein paar Tagen ließ sich Zimmermann

als „Herr von Bülow“ bei Hans von Bülow melden, trat ins Zimmer, und: Bülow, Original-Bülow, sagte sich an den Schädel, dann seinem Kopisten, schrie: „Aber so was! so was!“ eilte, riß Zimmermann vor den Spiegel, verglich, verglich immer wieder und sagte schließlich: „Nun gehen Sie, sonst verwechseln wir uns am Ende wirklich!“

Überall, wo es Dirigenten gab, spukte „Willie“ herum. Als Verdi die 50. Aufführung seines „Troubadour“ dirigierte, trat er ihm im Orchester in seiner Maske entgegen; Rubinstein überraschte er dadurch, daß er als Doppelgänger plötzlich hinter dem Klavierpieler stand; Wagner sah sich selber zweimal in sein Arbeitszimmer treten; als Gounod eines Tages nach einem Straßenumfänger guckte, der aus seiner „Margarethe“ spielte, sah er in sein eigenes Gesicht.

„Tschaikowsky“, sagt Herr Zimmermann, und dabei wird er wehmütig. Mit Tschaikowsky nämlich war die Sache so: 1893 traf Willie den russischen Meister, der kürzlich von einer Konzertreise aus England zurückgekehrt war, in Petersburg, und sie verabredeten ein Plauderstündchen in einer Weinstube. Vor der festgesetzten Zeit aber schon erschien Tschaikowsky in Zimmermanns Wohnung. Der Artist war gerade beim Verpacken seiner Requisiten und improvisierte schnell einen „Tschaikowsky“, über den sich beide sehr amüsierten. Sie gingen dann in die Weinstube, und Tschaikowsky trank diesmal gegen seine Gewohnheit Wodka über Wodka, weil ihn unheimlich froh. Früher als sonst trennten sich der große Russe und sein Kopist. In derselben Nacht noch starb Tschaikowsky, an der Cholera.

Seinen stärksten Applaus hatte Willie Zimmermann jedesmal mit einem Dirigenten, dessen Namen ich — zu meiner Schande gesteh' ich es — bis dato nicht kannte: Metra. Dieser Metra war der Dirigent der großen Välle in der Pariser Oper, ein Liebling des lebenslustigen Paris und ein mächtiges Sumpfhuhn. Oft war er am Dirigentenpult so müde, daß er einnickte, bis ihn ein plötzlicher Schlag der großen Trommel jäh weckte. Dieser Paulenschlag und die dadurch bewirkte Wiedererweckung des lebenden Leichnams hat in Zimmermanns Kopie bei allen Bülowern der Erde die größte Heiterkeit ausgelöst.

(Fortsetzung folgt.)

Nach dem Essen nicht vergessen



Bullrich - Salz

verhindert Verdauungsstörungen

100grm
nur 0,25
Tabletten
nur 0,20

Israelitische Kultusgemeinde

Weltgottesdienste am Versöhnungstag

- a) Hauptsynagoge am Wiesenberg:
Sonntag abends: 6 Uhr Predigt
Montag früh: 8 1/2 Uhr, Predigt: 11 1/2 Uhr
Seelenfeier und Predigt: 4 Uhr
Ausgang: 6.25 Uhr
- b) Toge Plato, Friedrichstraße 33:
Sonntag abends: 6 Uhr Predigt
Montag früh: 8 1/2 Uhr, Predigt: 11 1/2 Uhr
Jugendpredigt: 2 1/2 Uhr
Seelenfeier: 4 1/4 Uhr
Ausgang: 6.25 Uhr

F719

Wiesbadener Militär-Verein

Am Samstag, den 8. d. M., abends 8 1/2 Uhr findet unsere

Monatsversammlung

im Kath. Leseverein (neben Bonifatiuskirche) statt. Anschließend lehrreicher

Vortrag durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Kupfer

über Eheliches Güterrecht

Damen und Gäste sind herzlich eingeladen.

Nach dem Vortrag: **Militär-Konzert** (Haberland)

Eintritt frei. F370

Von jetzt ab jeden Sonntag von vorm. 10—1 Uhr

und von abends 7 Uhr ab Uebungsschleßen im Rest

„Zum Herder“, Herderstraße 24. Im November

Pfeilschleßen.

Der Vorstand.

Qualitäts-Weine

besonders zu empfehlen:

1931er Niedersaulheimer . . . Liter 60

1931er Steeger Riesling . . . Liter 95

vom Faß oder in Literflaschen.

Hubert Schütz & Co.

Weinhandel — Kaiser-Friedrich-Ring 70 und

Wellritzstraße 29 — Telefon 26331.

2688

Billigste Gewürze

für Köchinnen und Köche

Dörrfleisch

mit weißen Bohnen und Salzkartoffeln

Dörrfleisch ohne Rippen . Pfd. 1.—

Blutwurst

mit Himmel und Erde

(Apfel und Kartoffel zusammen gekocht)

Blutwurst 1/4 Pfd. 13, 17, 27, 30

Fleischwurst

in Hülsenfrüchtlensuppe

Fleischwurst . . . 1/4 Pfd. 20

Siedewürstchen

5—6 Stück aufs Pfund . . . Pfd. 90

Gemischt. Aufschnitt

beliebt als Abendbrot

1/4 Pfd. 32, 36, 42, 45



Carl Larth



Marktstr. 11 An der Ringkirche Kleiststr. 2

J. Bratäule (Safem.),
8—12 Pfd., a Pfd. 65 Pf.
Bratenten, 3—4 Pfd., a
Pfd. 70 Pf., diesl. Brat-
bühnen, 1—2 Pfd., a Pfd.
60 Pf., frisch u. i. gerupft.
Nach: S. Kropat. Mäiler
i. 84, Poststr. Döpr.

Husten Sie?

dann zu BROSINSKY!

Hier finden Sie die besten

Vorbeugungs- u. Linderungsmittel

bei Heiserkeit und Husten.

Bahnhof-Drog., Bahnhofstr. 10, F. 249 44

Libby's

Zarter Rahmgeschmack
verbessert Speis und Trank

für Kaffee, Kakao,

Suppen, Saucen,

Eiergerichte,

Süßspeisen,

Salate



Verkaufe morgen Samstag als besonders billig:

Frischer Schweinebraten . . . Pfd. 0.70

Kotelett u. Rammstück . . . Pfd. 0.85

Suppen- u. Bratenfleisch . . . Pfd. 0.50

Frisches Ochsenfleisch . . . Pfd. 0.60—0.70

Kalbsnierenbraten . . . Pfd. 0.65

Kalbssteule u. -rücken . . . Pfd. 0.70—0.80

Mehlgerei zum blauen Laden

Felix Berner, Mauerstraße 12

F460

Das ist billig! Bis 15. Okt.

6 Karten 1⁹⁰

Eine Vergrößerung 18x24
a. d. eig. Orig.-Aufn. v. 70³ an
Spezialität: Vergrößerungen a. d.
schlechtesten Bilde billigst u. gut

Foto-Samson
Kirchgasse 44. Sonntags von 10-2 geöffnet

Mäntel

für den Herbst
leicht — bequem — wetterfest

Aus Gabardine

bringen wir unsere bewährten,
reinwollenen Spezialitäten
in hellen und gedeckten Farben
69.— 54.— 45.— 37.— 25.—

Aus Loden

führen wir nur bewährte Fabrikate
in einer überragenden Auswahl
für Herren, Damen und Kinder
47.— 39.— 34.— 26.— 20.—

..... der für Mk. 39.— heißt
„Zugspitz“ und ist ein Spezial-
mantel aus Kamelhaar und
reiner Wolle, nicht schwer, aber
mollig warm, gut imprägniert
und trotzdem luftdurchlässig.

Lodenmäntel Marke „Lodenfrey“

62.— 54.— 48.— 43.— 38.—

Damen-Lodenmäntel ab 24.—

Andere Mäntel für den Herbst aus
weichen Shetlands oder Cheviots
79.— bis 29.—

Mäntel

für den Winter
warm — zuverlässig — elegant

Der Ulster

wird mit breitem Rückengurt oder mit
glattem Rücken, leicht tailliert gearbei-
tet (Ulster-Paletot). Auch unsere nied-
rigen Preislisten sind in Verarbeitung
und Material durchaus zuverlässig
67.— 59.— 47.— 34.— 29.—

feinste Qualitäten 74.— bis 120.—

Der Paletot

der solide Mantel aus marengo
oder schwarzem Meltoncheviot,
wird von uns nur in bewährten
Stammqualitäten geführt
87.— 72.— 64.— 49.— 34.—

Wels

Kirchgasse 64.

K 50

Zahn-Erjaß

bis 14 Zähne in Natur-
farbe, gute Verarbeitung
einkl. Platte, Kronen-
stahlflämmern od. Stahl-
langer m. Schriftl. Garant.

nur 25 RM.

Zahn-Erjaß

bis 14 Zähne, nur gutes
Material, einkl. Platte,
Goldflämmern, garantiert
1 Jahr, Gold oder Gold-
moshauger, mit Schriftl.
Garantie.

nur 50 RM.

Kunstzahn, extra hart ge-
gossene Goldkronen, 20far.
Gold, 15 und 20 RM.
Gebiss-Reparaturen

in bester Ausführung
innerhalb 2 bis 3 Std.
Reparaturen, welche am
6 und 7 Uhr abends ge-
bracht werden, können auf
Wunsch am selben Abend
noch abgeholt werden,
auch kann tagsüber darauf
gewartet werden.

Std. Zahn- und Wurzel-
ziehen, selbst in komplizier-
ten Fällen, 1 RM., sowie
Plombieren fast schmerzlos

Zahn-Praxis

Walter Lante

Große Burgstraße 14, 1.
neben Feinlothehaus Dees.
Sprechstund.: Wochenlange
durchgehend 8 vorm. bis
8 abends, Sonntags 8 bis
9 1/2 Uhr vormittags.

Für 80 Mark

Senking-
Gasherd

d. Qualitätsherd
mit geringstem
Gasverbrauch

JUNG

84 Kirchgasse 47

Elektro-
magnetische

Spezial-
behandlung

für

Ischias

Rheumatismus, Gicht u.
Krankheitsformen auf
nervöser Grundlage.
Manuelle Heilmethode.
Warme Dampfbäder
Böle Wirksamkeit ohne
Entzündung.

Erfolgreiche Behandlung
durch d. technischen Leiter
lediglich unerschütterlich
Seit über 20 Jahren
nachweislich hervorragende
Erfolge.

Salus-Institut

Quisenstr. 4, P.

Sprechstunden d. leitenden
Arztes tägl. v. 11-13 Uhr
Telefon 37203.

Die Spitzenleistung im Kaffeehandel

Rein Columbia
der edle kräftige Kaffee

Kaffee-
Geschäft Jengelmann, Kaffee-
Geschäft

Empfehle Hüte weich und schön,
Kein Herr braucht ohne Hut zu geh'n:
Denn flott und von besonderer Güte
Sind Herings 3 Mark 50 Hüte!

Huthaus Hering • jetzt:
Ellenbogengasse 11.

Familien-Drucksachen

jeder Art in kürzester Zeit
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Kontore: Tagblatt-Haus / Fernsprecher 59631



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen geliebten Gatten,
unseren treubesorgten guten Vater, Schwager, Onkel und Vetter

Herrn Valentin Kleinhenz

Kommerzienrat

Ehrenbürger der Stadt Eltmann am Main — Kriegsveteran von 1870/71

nach kurzer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten,
im 84. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Therese Kleinhenz, geb. Hammer
Alfred Kleinhenz
Engelbert Kleinhenz
Viktor Kleinhenz
Ernst Kleinhenz.

Wiesbaden, 5. Oktober 1932
Kirchgasse 35/37.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 8. Oktober, 3 Uhr nachmittags,
auf dem Südfriedhof statt. — Feierliches Seelenamt ist am gleichen Tage, vormittags
9 Uhr, in der St.-Bonifatius-Pfarrkirche.

K13

Nachruf.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief
Mittwoch, den 5. Oktober, 11 Uhr nachts, im 84. Lebensjahr unser hoch-
verehrter und geliebter Senior-Chef

Herr Kommerzienrat

Valentin Kleinhenz.

Wir verlieren in dem Verstorbenen trotz seines hohen Alters einen
in jeder Weise fürsorglichen Freund und Berater, welcher in guten wie
schlechten Zeiten sich immer für uns einsetzte. — Sein Andenken werden
wir stets hoch in Ehren halten.

Das gesamte Personal der Firma M. Schneider.



Statt besonderer Anzeige.

Infolge eines Schlaganfalls entschlief im Herrn im Alter von
88 Jahren mein innigstgeliebter Mann, unser guter treusorgender
Vater, lieber Bruder, Schwager und Onkel

Prof. Dr. Hermann Bauer

Studienrat i. R.

Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Verdienstkreuzes.

Im Namen der Hinterbliebenen

In tiefer Trauer:

Barbara Maria Bauer, geb. Stumpf.

Wiesbaden (Dolsheimer Str. 8), Oktober 1932.

Seelenamt Samstag, 8. Oktober, 8 Uhr in der Bonifatius-
kirche. — Die Beisetzung findet in aller Stille statt. — Von
Blumenpenden und Beileidsbesuchen bitten wir höflichst ab-
sehen zu wollen.

Meine Frau und „liebe“
von ihrem Ehemann